Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1933

10.03.1933 (Nr. 62)

Visual Library

Nr. 62
Jahrgang 1933

Bremen, Freitag, den 10. März 1933

Einzelpreis 15 Pfg

BNZ

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Verlag, Redaktion und Geschäftsstelle: Papenstraße 15. Sprechstunde der Redaktion: Montag bis Freitag von 18 bis 19 Uhr. Fernsprecher: Domsheide 2578. — Die BNZ erscheint wöchentlich siebenmal als Morgenzeitung und kostet RM 2.30 frei Haus, durch die Post zuzüglich 42 Rpf Bestellgeld.

Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Anzeigen: hiesige die 10 gespaltene mm-Zeile RM 0.10, auswärts RM 0.12; im Textteil RM 0.50, auswärts RM 0.70; Stellengesuche u. Familienanzeigen RM 0.06; sonstige kleine Anzeigen RM 0.08 Platzvorschr. o. Verbindlichkeit. Bei Betriebsstörung, Streik, Verbot usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Rückz. d. Bezugspr

Auch Bayern in unserer Hand

General v. Epp als Reichskommissar eingesetzt

Staatsstreich in Oesterreich

Nach den letzten Meldungen steigt zur Zeit in Oesterreich der letzte Versuch, den Nationalsozialismus mit Gewalt niederzuknüppeln und das Leben der Regierung Dollfuß, die seit der Lausanner Unterwerfung den schwersten Angriffen ausgesetzt ist, künstlich zu verlängern.

Der parlamentarische Weg ist nicht mehr gangbar. Die Regierung besitzt nur eine Einstimmenmehrheit. Und auch die ist vielfach ein Produkt außergewöhnlicher Zufälle gewesen. Mit Neuwahlen geht es — vom Standpunkte der Regierung aus — noch weniger, denn Neuwahlen würden selbstverständlich einen Sturz des gegenwärtigen Systems mit sich bringen, indem sie einem starken nationalsozialistischen Block den Weg in den Nationalrat öffnen würden. Da aber die Regierung unter allen Umständen regieren will, ohne den Ungewißheiten des fortwährenden Suchens nach der einen Stimme Mehrheit ausgesetzt zu sein, hat sie ihre Zuflucht einstweilen zu dem gerade in Oesterreich reichlichen juristischen Aktmaterial genommen, das aus früheren Zeiten noch in Kraft ist. So hat sie zunächst in der Credit-Anstalts-Angelegenheit einen bescheidenen Versuch mit dem sogenannten kriegswirtschaftlichen Ermächtigungsgesetz gemacht, der aber wenig vielversprechend verlief. Und anläßlich des Poststreikes der Bundesbahner wegen der Drittelung der Gehaltsauszahlung hat sie einen neuen Griff in dieses Archiv getan und eine kaiserliche Verordnung des alten Oesterreich herausgeholt, die strenge Strafen auf solche Streiks setzt. Unmittelbaren Erfolg hat sie auch damit nicht gehabt, im Gegenteil: als sich das Parlament mit dieser Angelegenheit beschäftigte, hat ihr die gewisse Stimme gefehlt und mit 81 gegen 80 Stimmen wurde gegen sie entschieden. In den Wandelgängen des Parlaments erzählt man, daß diese „Stimme", auf die es gerade an diesem Tage ankam, versichert hatte, für den christlichsozialen Antrag in dieser Sache zu stimmen, dann aber erklärte, sie könne doch nicht umhin, auch für den Antrag der ihr nahestehenden Großdeutschen die Stimme abzugeben, der dem erwähnten christlichsozialen Antrag nicht unbedingt entgegengesetzt war.

Dieser groteske Vorgang, der so recht charakteristisch für die Parlaments- und Regierungsverhältnisse ist, wie sie jetzt in Oesterreich herrschen, hat aber gewissermaßen über Nacht ganz unerwartet jenen Zwischenfall herbeigeführt, der jetzt zum Schlüssel der politischen Lage geworden ist. Bei dieser entscheidenden Abstimmung, die namentlich vorgenommen wurde, klebten bei einem Abgeordneten der Regierungsparteien zwei seiner Stimmscheine zusammen. Erst beim abermaligen Durchzählen der Stimmen wurde das bemerkt. Noch verstärkt wurde der Wirrwarr dadurch, daß ein Abgeordneter der Opposition bei der gleichen Abstimmung statt seines eigenen den Stimmschein seines Nachbarn abgegeben hatte. Also wiederum zwei Stimmscheine mit dem gleichen Namen. Der Geschäftsordnungsstreit, der darüber entstand, hat den Rücktritt aller drei Präsidenten des Nationalrates herbeigeführt. Ein ganzer Rattenkönig von Geschäftsordnungsfragen ist zum entstanden. Der dritte Präsident hat bei seinem Rücktritt nicht die Formel gebraucht: „Ich schließe die Sitzung", sondern lediglich gesagt, er sei nicht in der Lage, die Sitzung weiter zu führen. Ist also die Sitzung beendet, ist sie unterbrochen und tagt also eigentlich fortwährend noch der Nationalrat? Wer wird den Nationalrat zusammenberufen, der bei aller formaljuristischen Spitzfindigkeit ja doch nicht auf den Bänken im Saale versammelt ist. Kann der Bundespräsident von seinem Rechte Gebrauch machen, den Nationalrat aufzulösen, der eigentlich seit dem Sommer schon aufgelöst ist, aber den Termin der Auflösung und Neuwahl noch nicht bestimmt hat, kann er ihn auflösen, wenn niemand vorhanden ist, dem der Auflösungserlaß zugestellt werden kann? Schließlich, von wem werden die Abgeordnetengehälter angewiesen, die am 15. wieder fällig waren, da das zu den Geschäften des Präsidenten des Hauses gehört. Alle diese juristischen Doktorfragen werden jetzt lebhaft erörtert.

Die Regierung hat die Parlamentskrise zum Anlaß genommen, um eine Diktatur etwa nach dem Muster der früheren Brüning-Regierung aufzurichten. Sie wird darin von den Regierungsparteien unterstützt. Innerhalb der Christlichsozialen gibt es eine einflußreiche Gruppe, die ebenso wie die Abgeordneten des Heimatblocks sich auf den Standpunkt stellen, wenn das Parlament nicht funktioniert, so sei das seine Schuld. Die Regierung brauche sich nicht den Kopf über das Verhalten der Opposition zu zerbrechen. Sie habe die Staatsgeschäfte zu führen mit dem Parlament, wenn es da ist, ohne das Parlament, wenn es eben versagt. Man glaubt auch nicht, daß die Parlamentsmaschinerie sehr bald wieder in Gang gesetzt werden wird. In einem christlichsozialen Blatt wird eine Parlamentsreform verlangt. Nicht eben eine Ausschaltung des Parlaments, aber doch größere Freiheit der Regierung gegenüber den Hemmungen der parlamentarischen Mitregierung. Der Beschluß des Ministerrates, der sich in dem Aufruf an das österreichische Volk widerspiegelt, macht es noch gewisser, daß man auf Seiten der Regierung diesen Weg zu gehen beabsichtigt. Ob er wirklich zu dem Ziele führen wird, das der Regierung vorschwebt, der selbstherrlichen Durchführung jener Politik, die mit dem Lausanner Abkommen begonnen hat, ist mehr als fraglich.

Eine wirkliche Klarstellung der Verhältnisse in Oesterreich kann eben nur durch Neuwahlen erfolgen. Ebenso wie in Deutschland muß auch in Oesterreich das längst überlebte „System" fallen. Wenn die Regierung Dollfuß glaubt, dies mit Ausnahmemaßnahmen verhindern zu können, die sich, besonders was das Versammlungsverbot anbetrifft, hauptsächlich gegen die österreichischen Nationalsozialisten richten, so braucht man nur an das Scheitern der Regierung Brüning und aller anderen nicht im Volk fest verankerten Reichsregierungen zu erinnern. Wenn Dollfuß jetzt seine Zuflucht zur Diktatur nimmt, so wird dieser Schritt — das ist sicher — den Ablauf der politischen Entwicklung in Oesterreich nur noch beschleunigen.

Regierung will Bundeswehr einsetzen – Heimwehr als Hilfspolizei

Wien, 9. März. Der „Kalte Putsch", der von den Christlich-Sozialen und ihrer Partei nahestehenden, z. T. legitimistischen Heimwehr unternommen wurde und der sich in erster Linie gegen die „Braune Gefahr" richtet, hat die Lage auf das Aeußerste verschärft.

Inzwischen liegen bei allen Bahnkassen schon militärische Einberufungsscheine für Freikarten vor. Die der Regierung nahestehenden Heimwehren sind als Hilfspolizei bestimmt. Jeder Heimwehrmann in Wien besitzt die Zuweisung für einen bestimmten Polizeibezirk. Die Ausrüstungsgegenstände für die Hilfspolizei liegen bereit.

Dagegen wird gegen den oppositionellen nationalen Flügel der Heimwehren mit aller Schärfe vorgegangen.

Führende Persönlichkeiten der steyrischen Heimwehr, die zu einer Besprechung in Wien eintrafen, wurden von der Polizei festgenommen.

Die freien Gewerkschaften haben für den Nachmittag eine Sitzung einberufen. In der Linkspresse werden „schwerwiegende Beschlüsse" angekündigt, die wohl in nichts anderem bestehen können, als in der Ausrufung eines Generalstreiks.

In den inneren Bezirken der Stadt sind starke Kolonnen des sozialdemokratischen Schutzbundes in voller Uniform zu sehen. Die sozialdemokratische Partei hatte für heute 75 Versammlungen über alle Bezirke einberufen, um die politische Lage zu besprechen. Die Einberufung der Versammlungen stellt eine Umgehung des Versammlungsverbots dar. Die Polizei befindet sich im Bereitschaftszustand.

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat der Vizepräsident des Nationalrates, Dr. Straffner, den Nationalrat für Mittwoch, den 15. März, 15 Uhr, zur Wiederaufnahme und Schließung der letzten 125. Sitzung einberufen.

Im Wiener Landtag, in dem Bürgermeister Seitz über die politische Lage sprach, veranstalteten die Christlich-Sozialen große Lärmszenen.

Die Sozialdemokraten beabsichtigen, trotz des Verbots, Versammlungen abzuhalten. In der Nähe der Versammlungslokale sind starke Polizeiaufgebote, darunter berittene, bereitgestellt, um die Versammlungsräume sofort zu schließen.

Auch die Garnison ist alarmiert. In den Straßen der Stadt sieht man Lastkraftwagen und Motorräder mit Truppen in feldmarschmäßiger Ausrüstung. Auch Truppen auswärtiger Garnisonen sind nach Wien gezogen worden und zwar je ein Feldjägerbataillon aus Neusiedl und Stockerau sowie eine Schnell-Lastkraftwagen-Kompagnie der Garnison Krems an der Donau.

Feiglinge und Verräter

Moskau, 9. März. In verschiedenen Arbeiterversammlungen sprachen in diesen Tagen aus Deutschland eingetroffene Kommunisten. Sie traten ein für die Schaffung einer Einheitsfront mit den sozialdemokratischen Massen über den Kopf der sozialdemokratischen Führer hinweg, zum Kampf gegen die deutsche Regierung. Die Zahl der in der letzten Zeit in Rußland angekommenen deutschen Kommunisten soll erheblich sein. Die russische Regierung hat ihnen die Aufenthaltserlaubnis erteilt.

Ob dem ehrlichen kommunistischen Arbeiter nun wohl die Augen aufgehen werden? Während er zu sinnlosen Aktionen auf die Straße gehetzt wird, flüchten seine „Führer" in die russische Sicherheit, um von dort aus . . . weiterzuhetzen und Blutopfer von denen zu verlangen, die sie feige im Stich gelassen haben.

Ultimatum der NSDAP. an die Regierung Held

München, 9. März. Heute vormittag begab sich Gauleiter Wagner mit dem Stabschef Röhm zum Ministerpräsidenten Dr. Held und stellten ihm ein Ultimatum wegen der Neubildung der Regierung in Bayern. Ministerpräsident Dr. Held berief hierauf gegen Mittag den Ministerrat zusammen.

In den Straßen Münchens bemerkte man viele SA-Männer. Auf dem Karlstor wurde die Hakenkreuzfahne gehißt, sowie eine schwarz-weiß-rote Fahne.

In den Nachmittagstunden bildeten sich vor dem Ministerium des Aeußeren auf dem Promenadenplatz größere Ansammlungen. Das Gebäude des Ministeriums ist geschlossen. Vor dem Eingang stehen SA-Posten, die die Kontrolle der im Ministerium ein- und ausgehenden Personen durchführen.

Um 18,06 Uhr wurde auf der obersten Galerie des Rathausturmes die Hakenkreuzfahne durch nationalsozialistische Stadtratsmitglieder gehißt. Die Menge sang mit erhobener Hand das Horst-Wessel-Lied und das Deutschland-Lied. Schon vorher hatte man an den Torbogen des Rathauses eine kleine Hakenkreuzfahne und eine schwarz-weiß-rote Fahne angebracht.

Nürnberg, 9. März. In Nürnberg wurden in Gegenwart eines riesigen Zuges der Nationalsozialisten vom Reichstagsabgeordneten Julius Streicher, unter dem Geläut der Glocken der Sebaldus-Kirche drei Hakenkreuzfahnen auf dem Nürnberger Rathaus gehißt, worauf die Menge das Deutschland-Lied anstimmte.

Ein am Nachmittag aufgekommenes Gerücht, daß Pg. General von Epp im Einvernehmen mit der bayerischen Regierung zum Generalstaatskommissar ernannt worden sei, bestätigte sich noch nicht.

Am späten Nachmittag empfing dann Reichspräsident von Hindenburg Reichskanzler Hitler und Vizekanzler von Papen zum Vortrag.

Mit Rücksicht auf die Beunruhigung in der bayerischen Bevölkerung und da die weitere Erhaltung von Ruhe und Ordnung nicht gewährleistet ist, hat die Reichsregierung vom Paragraphen 2 der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom

28. Februar 1933 Gebrauch gemacht und die Befugnisse der obersten Landesbehörde, soweit sie die Erhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung betreffen, übernommen und sie dem Generalleutnant Ritter von Epp übertragen. Damit ist für Bayern dieselbe Regelung getroffen worden, die auch für Württemberg, Baden, Sachsen und andere Länder besteht.

Frick an Epp

Der Reichsinnenminister hat folgendes Telegramm an Generalleutnant von Epp gerichtet:

„Wegen Gefährdung öffentlicher Sicherheit und Ordnung im Lande Bayern habe ich auf Grund Paragraph 2 der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat Befugnisse oberster Landesbehörde Bayerns, soweit zur Erhaltung öffentlicher Sicherheit und Ordnung notwendig, übernommen und beauftrage Sie, bis auf weiteres für Reichsregierung diese Befugnisse wahrzunehmen. Ministerpräsident Dr. Held ist telegraphisch ersucht, Ihnen die Aemter zu übergeben. Erwarte umgehend Drahtanzeige von Uebergabe. Reichsinnenminister Dr. Frick."

Im Laufe des Donnerstagabend besetzten SA-Leute die Redaktionsräume des „Geraden Weges".

Gegen 22 Uhr suchte dann General v. Epp den bayrischen Ministerpräsidenten Held auf, um mit ihm die Uebergabe der Polizeigewalt zu besprechen.

Epp spricht vor der Feldherrnhalle

Rede von Epps vor der Feldherrnhalle
Nach der Uebernahme der Amtsgeschäfte als Reichskommissar für die Polizeigewalt in Bayern sprach General von Epp darauf in einer großen Kundgebung vor der Feldherrnhalle. Er führte dabei etwa aus:

Bayerische Landsleute, deutsche Volksgenossen! Die Welle der deutschen Erhebung hat nun auch nach Bayern hereingeschlagen. (Stürmische Heilrufe.) Sie hatte hier einige Klippen zu überwinden und es war erforderlich, die Bayern etwas freizumachen. Deswegen hat sich die Reichsregierung entschlossen, mich als ihren Beauftragten mit der Wahrung der Geschäfte der obersten Landesbehörden von Bayern, soweit sie die öffentliche Sicherheit und Ordnung umfassen, zu beauftragen. (Stürmische Heil-Rufe.) Um einer Stimmungsmache vorzubeugen gegen die Maßnahmen der Reichsregierung, indem man hier gewissermaßen ein Preußentum, ein Norddeutschland, ausspielt, darf ich Sie daran erinnern, daß daß doch der Kanzler, der in Berlin als Oberster diese Maßnahme gutgeheißen und beschlossen hat, hier von unserer Stadt ausgezogen ist, daß der Minister des Innern, Dr. Frick, selbst ein Bayer aus der Rheinpfalz ist, daß der Reichsjustizminister Dr. Gürtner aus unserer Stadt hervorgegangen ist. **Es kommt keinem in den Sinn, die Rechte Bayerns, das, was Bayern nach seiner Geschichte und nach seinem Volkstum zu fordern hat, jemals beeinträchtigen zu wollen.**

Wenn ich dieses Amt übernehme, tue ich es, um daraus den größten Vorteil für mein Heimatland, allerdings in engster Verbindung mit dem Reich und für das Reich herauszuholen. (Stürmische Heil-Rufe.)

Ich rufe Euch, bayrische Landsleute, auf, mich in dieser Aufgabe zu unterstützen, zum Heil von Bayern, zum Heil des Reiches. Im Sinne dieser Gedanken gilt mein Gruß an dem heutigen Abend Bayern mit einem dreifachen Sieg-Heil in seiner Rolle und in seinem Kampf für das Reich.

Die Versammlung stimmte begeistert in den Heil-Ruf ein. Nach der Ansprache Epps nahm Oberst von Lenz das Wort, der ebenfalls auf die Bedeutung des Tages hinwies. Hierauf sprach der nationalsozialistische Gauleiter Wagner, der unter großem Beifall der Menge die Absetzung des Münchener Polizeipräsidenten Koch mitteilte.

Die kommissarische Leitung des Münchener Polizeipräsidiums habe der SS-Führer Himmler übernommen, während Gauleiter Wagner zum Kommissar im Ministerium des Innern, soweit die polizeilichen Ressorts in Frage kommen, bestellt sei.

In der Zwischenzeit hatten Abteilungen der SA und SS sowohl das Landtagsgebäude wie das Polizeipräsidium und die Ministerien des Innern und des Aeußeren, das Rathaus und das Gewerkschaftshaus besetzt. Die Besetzungen erfolgten ohne Widerstand.

Franz Ritter von Epp

Der Generalkommissar für Bayern, Pg. Franz Ritter von Epp, wurde am 16. Oktober 1868 in München geboren. Er schlug die militärische Laufbahn ein, gehörte 1900 der ostasiatischen Expedition an, übernahm 1904 bei der Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika eine Kompagnie und machte den Herero-Hottentotten-Aufstand mit. Während des Krieges war er Kommandeur des Bayerischen Infanterie-Leibregiments und erhielt als solcher den militärischen Max-Josef-Orden mit dem damit verbundenen persönlichen Adel. 1919 befreite er mit den von ihm aufgestellten freiwilligen Truppen München von der Räteherrschaft. Später war er in der Reichswehr Infanterieführer 7 und 1923 wegen Erreichung der Altersgrenze ausgeschieden. Bei den Reichstagswahlen 1928 zog Epp am 20. Mai 1928 in den Reichstag ein.

Eröffnung des Kongresses in Washington

Roosevelts Botschaft

Washington, 9. März. Am Donnerstag mittag wurde der Kongreß eröffnet. Dabei verlas Präsident Roosevelt seine Botschaft. Die Kongreßsitzung wurde mit dem üblichen Gebet eröffnet. Darauf gab Präsident Roosevelt seine Botschaft bekannt. Er teilte mit, daß die Wiedereröffnung der gesunden Banken seine erste Aufgabe sein werde. Zu diesem Zweck fordere er eine

Ermächtigung für das Bankwesen, um die Einleger zu schützen und Spekulationen und Verletzungen des Bankgesetzes durch die Bankiers zu verhindern.

Die Regierung empfiehlt ferner eine Reorganisation aller als nicht sicher anzusprechenden Banken. Sie verlangt eine Erweiterung des Federal-Reservegesetzes, um eine

„wohlfundierte Währungsausdehnung"

durchzuführen, ohne dadurch gleichzeitig die unfundierte Staatsschuld zu vergrößern. Die kurze Zeit habe bisher die Vorlage eines großen Gesetzentwurfes für die Reorganisation verhindert.

Roosevelt hat dem Kongreß eine 17 Seiten lange Gesetzesvorlage zugehen lassen, welche alle Einzelheiten über die Ermächtigung bezüglich des Goldembargo, des Devisenhandels usw. enthält. Zu den dringenden Empfehlungen Roosevelts gehört vorausichtlich die Auflegung einer 5-Milliarden-Anleihe für öffentliche Arbeiten.

Japanischer Angriff auf die Mongolei?

Peking, 9. März. General Tschiangkaischek traf am Mittwoch in Peking ein, um mit dem soeben zurückgetretenen Marschall Tschanghsueliang die neue Lage zu beraten. Er wird versuchen, Tschanghsueliang zur Rücknahme seines Rücktritts zu bewegen. Tschanghsueliang wird seinerseits darauf bestehen, daß die chinesische Zentralregierung seine Armee im Kampf gegen die Japaner ausreichend unterstützt.

Der Unterredung wird in hiesigen politischen Kreisen eine entscheidende Bedeutung beigemessen. Es wird auf den Druck der Kantonregierung hingewiesen, die Tschiangkaischek zu energischem Handeln und zum Kampf bis auf Messer gegen Japan aufgefordert habe. Eine Division Tschiangkaischeks ist bereits gegen die große Mauer vorgestoßen, um den Truppen Tschanghsueliangs beizustehen.

Der japanische Sondergesandte in Tschangtschun, General Muto, erklärte, Japan erwarte nunmehr eine entscheidende Wendung in den chinesisch-japanischen Beziehungen. Die chinesische Regierung werde weitere militärische Maßnahmen nur vermeiden können, wenn sie mit Japan verhandele und den Status quo in der Mandschurei anerkenne. Falls die chinesische Regierung den Augenblick für Verhandlungen nicht ausnütze, würden weitere Maßnahmen im Fernen Osten erfolgen.

Die japanische Presse veröffentlicht eine Mitteilung aus amtlicher Quelle, daß die japanische Armee beabsichtigt, in dem Falle von Unruhen in der inneren Mongolei Japan die gesamte Provinz Tschachar in militärische Obhut zu nehmen. Diese Maßnahme würde getroffen werden, um die Provinz Dschehol, die an die Provinz Tschachar grenzt, nicht zu gefährden.

London, 9. März. Am Donnerstag fand in Peking die angekündigte Zusammenkunft zwischen Marschall Tschiangkaischek und Marschall Tschanghsueliang statt. Die Konferenz führte zu dem entscheidenden Beschluß, einen großen chinesischen Gegenfeldzug zur Wiedereroberung der Provinz Dschehol und möglicherweise der ganzen Mandschurei zu eröffnen.

Belagerungszustand über Peking und Tientsin

Peking, 8. März. Ueber Peking und Tientsin ist der Belagerungszustand verhängt worden, da ein weiteres Vorrücken der japanischen Truppen über die chinesische Mauer hinaus befürchtet wird. Die Befestigungsarbeiten werden besonders an den ausländischen Niederlassungen mit großer Beschleunigung fortgesetzt.

Der Gouverneur von Dschehol, General Tangjulin, ist bei Hsifangkau von chinesischen Truppen ermordet worden.

Frankreich verweigert Abrüstung

Genf, 9. März. Das große Ereignis der Abrüstungskonferenz war am Donnerstag die Erklärung des Vertreters Frankreichs, Massigli, nach der die französische Regierung eine jede Herabsetzung der gewaltigen Rüstungen Frankreichs ohne Verwirklichung der französischen Sicherheitsforderungen kategorisch und eindeutig ablehnt. Frankreich hat damit nach allgemeiner übereinstimmender Auffassung zum erstenmal offen jegliche Abrüstung verweigert. Botschafter Nadolny wies in einer grundsätzlichen großen Erklärung auf die deutschen Abrüstungsforderungen hin und verlangte im Interesse der Sicherheit und Gleichheit aller Mächte das Verbot und die Vernichtung der schweren Angriffswaffen. Die Krise der Abrüstungskonferenz hat sich durch die heutige französische Erklärung von neuem außerordentlich verschärft. Den in der nächsten Woche beginnenden diplomatischen Verhandlungen Macdonalds und Simons, sieht man daher mit großer Spannung entgegen. Die Danziger Westerplatte-Angelegenheit soll am Montag vom Völkerbundsrat behandelt werden.

Veränderungen im französischen diplomatischen Dienst

Paris, 8. März. Im französischen diplomatischen Dienst sind folgende Veränderungen zu verzeichnen: Der Direktor der wirtschaftlichen und politischen Abteilung des Quai d'Orsay, de Laboulay, ist zum Botschafter in Washington ernannt worden. Sein Vorgänger, Claudel, wird Botschafter in Brüssel. Der bisherige Botschafter für Belgien, Corbin, ist zum Botschafter in London ernannt worden. Der dortige Botschafter, de Fleuriau, hat den Abschied genommen. Der bisherige Gesandte in Wien, Clauzel, ist nach Bern versetzt worden. Der bisherige Gesandte in der Schweiz, de Marcilly, ist zurückgetreten. Schließlich wurde der bisherige Gesandte in Dublin, Alphand, zum Botschafter in Moskau ernannt, wo der bisherige Botschafter, de Jean, ebenfalls zurücktritt.

Immer wieder Provokationen

Polnischer Grenzkommissar fordert zur Grenzverletzung auf

Danzig, 9. März. Wie verlautet, hat der Grenzwachtkommissar in Neustadt einen Gestellungsbefehl an die Grenzwachen erlassen, in dem er diese auffordert, sobald als möglich einen Angehörigen des deutschen freiwilligen Arbeitsdienstes zu ergreifen. Der Angehörige des deutschen freiwilligen Arbeitsdienstes solle von den polnischen Behörden festgenommen und verhört werden. Gelegenheit zur Ergreifung würde sich bieten, sobald der freiwillige Arbeitsdienst in der Grenznähe tätig sein werde. Es schade **nichts, wenn bei dieser Gelegenheit die deutsche Grenze verletzt werde. Er werde persönlich jeden polnischen Beamten decken, der sich bei der Gelegenheit einer Grenzverletzung schuldig mache.** Für die Ergreifung eines Angehörigen des deutschen freiwilligen Arbeitsdienstes ist für den Grenzwächter eine Belohnung von 50 Zloty ausgesetzt worden.

Danziger Senatspräsident begibt sich nach Genf

Danzig, 8. März. Der Präsident des Danziger Senats Dr. Ziehm, begibt sich am Mittwoch abend von Danzig nach Genf, um dort wegen der erneuten polnischen Provokation persönlich vorstellig zu werden. Zum Zeichen des schärfsten Protestes gegen die polnischen Uebergriffe wurde die Vollsitzung des Danziger Volkstages am Mittwoch abgebrochen und der Volkstag bis zum Freitag vertagt. Die Polen haben am heutigen Mittwoch auf der Westerplatte an sichtbarer Stelle drei kriegsmäßig ausgerüstete und schwerbewaffnete Doppelposten in aufreizender Weise demonstrativ aufziehen lassen.

Untersuchungen gegen Goldhamsterer

Newyork, 9. März. Auf Anordnung Roosevelts gehen nunmehr die amerikanischen Bundesbanken sämtlichen in den letzten beiden Jahren vorgenommenen Goldabzügen nach. Es sind peinliche Untersuchungen durch die Geheimpolizei sowie Namensveröffentlichungen angedroht, falls nicht die gehamsterten Goldbeträge sofort zurückgebracht werden.

Die Federal-Reservebank gibt bekannt, daß im Laufe des Mittwoch bereits 35 Millionen Dollar gehamsterten Goldes in die Kassen der Bank zurückgeflossen seien.

Schiffsuntergang bei Hongkong

Hongkong, 9. März. Der chinesische Dampfer „Antung" ist auf der Höhe der Mosu-Spitze bei Hongkong gescheitert. Fünzig Menschen sind ertrunken. Die übrigen 460 konnten gerettet werden.

Sollmann in Schutzhaft

Köln, 9. März. Die Pressestelle des Regierungspräsidiums teilt mit: „Donnerstag nachmittag wurden der Reichstagsabgeordnete Chefredakteur Sollmann und der Redakteur Efferoth von der „Rheinischen Zeitung" in ihren Wohnungen von politisch Andersdenkenden angegriffen. Sie erhielten dabei leichte Körperverletzungen. Um der Gefahr weiterer derartiger tätlicher Angriffe vorzubeugen, wurden Sollmann und Efferoth sowie einige andere sozialdemokratische Führer in Schutzhaft genommen.

Der Regierungspräsident hat, um bevorstehende tätliche Auseinandersetzungen vorzubeugen, die Schließung des August-Bebel-Hauses, des Verlagsgebäudes der „Rheinischen Zeitung" angeordnet.

In kurzer Fassung

Adolf Hitler, der bekanntlich alle nationalsozialistischen Wahlvorschläge geführt hat, wird das Mandat in München für den Wahlkreis Oberbayern-Schwaben annehmen.

Der Reichstagspräsident Pg. Goering hat die Fraktionsführer des Reiches, mit Ausnahme der Kommunisten, für Mittwoch nächster Woche zu einer Aussprache über die bevorstehenden Reichstagsverhandlungen eingeladen.

Nach einem Runderlaß des preußischen Innenministers dürfen in Zukunft in Kantinen und Wohlfahrtsanstalten der Polizei keine sozialdemokratischen und kommunistischen Zeitungen mehr ausgelegt werden.

Gestern ist der Geschäftsführer der Landesverräterischen Deutschen Friedensgesellschaft, Küster, in Schutzhaft genommen worden.

Die Gauleitung Baden der NSDAP. teilt mit, daß nach der Entsendung eines Reichskommissars nach Baden sie kein Interesse mehr habe an weiteren Regierungsverhandlungen.

Die geschäftsführende württembergische Regierung hat den Staatsgerichtshof angerufen wegen des Vorgehens des Reiches in Württemberg.

Der englische Ministerpräsident Macdonald und Außenminister Simon sind gestern um 18 Uhr in Paris eingetroffen. Sie wurden vom Ministerpräsidenten Daladier und dem Außenminister Paul Boncour empfangen.

An einem Generalstreik der Textilarbeiter in Lodz beteiligen sich ca. 40 000 Arbeiter.

An Bord des französischen Schulschiffes „Armorique" ist es zu Disziplinwidrigkeiten gegen verschiedene Offiziere gekommen.

Der Italiener Zangara, der das Attentat auf Roosevelt verübte, ist, nachdem der Chikagoer Oberbürgermeister Cermak gestorben ist, nunmehr wegen Ermordung Cermals ebenfalls vor Gericht gestellt worden.

Am Donnerstag verschied in Freudenthal (Tschechisch-Schlesien) der Hochmeister des Deutschen Ordens, Bischof Dr. Norbert Klein.

Wie aus Kapstadt gemeldet wird, brach der deutsche Generalkonsul von Keßler auf der Straße bewußtlos zusammen. Er wurde in ein Krankenhaus gebracht, wo aber nur noch der Tod festgestellt werden konnte.

Die japanische Regierung hat dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, eine bedeutungsvolle Note übermittelt, in der die japanische Regierung die Unvereinbarkeit ihrer Auffassung mit der der Mehrheit des Völkerbundes in dem japanisch-chinesischen Streit von neuem feststellt. Die japanische Regierung sei jedoch entschlossen, auch weiterhin an der Abrüstungskonferenz teilzunehmen.

Das japanische Kabinett gab am Mittwoch dem Notenentwurf über den japanischen Austritt aus dem Völkerbund seine formelle Zustimmung.

Das japanische Oberkommando teilt mit, daß bei den Kämpfen in der Provinz Dschehol vom 24. Februar bis 5. März 356 Tote und 1200 Verwundete gemeldet wurden.

Rote Kommune-Festung wird „Horst-Wessel-Haus“

Berlin, 9. März. Das Karl-Liebknecht-Haus, die bisherige Hochburg der KPD., das seit gestern der politischen Polizei, und zwar ihrer neugegründeten Abteilung zur Bekämpfung des Bolschewismus, zur Verfügung gestellt worden war, ist in „Horst-Wessel-Haus“ umbenannt worden. Ein großes provisorisches Schild mit dem neuen Namen wurde über dem Haupteingang angebracht.

Unsere Machtergreifung

Uebergabe der Polizeigewalt in Baden an den Reichskommissar

Karlsruhe, 9. März. Am Donnerstag nachmittag hat der vom Reichsinnenminister nach Baden entsandte badische Gauleiter Pg. Robert Wagner die Amtsgewalt über das badische Polizeiwesen übernommen. Eine riesige Menschenmenge hatte sich vor dem Ministerium des Innern versammelt. Nach dem Anmarsch der nationalsozialistischen Formationen wurde unter dem großen Jubel der Bevölkerung eine große Hakenkreuzfahne an dem Gebäude des Innenministeriums gehißt. Der stellvertretende Gauleiter Köbler teilte mit, daß Reichskommissar Wagner in der Polizeiverwaltung bereits wichtige Personalveränderungen vorgenommen habe. So habe er den Karlsruher Polizeipräsidenten Hauser beurlaubt und den Oberführer Ludin mit der Führung des Polizeipräsidiums beauftragt. Ferner sei der Mannheimer Polizeipräsident und die Polizeidirektoren von Pforzheim und Heidelberg beurlaubt.

Stürmisch begrüßt sprach dann Reichskommissar Wagner. Er forderte zunächst auf, der Toten der Freiheitsbewegung zu gedenken und erklärte dann, er werde mit allen Mitteln für Ruhe und Ordnung sorgen. Die heutigen Maßnahmen seien nur der Anfang einer großzügigen Umgestaltung der badischen Verhältnisse.

Wie in Karlsruhe, so fand in allen badischen Städten zur gleichen Zeit ein Aufmarsch der SA- und SS-Formationen statt.

Aufräumen in Sachsen geht weiter

Bautzen, 9. März. **Im Verlaufe einer großen nationalsozialistischen Aktion, die u. a. zur Besetzung des Volkshauses und zur Verhaftung von 16 Personen führte, wurde am Donerstagvormittag auch Oberbürgermeister Riedner aus seinem Amte entfernt. An seiner Stelle wurde Bürgermeister Dr. Förster mit der Führung der Geschäfte beauftragt. Die Polizeigewalt wurde in die Hände des Standartenführers Oberleutnant a. D. Schirlitz gelegt.**

Chemnitz, 9. März. Auch in Chemnitz sind alle öffentlichen Gebäude, darunter das Rathaus, das Polizeipräsidium und die Gerichte, von der SA besetzt worden. Einige höhere Beamte, unter ihnen der Landgerichtspräsident Dr. Ziehl, Oberstaatsanwalt Dr. Richter und Amtsgerichtspräsident Dr. Schmidt, sind ihrer Aemter enthoben worden. Sonst herrscht in der Stadt vollkommene Ruhe.

In Zwickau wurde dem Oberbürgermeister der Auftrag erteilt, den staatsparteilichen Bürgermeister Barth und den sozialdemokratischen Stadtrat Mylau aufzufordern, sich der Ausübung ihres Amtes zu enthalten. Der Oberbürgermeister hat diesen Auftrag ausgeführt. Im Zwickauer Bezirk sind bisher etwa 200 Personen in Schutzhaft genommen worden, darunter der Reichsbannerführer Graupe und der kommunistische Landtagsabgeordnete Schubert.

Einzelne jüdische Personen stellten sich freiwillig im Zwickauer Braunen Haus, um in Schutzhaft genommen zu werden.

In Plauen wurde am Mittwoch abend über die Ostvorstadt, einem überwiegend von Kommunisten bewohnten Arbeiterviertel, der Ausnahmezustand verhängt.

In Dresden wurde der kommunistische Landtagsabgeordnete Silbermann aus Ehrenberg bei Waldheim verhaftet. Ferner sind auf Anordnung des Polizeikommissars von Killinger sämtliche Chemnitzer sozialdemokratischen und kommunistischen Stadträte und Stadtverordnete ihrer Aemter enthoben worden.

Rücktritt des Berliner Börsenvorstandes gefordert

Berlin, 9. März. Heute mittag marschierte eine Abteilung SA vor dem Börsengebäude in der Burgstraße auf, während sich einige Nationalsozialisten in das Haus begaben und den Rücktritt des derzeitigen Börsenvorstandes forderten. Der Vorsitzende des Börsenvorstandes, Dr. Mosler, weigerte sich, dieser Aufforderung nachzukommen.

Kurz nach 14 Uhr marschierte dann die SA wieder ab. Die Börsenbesucher hatten das Gebäude mittlerweile ohne Zwischenfall verlassen. Kurz darauf erschien auch ein mit Polizeioffizieren besetztes Ueberfallkommando.

SA gegen Einheitspreisläden und Warenhäuser

Berlin, 9. März. Mehrere SA-Gruppen erschienen am Donnerstag vor Berliner „Epa“-Läden, ferner vor Karstadt und Tietz, bildeten Sprechchöre und forderten die Käufer auf, in deutschen, nicht in jüdischen Geschäften deutsche Waren zu kaufen.

Kassel, 9. März. Am Donnerstag stellten sich vor mehreren jüdischen Läden SA-Leute auf mit Schildern, die die Aufschrift trugen: „Deutsche, kauft nicht in jüdischen Geschäften!“ Vor den großen Warenhäusern verwehrten SA-Leute dem Publikum den Eintritt und die Besichtigung der Auslagen.

Schwere Schießerei in Braunschweig

Braunschweig, 9. März. Am Abend wurde ein SS-Mann vor dem „Volksfreund“-Gebäude von einer Menge Leute niedergeschlagen, die das Hakenkreuzabzeichen trugen, offenbar aber Reichsbannerangehörige waren. Die Polizei ordnete an, das Gebäude zu beschlagnahmen. Diese Aufgabe wurde den Organen der Hilfspolizei übertragen.

Die Insassen des Gebäudes verbarrikadierten sich. Die Türen wurden daraufhin gewaltsam geöffnet. In der Buchhandlung und in der anschließenden Geschäftsstelle kam es dann zu einem erbitterten Kampf. Hierbei wurde zuerst von den Häuserinsassen auf die Hilfspolizei geschossen, die den Widerstand dann mit Gewalt brach.

Ein Dreijähriger Insasse des Gebäudes wurde erschossen. Auf dem Gebäude wurde die Hakenkreuzfahne gehißt. Später kam es dann zu einzelnen Angriffen. Insbesondere wurden die Posten der Hilfspolizei von der Friesenstraße aus unter Feuer genommen. Dabei wurde ein Hilfspolizist angeschossen.

Die Kommunisten schickten Kinder vor, um, hinter ihnen hergehend, Feuerüberfälle ausführen zu können.

Bei diesen Schießereien wurde ein halbwüchsiger Junge erschossen.

Im „Volksfreund“-Gebäude waren u. a. Waffen, insbesondere Infanteriemunition, in größerem Umfange gefunden.

Auch in den Abendstunden setzten sich die Feuerüberfälle fort. Kommunisten hatten sich hinter eine Kirchenmauer zurückgezogen und schossen von der sicheren Deckung aus auf das von der Polizei besetzte Gebäude. Ebenfalls wurde aus Dachluken geschossen.

Sie geben es auf

Plauen i. V., 8. März. Auf einer nationalsozialistischen Kundgebung auf dem Marktplatz gab Kreisleiter Hitzler bekannt, daß der kommunistische Reichstagsabgeordnete Albert Janka der Plauener NSDAP in einem Schreiben seinen Austritt aus der KPD angezeigt habe. Janka habe um Aufnahme in die NSDAP ersucht. Der wesentlichste Grund seines Austritts aus der KPD sei der, daß er die Aussichtslosigkeit eines weiteren Kampfes dieser Partei eingesehen habe.

Janka erschien auf dem Stellplatz der SA. Er wurde sofort der Polizei übergeben und in Haft genommen. Auf der Kundgebung wurde weiter mitgeteilt, daß auch die kommunistischen Stadtverordneten Dietel und Schwarz aus der KPD ausgetreten seien.

Bonzen ausgerissen

Berlin, 8. März. Wie bekannt wird, ist am vergangenen Sonnabend morgen, dem Beispiele Otto Brauns folgend, der ehemalige preußische Finanzminister, der hinlänglich berüchtigte SPD-Bonze Kleyper, über Stettin mit einem Dampfer nach Finnland ausgerissen. Die marxistische Koryphäe Braun ist auf der Flucht vor der Verantwortung für seine verbrecherischen Taten gestern in Askona im Tessin eingetroffen und in dem Luxushotel Coldinetta abgestiegen. SPD-Arbeiter, seht sie euch an: Von denen, die ihr eure Führer nanntet, wurdet ihr schmählich im Stich gelassen. Ueber Nacht sind sie über die Grenzen entwichen und ein ehemaliger sozialdemokratischer Ministerpräsident steigt in einem Luxushotel ab.

Kommunistisches Waffenlager ausgehoben

Suhl, 8. März. Der Kriminalpolizei ist es nach mehreren Verhaftungen gelungen, ein Waffenlager bei Mitgliedern der KPD in Albrechts, Kreis Schleusingen, ausfindig zu machen. **Beschlagnahmt wurden bisher 43 Revolver, eine größere Menge Munition und mehrere halbfertige Gewehre.**

Sprengstoffanschlag an der Bahnstrecke Berlin—Königsberg—Kowno verhindert

Königsberg, 7. März. Nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion wurden am Dienstag nachmittag auf der großen Reichsbahnstrecke Berlin—Königsberg—Kowno in der Nähe der Alle-Brücke, unmittelbar an der Stadt Wehlau, zwei Männer verhaftet, die einen Sprengkörper verscharrt hatten. Man fand bei den beiden, die betrunken waren, noch drei Zündschnüre, einen Zünder und eine Sprengpatrone.

Wir grüßen die toten Kameraden

Berlin, 9. März. Wie das Reichswehrministerium mitteilt, wird ab Sonntag, 12. März, dem Volkstrauertag, vor dem Ehrenmal Unter den Linden ein Doppelposten der Reichswehr gestellt werden. Der Posten steht von 8 Uhr morgens bis zum Anbruch der Dunkelheit.

Am Sonntag nur schwarz-weiß-rot auf den Reichsdienstgebäuden

Berlin, 9. März. Amtlich wird mitgeteilt:

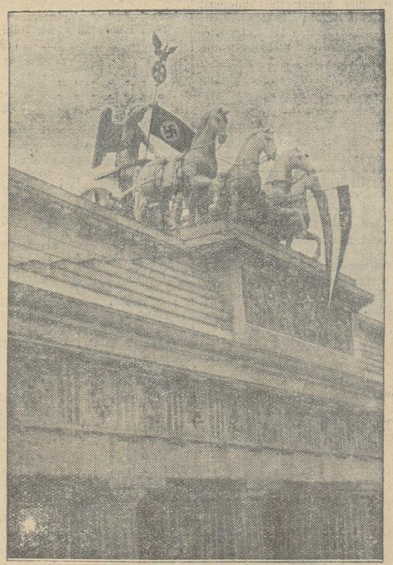
Im Einverständnis mit dem Herrn Reichspräsidenten hat der Reichsminister des Innern den obersten Reichsbehörden mitgeteilt, daß die Flaggenfrage binnen kurzem einer Neuregelung unterzogen werde. Da die im Weltkriege Gefallenen, deren Andenken der kommende Sonntag geweiht ist, ihr Leben unter den früheren Reichsfarben schwarz-weiß-rot hingegeben haben, setzen die Behörden am 12. März auf den Reichsdienstgebäuden nur die Farben schwarz-weiß-rot.

Danzig bleibt deutsch!
Empfang der Danziger Flieger durch den Reichskanzler

Berlin, 9. März. Gestern mittag, 1.30 Uhr, fand ein Empfang der Danziger Flieger, die bekanntlich einen Deutschlandflug unternehmen, beim Reichskanzler in Gegenwart des Reichskommissars Minister Pg. Goering, statt. Sämtliche an dem Fluge beteiligten Flieger unter Führung von Gerhard Zirwas waren erschienen. Vom Hauptvorstand des V. d. A. waren u. a. Konteradmiral Seebohm und Landesverbandsvorsitzender Direktor Gastner zugegen. Als Vertreter der Akademischen Fliegergruppe, des Danziger Heimatdienstes und des VDA. in Danzig war Professor Bock erschienen, außerdem der Gauleiter der NSDAP. in Danzig, Pg. Forster.

Wir verlangen Auflösung des Bremerhavener Stadtparlaments

Bremerhaven, 14. März. Die nationalsozialistische Fraktion hat erneut einen Antrag auf Auflösung der Bremerhavener Stadtverordnetenversammlung gestellt. Auch die Deutschnationale Volkspartei hat sich für die Auflösung des Stadtparlaments ausgesprochen.



Schwarz-Weiß-Rot und Hakenkreuz auf dem Brandenburger Tor



Die Zeitgemäße Zigarette!

Die ALVA erobert eine Stadt nach der andern! Ein Raucher empfiehlt sie dem andern! Es ist die Zigarette die Sie unbedingt versuchen sollten! Tun Sie es nicht morgen, sondern heute!

3 1/3

Langstarkes Aegypter Format — Mit Fahnenbildern

ORIENTALISCHE CIGARETTEN COMPAGNIE „YOSMA“ G.M.B.H. BREMEN

Familien-Anzeigen

Geburten: 1 T. Kapt. Fritz Schäfer und Frau Elsa, geb. Schoneberg. — 1 S. Herm. Wellbrock und Frau Ada, geb. Bieth.

Verlobte: Nanny Suhr mit Dr. med. dent. Hans Meine, Nordstr. 126. — Irmgard Groß mit Herbert A. Weber, Bleicherstr. 14.

Verstorbene: Marie Addens, verw. Hölzel, geb. Grabosch, 73 J., St. Magnusstr. 67 a. — Doris Dunau Ww. geb. Walle, 82 J. — Dr. med. Robert Kuhlmann, 49 J., Woltmershauserstr. 286. — Marie Eildermann Wwe., geb. Reihm, 77 J. — Georg Fernau, 68 J., Bülowplatz 18. — Hans Berner, Graf-Moltkestr. 7. — Martin Schwarting, 76 J., Baumstr. 81. — August Kohlmeyer, 66 J., Würzburgerstr. 27. — Betty Gundlach Wwe., geb. Schreiber, 76 J., In der Runken 15. — Georg Pevestorf, 39 J., Neuenstr. 40. — Heinrich Eelbo, 67 J., Rembertistift 27. — Wilhelmine Ludwig, geb. Dulweber, 87 J., Haferlamp 96. — Henny Seus, geb. Siegmund, 30 J., Elisabethstr. 68. — Wilhelm Beisenbostel, 73 J., Benquestr. 58. — Wilhelm Paysan, 58 J. — Ernestine Hachmann Ww., geb. Frahm, 52 J., Wahrestr. 279. — Johann Groß, 65 J., Weberstr. 15. — Eugenie Margarethe Peter geb. Brachmann. — Franz Rienäcker, 53 J., Mindenerstr. 31. — Metta Münzel, geb. Meyer, 83 J. — Anna Ramien Wwe., geb. Siemers, 81 J. — Paul Rink, 7½ J., Hohentors-Heerstraße 1228.

Amtl. Bekanntmachungen

Tagesordnung
zur 5. Versammlung der Bürgerschaft, Freitag, den 10. März 1933, 16 Uhr, im Bürgerschaftssaal, Börse

1. Mitt. des Senats vom 7. März 1933.
* Bürgerschaftswahl und Senatswahl. (S. 49).
2. Antrag: Auflösung der Bürgerschaft (Nr. 28).
3. Mitt. des Senats vom 6. März 1933. Rücktritt dreier Mitglieder des Senats. (S. 49.)

usw.

* Dringlich nach § 25 der Verfassung.

Wahl der Mitglieder des Kreisausschusses für den Landkreis Bremen bis zum 31. Januar 1936.

Vom Kreistage sind gewählt:
1. Gemeindevorsteher Heinrich Geffken, Lehe, Lilienthaler Heerstr. 180.
2. Gemeindevorsteher Hermann Imhoff, Mittelsbüren 36.
3. Direktor Wilhelm Massolle, Rockwinkel, Lindenweg 14.
4. Parteisekretär Hermann Mester, Strom 25.
5. Landwirt Hinrich Osmer, Kirchhuchting, Kirchhuchtinger Landstr. 102.
6. Maurer Friedrich Schnier, Osterholz, Schevemoorer Landstr. 200.

6. 3. 33. **Der Landherr.**

Anordnung der Polizeidirektion.

Auf dem hiesigen Großmarkt dürfen auf Grund des § 2 der Marktverordnung vom 15. Februar 1933 Waren ab 15. März 1933 nicht unter nachstehend festgesetzten

Mindestmengen

feilgeboten oder verkauft werden:

A. Früchte

Aepfel, inländische	10 kg
	50 Stück
ausländische	10 kg
	oder Originalpackung
Apelsinen, in Originalpackung oder lose	nicht unter 50 Stück
Mandarinen, in Originalpackung oder lose	nicht unter 50 Stück
Luxuspackung	nicht unter 2 Kisten
Aprikosen. Originalpackung od. lose	nicht unter 4 kg
Bananen	5 kg
Bickbeeren	3 kg
Birnen, inländische	10 kg
ausländische	10 kg
	oder Originalpackung
Brombeeren	2½ kg
ausgenommen ausgewählte Früchte	
Erdbeeren	2 kg
ausgenommen Treib- und Fenstererdbeeren	
Flederbeeren	2½ kg
Himbeeren	2 kg
ausgenommen ausgewählte Früchte	
Johannisbeeren, rote	3½ kg
schwarze	2½ kg
Kronsbeeren	5 kg
Kirschen, süße und saure	5 kg
Schattenmorellen	2½ kg
Pflaumen	5 kg
Pfirsiche	2½ kg
	oder Originalpackung
Reineclauden	5 kg
Stachelbeeren, unreife	5 kg
reife	2½ kg
Tomaten, inländische	2½ kg
ausländische	Originalpackung
Weintrauben, Originalpackung oder nicht unter	5 kg
Zwetschen	7½ kg
Quitten	5 kg
Zitronen	20 Stück

B. Gemüse

Bohnen: Große	7½ kg
Brech-	7½ kg
Schneide-	7½ kg
Wachs-	5 kg
Perl- (Türk. K.)	5 kg
Stangen-	5 kg
Pal-, frische	2½ kg
(Ausgenommen unter Glas gezogene Bohnen)	
Champignons, Edel-	½ kg
Wiesen-	2 kg
Erbsen, gartenm. geb.	2½ kg
feldm. geb.	5 kg
Gurken: Mistbeet- und Treibhaus	10 Stück
ausländische, Originalpackung oder lose nicht unter	10 Stück
Senf- (Aziat.)	10 kg
Einlege-	10 kg
Karotten, ohne Kraut	5 kg
mit Kraut	5 Bund
zu mindestens je	10 Stück
Kartoffeln: Frühkart.	Winterkart.
gelbe lange	25 kg 25 kg
gelbe runde	25 kg 50 kg
gelbe Julitypp	25 kg 50 kg
gelbe Erstlingstyp (Glücksfrädter)	25 kg 50 kg
(Ausgenommen Treibkartoffeln)	
ausländische	Originalpackung
Kohl: Blumen-, in- und ausländischer	10 Köpfe
	oder Originalpackung
Wirsing, inländischer	7½ kg
ausländischer	25 kg
Spitz-	7½ kg
	oder Originalpackung
Weiß-	25 kg
Rot-	25 kg
Rosen-	5 kg
Grün- (Braunkohl)	10 kg
Sprossen-	5 kg
Schers-	5 kg
Kohlrabi, Treibkohlrabi	Bund
zu mind.	5 Stück
Kohlrabi, Freiland-	Bund 2½ kg
Meerrettich	10 Stang.
Möhren (Wurzeln)	10 Bund
	oder 10 kg
Maiskolben	10 Stück
Peterfilie	5 Bund
	oder ¼ kg
Peterfilienwurzel, ohne Kraut	2½ kg
mit Kraut	5 Bund
zu mindestens je	5 Stück
Pfifferlinge	2½ kg
Steinpilze	2½ kg
Porree	2 kg
(Ausgenommen Frühporree)	
Suppenkraut	1 Bund
zu je	10 kleine Bunde
Rhabarber, Treib- und Mist-	
Radieschen	10 Bund
zu je	10 Stück
beet-	5 Bund oder 3 kg
Land-	10 Bund oder 5 kg
(Ausgenommen Treibrhabarber in den Monaten Dezember bis einschl. März)	
Rotebeete	5 kg
Rüben (Teltower)	2½ kg
Mai-	2½ kg
Steck-	25 kg
Salat: Land- oder ausländ.	
loser	15 Köpfe
Mistbeet-	10 Köpfe
ausländischer	10 Köpfe
	oder Originalpackung
Feldsalat (Schnitt-)	1 kg
Eskarol-	5 Köpfe
Endivien-	5 Köpfe
Sauerampfer	5 kg
Sellerie	5 Knollen
Spargel	5 kg
Spargelköpfe	2½ kg
(Ausgenommen Treibspargel)	
Spinat	5 kg
Zwiebeln	10 kg
spanische Füllzwiebeln	10 Stück
Perl-	2½ kg
Schalotten	5 Bund

C. Verschiedenes

Datteln	5 Kartons oder 5 kg
Feigen	5 Kartons oder 5 kg
Nüsse (getrocknete)	
Erd-	2½ kg
Hasel-	5 kg
Para-	5 kg
Wal-	5 kg
Krachmandeln	2½ kg
Traubenrosinen	2½ kg
	oder Originalpackung
Honig, lose	10 kg
in Gläsern	5 Stück
in Scheiben	2½ kg
Butter	2½ kg
Eier	50 Stück
Käse, Hart-	5 kg
Sahne-	5 Stück
Weich-	10 Stück
	oder Originalpackung
Brot	5 Stück
Wurst- und Fleischwaren in je einer Sorte	nicht unter 2½ kg
Geflügel	3 Stück
Blumen, Topfblumen	3 Töpfe
Schnittblumen	3 Bund (Sträuße)
Frühjahrsblumen (wie Stiefmütterchen, Primeln usw.	korb- oder listenweise
Gemüsepflanzen wie Kohl, Sellerie, Porree	100 Stück
Tomatenpflanzen	10 Stück

Landesprodukte, die bisher nicht auf dem Großmarkt gehandelt sind, fallen bei deren Einführung unter die bereits geltenden Bestimmungen.

Ueber die Mengen selbst entscheidet die Marktkommission.

9. 3. 1933. **Polizeidirektion.**

Gericht. Bekanntmachungen

(Nr. 19). In das **Handelsregister** ist eingetragen:

Am 8. März 1933:

Gas- & Electricitätswerke Drossen A. G., Bremen: Heinrich Carl Theuerkauf ist als Vorstand ausgeschieden. Der Direktor Maximilian Hagemeyer in Berlin ist zum Vorstand bestellt.

Kriegshilfsbank für Kleinhändler und Gewerbetreibende Aktien-Gesellschaft in Liquid., Bremen: Die Firma ist erloschen.

Adolf Ernst Bremer Zigarren-Versandgesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen: Adolf Hermann Arnold ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Der Kaufmann Otto Rudsmann in Bremen ist zum Geschäftsführer bestellt.

Treuhand- und Revisions-Aktiengesellschaft vereinigter Buchsachverständiger B. d. B. D. Zweigniederlassung Bremen, Bremen: L. Müller ist aus dem Vorstand ausgeschieden. Wilhelm Bräuer, öffentlich bestellter Wirtschaftsprüfer und Richard Wendt, Buchsachverständiger, beide in Hamburg, sind zu Vorstandsmitgliedern bestellt worden.

Reinh. Bädecker, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Paßmann & Lampe, Bremen: Die Firma ist erloschen.

N. E. G. Norddeutsche Einrichtungs-Gesellschaft Hermann Heinrich Kommanditgesellschaft, Bremen: Die Gesellschaft ist aufgelöst worden. Eine Liquidation findet nicht statt. Die Firma ist erloschen.

Adolf D. Behrens, Bremen: Inhaber ist der Kaufmann Adolf Dietrich Behrens in Bremen. Geschäftszweig: Export, Agentur, Versicherungen und Versand. An der Weide 48, Zimmer 461 L.

Adolf Ernst Bremer Zigarren-Versand Bremen: Inhaber ist der Kaufmann Friedrich Wilhelm Adolf Ernst in Bremen, Georgstr. 60.

G. Fr. Sengstack Söhne Nachf., Bremen: Mit Wirkung vom 1. März 1933 ist ein Kommanditist beigetreten. Seitdem Kommanditgesellschaft. Mit dem 3. März 1933 ist Friedrich August Carl Ludwig als persönlich haftender Gesellschafter ausgeschieden. Die Gesellschaft betreibt das Geschäft unverändert fort. An Theodor Martin Louis Dieck in Bremen ist Prokura erteilt.

Norddeutsche Waggonfabrik Aktiengesellschaft, Bremen: Die in der Generalversammlung vom 28. September 1931 inhalts (212) der Akten beschlossene Herabsetzung des Grundkapitals von RM. 2 200 000 um RM. 1 320 000 auf RM. 880 000 ist durchgeführt worden. Durch Beschluß derselben Generalversammlung hat der § 5 Absatz 1 des Gesellschaftsvertrages inhalts (212) der Akten folgende Fassung erhalten: Das Grundkapital beträgt RM. 880 000, eingeteilt in 4800 Aktien über je RM. 100 und 400 Aktien über je RM. 1000, die sämtlich auf den Inhaber lauten. Die an Ernst Hermann Mysing erteilte Prokura ist erloschen.

Hinrich Hosinga, Bremen: Georg Friedrich Bädeker junior in Bremen ist als Gesellschafter eingetreten. Offene Handelsgesellschaft seit dem 1. März 1933.

Amtsgericht Bremen.

Bekanntmachungen auswärtiger Behörden u. Gerichte

Die Preuß. Staatsoberförsterei Harpstedt verkauft am Montag, dem 13. März 1933, vorm. 10 Uhr, im Gasthause von H. Rogge, Düsen, nachstehendes Holz aus dem Einschlage 1933.

Försterei Harpstedt Jagen 48, 55, 62, 64, 72, 75.

Försterei Barkholz Jagen 57, 61, 110, 115, 130, 131, 114, 125, 133.

Eiche: rd. 200 rm Scheit u. Kpl. 1,8 m lang.

Buche: rd. 300 rm. Brennholz.

Nadelh. rd 200 rm Ki., Fi., Wey-Ki. u. Lä., Scheit und Kpl. teils 2,5 und 1,8 m lang.

Fichten-Derbstangen I.—III. Kl. rd. 500 Stück.

Kiefer Nutzscheit II. 9 rm.

Eichen Wagendeichseln 12 Stück.

Ferner nach Vorrat Ei., Ki. und Wey-Ki.-Nutzholz.

Auskunft für die Försterei Barkholz erteilt Förster Paulsen, Barkholz. Auskunft für die Försterei Harpstedt Forstgeh. Wallaschek Harpstedt.

Der Preuß. Staatsoberförster.

Weisse Wochen
Sonder-Angebot

Kunstseid. Decken in weiß, farbig 6.75, 5.90, 4.75, **3.25**

Künstler-Kreppdecken neue, kochechte Muster, 130/160 ..... **2.95**

Hinrichs & Bollweg

Stadttheater

Heute.
Freitag, 20 Uhr, 154. Ab. V. Ende ung. 22.30 Uhr
1. Vorstellung im II. Wagner-Zyklus
Der Ring des Nibelungen
Vorabend: **Das Rheingold**

Sonnabend: 19.30 Uhr. 155. Abonnem.-Vorst.
Versiegelt
Komische Oper von Blech
hierauf:
Coppélia
Ballett von L. Delibes
hierauf:
Die schöne Galathée
Komische Oper von Suppé

Sonntag, 15 Uhr, 51. Volkstümliche Nachmittags-Vorstellung zu ganz kleinen Preisen: Mk. —.30 bis 2.75 einschl. Garderobengebühr:
Iphigenie auf Tauris
(Schüler u. Schulen halbe Preise)
19.30 Uhr. 156. Abonn.-Vorst.
Fidelio

Die letzte Abonnementsrate ist fällig!

Parteigenossen
denkt zur **Konfirmation** an mich
Empfehle: Klaben, Butterkuchen, Torten, Bunte Platten, Spezial-Keks-Mischungen ¼ Pfd. M. 0.25
hervorragend gut
Konditorei John
Schwachh. Heerstr. 208, H. 448 27

Pepsin-Wein
Verdauungssaft Mk. 0.90, 1.60 u. 2.85
Drogerie **Arthur Kraizer** Woltmershauserstr. 153

Hole jed. Posten Altpapier
ab. A. Kramer & Co. Auguststr. 70. W 803 29

Kein Laden
Neues echt eich. Büfett 110, 125, 160 eichen. Lederstühle 10 Mk., Sofas 48 M, Ausziehtische 28, 36 M. Chaiselong. 16, 18. 22 M., kompl. Schlafzim. 235 Mk. **St. Magnusstr. 63**

Pg. s. Rm. 400,— Schlachterei. Hypothek.-Sicherung vorhanden. Eilt. Ang. u. **H. 991** b. V.

SA.-Mann, gel. Autoschl. möchte Führerschein machen. Wer stellt Wagen z. Verfügung. Ang. u. **J. 992** b. V.

Stellengesuche

Jung. Herrenfriseur 1.4. 33 für Bremen oder Umgegend Stellung. **A. Büsing** Geibelstr. 59

Zur Konfirmation
Ich führe nur Ia Qualität

Alter Klarer	½ Fl. 1.35
	1-Ltr.-Fl. 1.75
Alter Nordhäuser	½ Fl. 1.50
Alter Verdener	½ Fl. 1.50
	1-Ltr.-Fl. 1.85
Edelkorn	1-Ltr.-Fl. 2.10
Alter Doppelkorn	
38%	1-Ltr.-Fl. 2.65
Elmendörfer 35%	1-Ltr.-Fl. 2.50
35%	1-Ltr.-Fl. 2.75
Alter Jagdkorn 40%	1-Ltr.-Fl. 2.85
Steinhäger, Niederstadt	1 Ltr. 3.50
Urkönig	1 Ltr. 3.60
Deutsch. Weinbrand-Verschnitt	1.90
Hausmarke alter deutscher Weinbrand	2.60
Reidem. & Ulrichs	2.90
Dujardin	3.—
Hausmarke „Edel"	3.10
Scharlachberg	3.40
Winkelhausen	3.40
Weinbrand Verschn. extra Qualität	1 Ltr. 2.50

Größte Auswahl in Rhein-, Mosel-, Süd- und Bordeaux-Weinen
zum Beispiel

1931er Maikämmerer	0.60
1931er Edesheimer Straße	0.75
1930er Dürkheimer, rot	0.70
1931er Zeltinger Schloßberg	0.75
1930er Zeller schw. Katz	0.90
1931er Leiwener Klostergarten	0.90
1929er Nierseiner	0.90
1930er Liebfraumilch	1.00
1931er Berncastler Rslg.	1.10
1931er Piesporter Rslg.	1.10
1931er Pommerner Goldberg	1.40
1928er Graves R. & U.	1.40
1928er Sauternes R. & U.	1.70
1928er Haut Sauternes R. & U.	1.80
Rio Imperial, rot	1.20
Colli d'Oro, ital. Rotwein	1.20
feiner alter Tarragona	0.85
„ „ „ golden	1.00
feiner alter Insel Samos	1.00
„ „ „ Malaga	1.10
Lacrimae Christi Malaga	1.40
alter Douro Portwein	1.25
feiner alter Douro Portwein	1.40

sowie weitere 8 Sort. Portwein bis 6.50

Friedrich Buhenne
Wein- u. Spirituosengroßhandlung
Bremen 24454 Obernstraße
Ich schicke alles sofort

Inseriert in der B N Z

In den Centralhallen
Düsternstraße
Volkstüml. Vorstellungen des Bremer Stadttheaters

Montag, den 13. und **Mittwoch**, den 15. März, 20.15 Uhr:
Großer Publikums-Erfolg bei der Uraufführung:
Wer hat das beste Los gewählt?

Volksstück in 3 Akten von Carl Grethe.

In den Hauptrollen: Manny Bremer, Eva Fiebig, Josef Litsch, Hans Parge, Carl Rehder, Otto Wenke.

Aus den Kritiken:
„Das Ganze wird uns in einfachster Form geboten, in volkstümlicher Berliner Mundart, die auch den Humor zu seinem Recht kommen läßt. Das Stadttheater hat eine Aufführung herausgebracht, die wert ist von weiten Volkskreisen beachtet zu werden". BNZ.
„Das Publikum schenkte der Neuheit eine sehr freundliche Aufnahme." W.-Z.
„Das Stück wendet sich in volkstümlicher Form an die zu Not und Tatenlosigkeit verurteilten Arbeitslosen der Großstadt, es zeigt ihnen den Weg, der zu Licht und Sonne, zu Arbeit und Brot führt. Die Aufführung fand eine sehr freundliche Aufnahme." Der Tag, Berlin.

Kleine Preise: RM. 0.50 bis 2.—
Vorverkauf täglich an der Kasse des Stadttheaters und der Centralhallen.

Billig und gut kaufen Sie in KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Aus Bremen Stadt und Staat

Frühlingskünder

Ja — und da hat also, zwischen all dem Trubel des Wählens und der großen Entscheidungen ganz mir nichts dir nichts, und fast unbemerkt der Junker Lenz seine ersten Vorboten ins Land geschickt und heuer mochte es fast schon scheinen, als sei er selbst schon dicht vor unseren Toren. Nun, mag er kommen — er soll wohl empfangen sein!

Grad, als man so sacht anfing, sich darüber zu unterhalten, ob denn das mit dem Frost und dem Eis und dem Schnee etwa gar bis Ostern so weiter gehen sollte, da machten die sich schier über Nacht auf und davon und ließen uns nur einen ganzen Pümpel wenig ansehnlicher und appetitlicher Ueberreste zurück: Schmutzig graue und braune Haufen, die vorgaben, einmal Schnee, reiner, blütenweißer Schnee gewesen zu sein, und aufgeweichte, kotige Straßen. Wehe dir, und deinen Kleidern, wenn du nicht in diesen Tagen vor jeder kleinsten Dreirad-limousine, die dir sonst höchstens ein geringschätziges Lächeln entlockt hätte, schleunigst Deckung nahmst — dein bester Freund hätte dich nicht mehr gekannt, und du hättest mit deinem Mantel dich am besten gleich selbst in der nächsten chemischen Waschanstalt abgeben können . . .

Nun, inzwischen hat sich das ja schon ganz wesentlich gebessert. Einige kräftige Regengüsse haben da eine ziemlich gute Arbeit getan. Und siehe da, nun wir uns vor dem ersten Schreck ein wenig erholt haben, nun wir uns gewissermaßen schon wieder ohne Schwimmweste auf die Straße wagen können, da sehen wir allenthalben auch schon die ersten Frühlingskünder auftauchen!

Zwar mit den Märzveilchen, so du sie am Wegesrand irgendwo draußen pflücken willst, ist es noch nichts. Aber in der Stadt, da wachsen sie dir schon an jeder Straßenecke aus dichtgefüllten Körbchen entgegen. „Zehn Pfennig das Sträußchen zur für den Kavalier noch einmal, Zwanzig Pfennig das Riesenbukett!" „Ganz frische Ware!" Und schau nur, dort! Ha — da prangen wahrhaftig schon in einem Schaufenster die ersten Ostereier und Osterhäschen, und, ei der Daus! zum Anbeißen lecker anzuschauen.

Noch allerlei mehr Frühlingskünder könnte ich dir nennen — soll einer noch den Beschluß machen: Wo und wann sich auch nur ein Sonnenstrählchen am Himmel droben zeigt, ja, wo es nur einigermaßen so aussieht, als sollte für die nächste Stunde kein Regen zu befürchten sein, da hebt auch schon in allen Parks und auf allen Plätzen ein großes Kutschieren an — da macht, wohl betreut von Mütter und Schwester, die allerjüngste Generation ihre ersten Spazierfahrten ins Leben hinaus: Ja, der Frühling steht vor den Toren.

Lauter vergnügte Gesichter. . .
nach den ersten Zügen an den guten
Bremer Küper-Zigarren
Sie sind auch in Qualität u. Preiswürdigkeit nicht zu überbieten, dav. überzeugt **auch Sie** ein Versuch
6, 7, 8, 9, 10, 12, 15 Pfg.
In St. Felix-Brasil — Sumatra-Sandblatt
C. Frese gegründet 1860 Filialen in allen Stadtteilen

2. April Neuwahl

Auflösung der Bürgerschaft gesichert.

Am gestrigen Vormittag fand eine von Senator Spreckelsen einberufene interfraktionelle Besprechung statt, zu welcher nur die Fraktionsführer der Marxisten nicht erschienen sind. Auf dieser Besprechung wurde beschlossen, daß der Senat eine Gesetzesvorlage einbringt, auf Grund welcher der Paragr. 5, Ziffer 7 des Wahlgesetzes insofern abgeändert wird, daß statt 4 Wochen, die Wählerlisten nur 3 Wochen ausliegen sollen. Weiterhin soll die Ziffer 8 insofern geändert werden; daß die Wahlvorschläge nicht spätestens am 20. Tage sondern am 10. Tage vor dem Wahltermin eingereicht werden sollen. Der Wahltermin ist auf den 2. April festgesetzt. Es ist früher technisch nicht möglich, die Wahlvorschläge sind somit bis zum 23. März einzureichen.

Diese Gesetzesvorlage wird die heutige Bürgerschaft zu behandeln haben. Damit wird der Antrag der NSDAP-Fraktion hinfällig. Der Auflösungsantrag wird eine sichere Mehrheit finden, da mittlerweile die Deutsche Volkspartei und die Sozialdemokraten sich für den Antrag erklärt haben.

Tanzlustbarkeiten am Volkstrauertag auch in Bremen verboten

Die Polizeidirektion teilt mit, daß der Senat in seiner Sitzung am 3. März beschlossen hat, die Erlaubnis zur Veranstaltung von öffentlichen Tanzlustbarkeiten am Volkstrauertag, am Sonntag, 12. März, zu versagen und Dauergenehmigungen für die Veranstaltung von Tanzlustbarkeiten für diesen Tag widerrufen sind.

Die Bedeutung des Lehrvertrages

Was Lehrling, Eltern und Lehrherr wissen müssen

Nur vom Lehrvertrage des Kaufmannslehrlings — das Gesetz sagt noch Handlungslehrling — ist im Folgenden die Rede. Handlungslehrling ist nur, wer in einem Handelsgewerbe (Kaufmann, Handelsgesellschaft irgendwelcher Art) zur Erlernung kaufmännischer Dienste und zur Leistung der erlernten Dienste angestellt ist.

Soweit die Gesetze oder ein Tarifvertrag nicht zwingende Vorschriften erhalten, von denen zum Nachteil des Lehrlings nicht abgewichen werden darf, darf und soll im Lehrvertrage alles Erforderliche frei vereinbart werden. Eine Form ist für den Lehrvertrag nicht vorgeschrieben; er kann schriftlich oder mündlich geschlossen werden, sich unter Umständen sogar aus dem stillschweigenden Verhalten der Parteien ergeben.

Der minderjährige Lehrling muß, wenn der Vertrag rechtswirksam sein soll, die Zustimmung seines gesetzlichen Vertreters (Vater, Vormund) haben. Sie unterliegt auch keiner Formvorschrift und kann auch nachträglich erteilt werden. Es genügt z.B., wenn der gesetzliche Vertreter von dem Lehrvertrage Kenntnis erhält und ihn stillschweigend billigt. Andererseits muß man sich auch vergewissern, ob der Vertragsgegner zum Abschluß ausreichend bevollmächtigt ist, wenn es nicht der Lehrherr persönlich ist.

Die Dauer der Lehrzeit muß vereinbart werden. In der Regel ist sie eine bestimmte Zeit, nach deren Ablauf das Lehrverhältnis ohne Aufkündigung erlischt. Während der Probezeit kann von jeder Partei ohne besonderen Grund jederzeit mit sofortiger Wirkung gekündigt werden. Die Probezeit umfaßt mindestens den ersten Lehrmonat; sie kann vertraglich bis auf höchstens drei Monate erstreckt werden. Wenn der Lehrling nach der Probezeit den Beruf wechseln will und dies dem Lehrherrn schriftlich angezeigt wird, so muß dieser den Lehrling binnen eines Monats aus der Lehre entlassen. Wird der Lehrling aber während der folgenden neun Monate doch wieder Handlungslehrling oder Handlungsgehilfe, so muß der dem ersten Lehrherrn entstandene Schaden ersetzt werden. Ersatzpflichtig ist auch der neue Prinzipal, wenn er die Vorgänge kannte.

Ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist kann das Lehrverhältnis stets dann gekündigt werden, wenn ein wichtiger Grund vorliegt, der einer Partei die Fortsetzung der Lehre nicht mehr zumutbar erscheinen läßt. Als wichtige Gründe nennt das Handelsgesetzbuch insbesondere (wenn nicht besondere Gründe eine andere Beurteilung rechtfertigen!) für Kündigung seitens des Lehrlings: Unfähigkeit zur Fortsetzung der Dienste; Nichtgewährung des Entgelts oder — wenn vereinbart — des Unterhalts durch den Lehrherrn; Nichterfüllung der innerbetrieblichen Fürsorgepflicht; Tätlichkeiten, erhebliche Ehrverletzungen oder unsittliche Zumutungen seitens des Lehrherrn oder Verweigerung des Schutzes vor solchen Handlungen anderer Angestellten oder Familienangehöriger; Pflichtverletzungen des Lehrherrn, die Gesundheit, Sittlichkeit oder Ausbildung des Lehrlings gefährden; — für Kündigung seitens des Lehrherrn: Untreue oder Vertrauensmißbrauch des Lehrlings; unbefugtes Verlassen des Dienstes während erheblicher Zeit oder beharrliche Dienstverweigerung; anhaltende Krankheit (deren Ende im Zeitpunkt der Kündigung noch nicht absehbar ist) oder eine längere Freiheitsstrafe; Tätlichkeiten oder erhebliche Ehrverletzungen gegen den Prinzipal oder dessen Vertreter. Bei Dienstverhinderung infolge unverschuldeten Unglücks hat der Lehrling Anspruch auf Gehalt und Unterhalt für sechs Wochen. Schlechte Wirtschaftslage, Verkauf des Geschäftes, Liquidation der Handelsgesellschaft und andere Verhältnisse, die entweder vom Willen des Lehrherrn abhängig sind oder in sein Unternehmerrisiko gehören, sind keine Gründe zu fristloser Kündigung.

Die laufenden regelmäßigen Rechte und Pflichten ergeben sich nach der Doppelnatur des Lehrverhältnisses als Ausbildungs- und Arbeitsverhältnis, soweit sie nicht gesetzlich oder vertraglich festgelegt sind, aus Treu und Glauben und der Verkehrssitte. Hauptpflicht des Lehrherrn ist die Ausbildungspflicht, der er sich persönlich oder durch einen geeigneten ausdrücklich dafür zu bestimmenden Vertreter unterziehen muß. Der Lehrling muß in allen bei dem Betriebe des Geschäftes regelmäßig und auch ausnahmsweise vorkommenden kaufmännischen Arbeiten unterwiesen werden, und zwar in vernünftiger zweckentsprechender Reihenfolge und Ausdehnung. Nichtkaufmännische Dienste darf der Lehrherr nicht fordern, insbesondere nicht hierdurch die zur Ausbildung erforderliche Zeit schmälern. Er muß den Lehrling zur Arbeitsamkeit und zu guten Sitten anhalten. Geschäftsräume, -einrichtung und -betrieb müssen, soweit möglich, so beschaffen sein, daß der Lehrling vor Gesundheitsschäden geschützt und Gefährdung von guten Sitten und Anstand ausgeschlossen ist (innerbetriebliche Fürsorgepflicht). **Die tägliche Arbeitszeit darf, wenn ein Tarifvertrag nichts anderes bestimmt, acht Stunden nur in seltenen, gesetzlich genau bestimmten Ausnahmefällen überschreiten. Sonntagsarbeit ist im allgemeinen verboten.** Der Lehrherr muß den berufsschulpflichtigen Lehrling zum Schulbesuch anhalten und ihm die hierzu erforderliche Zeit gewähren, dieses auch dann, wenn ein noch nicht achtzehnjähriger Lehrling die Berufsschule freiwillig besuchen will.

Das im Ortsstatut oder Tarifvertrag festgesetzte **Gehalt ist am Monatsschluß zu zahlen.** Dabei darf der gesetzliche Anteil des Krankenkassenbeitrages abgezogen werden, wenn der Lehrherr nicht den vollen Beitrag zu zahlen versprochen hat oder der Lehrling in einer Ersatzkasse versichert ist. Im letzten Falle muß der Lehrherr seinen gesetzlichen Anteil bei jeder Gehaltszahlung mit auszahlen. **Beitragsanteile zur Arbeitslosenversicherung** braucht der Lehrling, wenn ein schriftlicher Lehrvertrag für mindestens zwei Jahre abgeschlossen ist, nur für das letzte Lehrjahr zu tragen. **Angestellten- und Unfallversicherungsbeiträge** gehen voll zu Lasten des Lehrherrn.

Der Lehrling darf ohne Erlaubnis des Lehrherrn kein Handelsgewerbe betreiben, noch in dessen Handelszweigen für eigene oder fremde Rechnung Geschäfte machen; er muß sonst, abgesehen von der Vertragsauflösung und der Schadenersatzpflicht, die gemachten Gewinne herausgeben. Der Lehrling darf während des Lehrverhältnisses keine Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse — natürlich nur wirkliche Geheimnisse! — verraten, auch keinerlei Bestechungsgelder usw. annehmen.

Bei Beendigung des Lehrverhältnisses hat der Lehrherr ein schriftliches Zeugnis über die Dauer der Lehrzeit und die erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten, sowie über das Betragen auszustellen. Auf Antrag des Lehrlings hat die Ortspolizeibehörde das Zeugnis **kosten- und stempelfrei** zu beglaubigen.

Wenngleich der Gesetzgeber den Lehrvertrag des Kaufmannslehrlings schon weitgehend mit Inhalt ausgestattet hat, so bleibt doch noch sehr viel Raum für Betätigung der Vertragsfreiheit. Man scheue sich deshalb nicht, alles, was irgend von Bedeutung sein kann, zu erörtern. Was man vereinbart hat, schreibe man in zwei Vertragsurkunden nieder, und zwar klar, ohne überflüssige Redensarten oder juristisch sein sollende Floskeln aber doch so erschöpfend, daß die Urkunde als Beweismittel für alles Vereinbarte dienen kann. Beide Parteien müssen entweder beide Urkunden oder die jeweils für den anderen Vertragspartner bestimmte unterschreiben. Sehr zweckmäßig ist die Benutzung der Vordrucke, die der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband herausgegeben hat, und die auch alle wesentlichen Gesetzestexte enthalten. Die Geschäftsstellen des DHV., der deutschen Kaufmannsgehilfengewerkschaft, erteilen den angehenden Kaufmannslehrlingen und ihren gesetzlichen Vertretern gern kostenlos jeden Rat bei ihrem Eintritt in den Beruf.

Günther Romkopf



Keine Kundgebungen bei der heutigen Bürgerschaftssitzung

Der kommissarische Polizeisenator Pg. **Dr. Markert** teilt uns mit, daß er Wert darauf legt, daß bei der heutigen Bürgerschaftssitzung keinerlei Kundgebungen vor der Börse und dem Rathaus stattfinden.

*

Weiterhin wird mitgeteilt, daß nach Vereinbarung mit dem Präsidenten des Senats in Anlehnung an die Richtlinien der Reichsregierung und der preußischen Staatsregierung die Beflaggung der Verwaltungsgebäude am Volkstrauertag in den bremischen Farben und den Farben schwarz-weißrot erfolgen wird.

*

Der bisherige Senat hat gestern abend noch eine Mitteilung herausgegeben, wonach er einstimmig der Ansicht ist, daß bei der gegebenen Lage sein Rücktritt aus Gründen des öffentlichen Wohls erforderlich ist. Dieser Rücktrittsgrund ist in dem die Rücktrittsgründe aufführenden § 53, Abs. 4 der Verfassung nicht enthalten. Der Senat läßt darum der Bürgerschaft einen Antrag auf eine diesbezügliche Aenderung des angezogenen Paragraphen zukommen:

Der Senat verkündet das nachstehende, von der Bürgerschaft beschlossene Gesetz:

Einziger Artikel.

In § 53 Abs. 4 der Verfassung werden in Zeile 4 hinter dem Wort „glaubt", folgende Worte eingeschoben:

oder weil er einstimmig aus Gründen des öffentlichen Wohls seinen Rücktritt für erforderlich hält, —

Bekannt gemacht im Auftrage des Senats.

Kostgeldbeihilfen für Handwerkslehrlinge

Die nach § 6 der Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens der Gewerbekammer solchen Handwerks-Leurlingen, die nicht Kost und Wohnung vom Lehrherrn erhalten, zu zahlenden Kostgeldbeihilfen waren zuletzt am 1. Januar 1929 festgesetzt. Infolge der seitdem eingetretenen Senkung der Lebenshaltungskosten sowohl wie der ungünstigen Beschäftigungslage des Handwerks hat die Gewerbekammer sich gezwungen gesehen, diese Sätze, die als Mindestsätze anzusehen sind, mit Wirkung vom 1. April 1933 herabzusetzen. Nach einem Beschluß, den die Handwerks-Abteilung der Gewerbekammer in ihrer letzten Sitzung gefaßt hat, gelten ab 1. April folgende Mindestsätze pro Woche: 1. Lehrjahr, 1. Halbj. 2,50 RM., 2. Halbj. 3.50; 2. Lehrjahr, 1. Halbj. 4.—, 2. Halbj. 4.50; 3. Lehrjahr, 1. Halbj. 5.—, 2. Halbj. 5.50; 4. Lehrjahr: 1. Halbj. 6.50, 2. Halbj. 7.50 RM. Diese Sätze gelten für das bremische Staatsgebiet, mit Ausnahme Vegesacks, für das besondere Sätze festgelegt sind.

Die Säuberung der Polizei

Wie wir erfahren, sind in der Polizeiverwaltung folgende Beurlaubungen ausgesprochen worden. Es werden beurlaubt der Kriminaldirektor Lindemann, die Polizeiwachtmeister Vogt und Noch.

*

Die beiden Letztgenannten sind unseren Lesern nicht unbekannt. In aller Erinnerung ist noch die Rolle, die der Polizeiwachtmeister und Reichsbannerhauptling Vogt bei dem Reichsbannerüberfall auf SA in der Nacht vom 9. November 1931 spielte. In Reichsbanneruniform fuhr damals dieser famose Polizeibeamte Patrouille und unterrichtete die Terroristen des Reichsbanners über den Weg, den die von der Totengedenkfeier heimkehrende SA einschlug. Ein blühendes Menschenleben, unser unvergessener Kamerad Decker, fiel dem Reichsbanneruntermenschentum damals zum Opfer. Jetzt hat diesen Haupthetzer Vogt sein schon längst verdientes Schicksal erreicht, die Polizei wird gesäubert von Elementen, die sie selbst schon längst abgegeben hätte, wenn ihnen nicht im Senat und im Polizeipräsidium hilfreiche Stützen erstanden wären.

Der zweite Ausgeschiedene ist das bekannte marxistische Bürgerschaftsmitglied Noch, der sein möglichstes in der Polizei getan hat, um Disziplin und Autorität der Führer zu untergraben. In den letzten Tagen hat Noch versucht, eine politische Schwenkung vorzunehmen. Plötzlich besann er sich auf die politische Neutralität des von ihm geführten Deutschen Beamtenbundes. Das alles hat ihm nichts genützt. Er mußte verschwinden, wie in Bremen alles zu verschwinden hat, was angefault ist vom Gift des Marxismus. Uns liegt über Noch so viel Material vor, daß ihm nur zu raten ist, auch möglichst schnell aus seinem Posten als Führer der Beamten zu verschwinden. Wir erinnern ihn an einen Ausspruch, den er einer Witwe, die ihn in ziemlich eindeutiger Situation mit ihrer minderjährigen Tochter erwischte und mit Anzeige bei der Staatsanwaltschaft drohte: „Du mußt es Dir ja richtig überlegen, ob es für Dein Geschäft zuträglich ist, den Vorsitzenden der Polizeibeamten anzuzeigen". Wie wäre es, wenn die Beamtenschaft aus Sauberkeitsgefühl, diesen „Beamtenführer" möglichst rasch abschütteln würde, nachdem der Staat sich seiner endlich entledigt hat?

Kri.

Es war nicht der Konsul von Peru. Wie wir erfahren, trifft die gestern von der Bremer Presse gemachte Mitteilung eines Ueberfalls auf den Konsul von Peru nicht zu. Der Konsul ist nicht überfallen worden, dagegen ist ein Angestellter des Konsulats in einen Handel verwickelt worden, bei dem persönliche und nicht politische Momente Grund zur Auseinandersetzung gegeben haben.

100 RM. Belohnung. Aus einem am Markt in der Nähe der Domschänke aufgestellten Personenkraftwagen wurden in der Nacht vom 7. zum 8. März zwischen 22 Uhr und 1 Uhr ein 30 cm hoher, 12,5 cm breiter, 40 cm langer, brauner, lederner Musterkoffer, enthaltend 600 Brasil- und Sumatrazigarren in Kisten zu 50 und zu 5 Stück, ferner eine 42 cm lange, 31 cm hohe, 10 cm breite, lederne Aktentasche, mit zwei Lederriemen an den Enden, enthaltend Preislisten und Auftragsbücher der Firma „Gebrüder Klingenberg", gestohlen. Die Täter haben den verschlossenen Wagen aufgebohrt und dann mittels Nachschlüssels geöffnet. Für die Ergreifung der Täter setzt der Geschädigte eine Belohnung von 100 RM. aus. Nähere Angaben werden an jeder Polizeiwache und im Polizeihaus, Zimmer 409, entgegengenommen.

Aufgeklärte Diebstähle. Vier 17 bis 18 Jahre alte Burschen aus der östlichen Vorstadt konnten überführt werden, in neun Fällen Kraftwagen entwendet und mit diesen Schwarzfahrten unternommen zu haben. Ferner wurden ihnen zwei Diebstähle aus Autos, sowie ein Luftklappendiebstahl nachgewiesen. Alle vier waren nicht im Besitz eines Führerscheins, fuhren nur zum Vergnügen und ließen die Wagen meistens schon nach einigen Stunden irgendwo außerhalb der Stadt stehen. Die Aufklärung der Straftaten, die in den letzten Monaten begangen wurden, kam dadurch ins Rollen, daß zwei der Täter auf einer Schwarzfahrt in Hemelingen bei einem Einbruchsversuch, wie bereits gemeldet, festgenommen und nach Bremen überführt wurden.



Erhältlich in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar

Jetzt Beutel 35 Pfg., Dose 40 Pfg. und 75 Pfg

Kriegerverein „Horn". Montagsversammlung, Sonnabend, 11. März, 20.30 Uhr, im St. Pauli-Restaurant. Wichtige Tagesordnung. Am Volkstrauertag, 12. März: Gemeinsamer Kirchgang, Kirche in Horn. Antreten aller Kameraden 9.30 Uhr im Vereinslokal.

Staatsbibliothek. Im Lesesaal der Staatsbibliothek liegt für die nächsten 14 Tage ein vom Podesta der Stadt Genua geschenktes Werk über Columbus zur Einsichtnahme aus. Es handelt sich um dasselbe kostbare und mit vielen Faksimiles geschmückte Buch, das auch dem Dampfer Columbus überwiesen wurde.

Aus den Bürgervereinen

Bürgerverein Horn-Lehe

Der Bürgerverein Horn-Lehe E. V. hielt am Montag, 6. März, eine Mitgliederversammlung ab. Herr Glahn verlas den Jahresbericht über die Arbeiten des Verbandes bremischer Bürgervereine. Vorstandsmitglied Herr Evers, gab Erläuterungen zu der diesjährigen Steuer-Deklaration. Erneut aufgenommen wurde die Stellungnahme zur Hundesteuer. Die zuständigen Behörden werden ersucht, die der Stadt angeschlossenen Gebietsteile Horn und Lehe in Bezug auf die Hundesteuer so zu behandeln, wie das Landgebiet, denn mit dem Anschluß dieser Gebietsteile hat der ländliche Charakter eine Veränderung nicht erfahren und es ist als Kuriosum zu bezeichnen, wenn zum Beispiel die Grenzlinien in Bezug auf den Tarif der Hundesteuer ausschlaggebend sein sollen. Auf der einen Seite der Leher-Heerstraße und Vorstraße werden die Hundebesitzer zum städtischen Hundetarif (35.— RM.) herangezogen und auf der anderen Straßenseite, die noch zum Landgebiet gehört, zum Steuertarif für das Landgebiet (3.— RM.)

Mehrere Interessenten fordern die Kanalisierung der Vorstraße. Nachdem sie jedoch auf die Beitragspflicht der Anlieger hingewiesen wurden, sollen diese Wünsche in kommenden, besseren Zeiten verwirklicht werden.

Die Abwässerungsverhältnisse an der Vorstraße sind überaus ungünstig, insbesondere da die früheren Grenzgräben zugeschüttet worden sind. Mit wenig Mitteln wäre zu ermöglichen, daß der westliche Teil der Vorstraße mit seiner Entwässerung an den Entwässerungskanal der Tietjenstraße angeschlossen wird. Es soll versucht werden, die Interessenten für diesen Plan zu gewinnen.

Mit der Ausführung der Kanalisation der Marcusallee bis zum Rickmers Park dürfte in den nächsten Wochen begonnen werden.

Seitens einiger Anwohner der Beckstraße sowie der Riensbergerstraße wurden Klagen geführt über die Unwegsamkeit mehrerer Wegstrecken. Wir müssen jedoch feststellen, daß seitens des Deich- und Wegebauamtes alles geschieht, um die Schäden, welche die Winterwitterung mit sich gebracht hat, wieder zu beheben.

Wegen Einrichtung einer Fernsprechzelle, die als dringendes Bedürfnis allgemein gefordert wird, soll noch einmal an die Oberpostdirektion geschrieben werden.

In Rickmers Park haben die Aufräumungsarbeiten und Wegeverbesserungen gute Fortschritte gemacht. Es ist zu erwarten, daß die Reste der Baracken und das Gerümpel auf den bisherigen Arbeitsplätzen in den kommenden Wochen von der Bildfläche verschwinden, damit der Park mit dem Einziehen des Frühlings ein würdiges Bild gewährt.

Zur Hebung und Belebung der deutschen Obstkultur hat unser Verein eine Obstbaumspritze angeschafft. Diese steht allen Interessenten unseres Gemeinwesens zur Verfügung. Anmeldungen sind an die Geschäftsstelle unseres Vereins (Haus Schütting) telephonisch unter Hansa 46 479 zu richten.

Die „Nordsee" Deutsche Hochseefischerei Bremen-Cuxhaven A.-G. hat sich entgegenkommend bereit erklärt, unseren Mitgliedern einen Vortragsfilm über Fangreisen und Landschaftsbilder der nordischen Meere vorzuführen. In Aussicht genommen hierfür ist der Vereinsabend am 3. April 1933.

Aus der Bewegung

Sturmbann III/75 ehrt Johann Gossel

Aus Anlaß der Machtergreifung der Nationalsozialisten in Deutschland versammelte sich am Mittwoch, dem 8. März, der Sturmbann 3/75 und der SA-Reservesturm 3/75 um 14 Uhr auf dem Leibnizplatz: Voraus die siegreichen Hakenkreuzfahnen, marschierte der Sturmbann zum Buntentorsfriedhof. Daselbst sprach der Sturmbannführer Köwing am Grabe des gefallenen Kameraden Johann Gossel von Treue und Kameradschaft. Das Blut des toten Kameraden sei aufgegangen und dort, wo damals der kleine Sturm stand, marschiere heute ein großer Sturmbann. Köwing legte das Versprechen ab, daß dieser Sturmbann dem Führer die Treue hält, wie Johann Gossel sie gezeigt hat. Eine große Menschenmenge hatte sich auf dem Friedhof eingefunden und lauschte der Ansprache. Nach Niederlegung des Kranzes marschierte der Sturmbann 3/ 75 und der SA-Reservesturm 3/75 zur Seefahrtsschule und hißte dort die Hakenkreuzfahne. Sturmbannführer Köwing betonte, daß die Seefahrtsschule das Gebäude sei, von wo aus brave deutsche Männer nach ihrer Ausbildung auf die Ueberseeschiffe gehen und Vertreter des deutschen Ansehens im Ausland seien.

Nach dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes marschierte der Sturmbann 3/75 zum Leibnizplatz, wo er sich auflöste.

Ortsgruppe Osten

Am Freitag, 10. März, findet in der „Goldenen Kugel" die Monatsversammlung der Ortsgruppe statt. Beginn pünktl. 20,30 Uhr. Es spricht Pg. Sturmführer Röveкamp. Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht. Gäste sind willkommen.

Achtung! NSBO!

Die Abrechnung der Karten für den Werbeabend erfolgt heute nachmittag um 4 Uhr in der Geschäftsstelle, Rembertistraße 31-32.

Eine Niete = 1000 Mark

Ja, das gib's in der Wohlfahrtslotterie der Bremer Winterhilfe, deren rot-weiß eingekleidete Männerchens nun schon zwei Wochen lang mit uns Bremern einen beharrlichen „Straßen- und (Gast-) Häuserkampf" bei Tag und bei Nacht führen. — Das Ergebnis dieser Kämpfe ist bis jetzt recht erfreulich: es gibt weder Sieger noch Besiegte. Beide Parteien sind dauernd am „Gewinnen", wie das oftmals bei südamerikanischen Revolutionen vorkommen soll; nur mit dem kleinen Unterschied, daß in Bremen tatsächlich beide Teile gewinnen: die „angreifende" Winterhilfe durch ihren Anteil am Verkauf der Lose der heute in das 160. Tausend ging, und die „Angegriffenen" durch die bis heute gezogenen rund 16 000 Gewinne (jedes 10. Los gewinnt), von denen die kleinen (bis zu 10.— RM.) direkt in Zahlung gegeben werden können, während die größeren (50.—, 100.— und 500.— RM.) bei der Sparkasse in Teilgutscheine umgetauscht werden.

Uebrigens, da wir gerade von der Sparkasse sprechen: es trifft nicht zu, „daß deren Schalter für Abhebungen gestürmt werden". Gehen Sie mal hin und sehen Sie selbst nach! Gewiß, ein anormaler Andrang ist zweifellos festzustellen. Doch alles strömt zum Schalter 1, um dort die Bestellungsscheine für die nochmals glückverheißende Prämienverlosung (Hauptprämie 1000.— RM.) in guten, krisenfesten Warengutscheinen — und nicht etwa in wackeligen Dollars) abstempeln zu lassen. Und trotz des zeitweilig sehr starken Andranges geht es dort flott und freundlich zu. Sagte doch kürzlich eine junge Dame zu einem der am Schalter amtierenden Herren: „Wollen Sie mir eben mal einen aufdrücken?" — Ihr Wunsch ist in Erfüllung gegangen, allerdings in Form des grünen Sparkassenstempels auf dem Beteiligungsschein des Loses.

Am 13. März findet nun unter Aufsicht eines bremischen Notars die Prämienziehung der „Serie A" statt; und dann wird auch dieser „dreizehnte" ein Glückstag für manchen Bremer werden. Bei der Wohlfahrtslotterie gibt's in diesem Frühjahr noch viele Glückstage mehr. Wer „A" gekauft hat, sollte auch „B" kaufen und weiter das ganze Alphabet hindurch! Dann kommt die Bremer Winterhilfe bestimmt zum Ziel, und vielleicht schenkt Frau Fortuna doch' mal einen schönen Gewinn.

NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Ostertor

Der nächste Nähabend, verbunden mit einer Besprechung der Amtswalter findet am Montag, 13. März, 20,30 Uhr, Fedelhören 59, statt. Alle Amtswalterinnen haben pünktlich zu erscheinen. Die angesagte Versammlung im „Magdeburger Hof" fällt aus.

NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Westen

Der nächste Nähabend findet am Montag, 13. März, 20,30 Uhr, im Nählokal statt.

NS-Frauenschaft

Der Sanitätskursus findet heute abend in der Rembertistraße statt. Erscheinen ist Pflicht.

Stadttheater

Lessings „Nathan der Weise"

Dieses letzte Drama des großen deutschen Dichters ist die edle Rache, mit der er der unduldsamen, pharisäerhaften Orthodoxie seiner Hamburger Gegner gleichsam ins Schwert greifen wollte. Es ist geboren aus dem Geist der Zeit und aus einem echt deutschen Idealismus, gegen den schon Klopstock wegen seiner Neigung zur Ueberschätzung des Auslandes in der Ode „An mein Vaterland" warnend seine Stimme erhob: „Sei nicht allzu gerecht! Denn sie denken nicht edel genug, zu sehen, wie schön dein Fehler ist." Als Lessing seinen „Nathan" schrieb, war er mit der Welt geistig und seelisch zum Frieden gekommen, daher sein Glaube an ein allgemeines, schönes und hohes Menschentum. Ob er ihn heute, in einer Zeit, wo der Deutsche mit dem alles zersetzenden, fremden Geist um sein Leben und seine völkische Existenz ringen muß noch einmal schriebe, bleibt mehr als zweifelhaft.

Die Aufführung im Stadttheater war ein neuer Beweis für die Leistungsfähigkeit des Schauspiels auf dem Gebiete des klassischen Dramas und wurde dank der vorzüglichen Wiedergabe zu einem Ehrentag für sämtliche Mitwirkende. Daran ändert auch der geradezu katastrophale Besuch nichts; er spricht höchstens gegen das Publikum unserer Tage, niemals aber gegen die Künstler, die ihr Bestes gaben. Und so gilt für den Besuch der Vorstellung das, was im Programmheft aus Richard Wagners Schrift „Oper und Drama" unter der Ueberschrift „Sollen wir aufhören, Künstler zu sein" steht in weitestem Maße.

Prächtige, den Charakter der Landschaft und den Ort der Handlung trefflich wiedergebende Bühnenbilder erhöhten die Wirkung des dramatischen Geschehens, dem Carl Rheder durch seine sorgsame, plastisch gestaltende Spielleitung künstlerischen Aufriß und pulsierendes Leben verlieh, so daß sowohl die Vorzüge des Werkes, die Erhabenheit der Gedanken und die Schönheit der dichterischen Sprache, wie auch seine Mängel sinnfällig in die Erscheinung traten. Die Titelrolle gab Josef Müller, dessen männlich edles, sonores Organ wie auch sein schlichtes, alle Uebertreibungen glücklich vermeidendes Spiel der Gestalt im Sinne des Dichters menschlich sympathische Züge verleiht. Die Parabel von den drei Ringen war in ihrer gedanklichen Ausdeutung und in sprachlicher Hinsicht eine vorzügliche Leistung des jungen Künstlers. Neben ihm als dem Vertreter einer gereiften, auf höherer Warte stehenden Lebensauffassung wirkte der jugendlich ungestüme, draufgängerische Tempelherr Otto Osthoffs erfrischend, gleichsam ein Abbild in Gärung befindlichem, überschäumendem Tatendrange. Eine vorzügliche Charakterstudie bot Hans Parge mit seinem Klosterbruder. Otto Wenke gab den von Lessing mit vielem Edelsinn ausgestatteten Sultan Saladin, vornehm in Erscheinung, Sprache und Spiel. Carl Tröndle zeichnete den Patriarchen ohne Uebertreibung so, wie ihn der Dichter in bewußter Absicht und Gegensätzlichkeit zu den übrigen Vertretern haben wollte, als einen Diener der Kirche, dessen Auffassung vom Christentum mit der reinen Lehre Christi wenig oder gar nicht in Einklang zu bringen ist. Josef Litsch unterstrich seine mit echt orientalischem Wortschwall und Geltungsbedürfnis vorgebrachten Reden in Ton und Geste mit trefflichen Zügen. Einer vorzüglichen Besetzung erfreuten sich auch die Frauenrollen. Die geschwätzige, stets in bester Absicht redende und handelnde Daja Josefa Floras, die in ihrer Mädchenhaftigkeit und rührenden Kindesliebe so anmutig und glaubhaft wirkende Recha Maria Rilps wie auch die mit Schönheit und fraulicher Klugheit ausgestattete Sitta Eva Fiebigs waren den männlichen Vertretern ebenbürtige Partnerinnen. Groß und reich war der Beifall der kleinen, für die Kunst klassischer Dichtung und Sprache empfänglichen Gemeinde. W. E.

*

Wagner-Zyklus: Lohengrin

Infolge von Erkrankung und Indisposition verschiedener Solokräfte unserer Oper, trug die letzte Aufführung des 1. Zyklus in ihrer Gesamtheit keineswegs das festliche Gepräge, das man erwartete. Für den einheimischen Vertreter des Telramund sang ein Gast aus Bremerhaven, Georg Engelhardt, den brabantischen Grafen. Der Künstler, der sich darstellerisch gut bewährte, konnte stimmlich keinen gleichwertigen Ersatz für die gewohnt vorzügliche Leistung Theo Thements bieten. Gertrude Roller hatte sich als Ortrud wegen Indisposition entschuldigen lassen. Erfreulicher war das Gastspiel Paul Kötters vom Hamburger Stadttheater als Lohengrin. Obwohl auch er infolge einer Indisposition seine Stimme nicht in allen Lagen gleich klangvoll entfalten konnte, bot er doch durch seine prächtige Erscheinung und sein vornehmes Spiel ein Idealbild des gottbesandten Gralsritters, der vom Publikum stürmisch gefeiert wurde. Die in gesanglicher wie darstellerischer Hinsicht vollendete Leistung bot wiederum Cäcilie Reich, die sich am Schluß der Vorstellung mit Recht des herrlichsten Beifalls erfreuen durfte. Mit als König Heinrich, dessen in allen Stimmlagen gleich edel und groß klingendes Organ dieser Partie trefflich zustatten kommt. Es ist zu wünschen, daß der Sänger auch noch schauspielerisch in die Rolle hineinwächst. Gleich vorzüglich wie beim erstenmal sang Egmont Koch den Heerrufer. Dr. Eduard Weiß und Jan Heythekker wußten als Leiter der Aufführung die große Linie unserer Oper in bestem Sinne zu wahren. W. E.

Konzerte

8. Philharmonisches Konzert

Der Konzertwinter neigt sich dem Ende zu; das vorletzte Philharmonische Konzert brachte noch eine besondere Ueberraschung: das Klavierkonzert Es-Dur von Beethoven, zu dem der beliebte, besonders als Bach-Interpret bekannte Pianist Willy Hülser gewonnen worden war. Dieses Klavierkonzert ist wohl mit das Erhabenste aus der Musikliteratur, es umfaßt das machtvolle Ringen von Seele und Geist des Musik-Titanen von Beethoven, dem Willy Hülser ein restloser Ausdeuter war. Besonders packend gestaltete er das wundervolle Adagio mit dem überraschend eingreifenden, dramatischen Rondo. Eingerahmt war das Konzert von Händel mit dem Concerto grosso in G-Moll, in dem die Herren Berla, Rennen und Wenzinger Gelegenheit hatten, ihre saubere Bogenführung und schöne Einfühlung zu beweisen, und von Brahms 3. Symphonie, die ein mächtiges Bauwerk aller nur denkbaren Klangregister darstellt. Professor Wendel führte das Orchester über Händel und Beethoven zu überragender Leistung in Brahms Symphonie hin. Begeisterter, starker Beifall dankte ihm, dem Orchester und dem Solisten des Abends. Gu.

Aus der Bewegung

Hakenkreuzfahnen über Huchting

Am Mittwoch, dem 8. März fand die feierliche Hissung der Hakenkreuzfahne und der alten Reichsfahne auf dem Huchtinger Gemeindehaus statt. Der Sturm 24/75 war um 11,45 Uhr in Huchting angetreten und marschierte zum Gemeindehaus.

Der Sturmbannführer 3/75. **Köwing**, hielt eine Ansprache über Idee und Weltanschauung des Nationalsozialismus. Die Huchtinger Bevölkerung hatte sich in großer Anzahl eingefunden. **Unter feierlichem Glockengeläut hißte der Sturmbannführer beide Fahnen.** Anschließend sang die SA und die Bevölkerung den ersten Vers des Horst-Wessel-Liedes und des Deutschland-Liedes. Von hier aus marschierte der Sturm **zur Schule in Huchting. Auch hier wurde vom Sturmbannführer die Hakenkreuzfahne und die alte Reichsfahne unter Glockengeläut gehißt.** In seiner Ansprache wies er darauf hin, daß das Nach-Novembersystem seine Hauptaufgabe darin gesehen habe, **nicht nur die Wirtschaft, sondern die gesamte Bevölkerung in den Boden zu stampfen. Wir Nationalsozialisten haben vor solch einen Staat keine Achtung und darum haben wir gekämpft und werden weiter kämpfen, bis die letzte deutsche Seele dem Marxismus entrissen ist. Wir wollen, daß das deutsche Kind christlich erzogen wird.**

Bezeichnend ist, daß der rote Gemeindevorsteher, nachdem er gehört hatte, daß die Hakenkreuzfahne gehißt werden sollte, zu dieser Stunde einen unaufschiebbaren Dienstweg zu erledigen hatte.

NS-Frauenschaft

Am Volkstrauertag, Sonntag, 12. März tritt die Frauenschaft geschlossen zum Kirchgang zur Hohentorskirche, Hohentorsheerstraße, an. Predigt Pastor Boche. Treffpunkt pünktlich 10 Uhr vor der Kirche.

Die Kreisleiterin.

NS-Frauenschaft

Jeden 2. Montag im Monat nachmittags 5 Uhr Abrechnung (Kreiskasse) in der Geschäftsstelle. — Jeden letzten Dienstag im Monat Zusammenkunft der Ortsgruppenleiterinnen 20.30 Uhr in der Geschäftsstelle.

Die Kreisleiterin.

NS-Frauenschaft Huchting. Der Nähabend findet Freitag bei Seevers „Haus Niedersachsen" statt.

Die Ortsgruppenleiterin.

Gemeiner Reichsbannerüberfall auf SA.-Leute

Am Dienstag, den 7. März, ereignete sich in Bremen ein Reichsbannerüberfall, der zeigt, wie nötig das Eingreifen des Reiches in Bremen war.

Der SA-Mann Herm. Meyer vom Sturm 21/75 „Johann Gosse" traf gegen 16 Uhr auf dem Wege zum Technikum auf dem Leibnizplatz auf eine Horde von ca. 100 Reichsbannerstrolchen, die von einer Beerdigung heimkehrten. Diese griffen den SA-Mann, der an seinem SA-Abzeichen kenntlich war, sofort an. Meyer flüchtete zusammen mit den SA-Mann Prahm in die Wohnung des Sturmführers Senne in der Meyerstraße, verfolgt von der Horde der Reichsbannerleute, die dauernd aus den Nebenstraßen Zuzug erhielt. Dreimal hintereinander setzten die Banditen zum Sturm auf das Haus an, doch gelang es den 3 SA-Männern, ein Eindringen zu verhindern. Lebhaft an 2 vor dem Hause stehenden Fahrrädern kühlten die Feiglinge ihr Mütchen. Eines von denselben versuchten sie mitzuschleppen, wurden hieran jedoch von hinzukommenden SA-Männern und Polizei verhindert. Das eintreffende Ueberfallkommando räumte dann die Straßen von dem Gesindel, das inzwischen durch Zuzug aus dem „Eskimo", Gastfeldstr. auf mehrere 100 Mann angewachsen war. Die Reichsbannerstrolche, die fast ausnahmslos dem Lager des F. A. D., das am Buntentorsteinweg in den Arbeitsstätten stationiert ist, angehörten, zogen sich hierhin zurück. Eine Abteilung SA-Männer sorgte dafür, daß sich dieser Rückzug sehr plötzlich vollzog. Als die Banausen sahen, daß sie nur noch in zehnfacher Uebermacht waren, artete ihr Rückzug in eine regellose Flucht aus, ohne daß es ihnen allerdings gelang, sich den harten Fäusten der SA-Männer zu entziehen. Wir gehen wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Tage des Bananenlagers in den Arbeitsstätten am Buntentor, das eine schwere Bedrohung der friedliebenden Bevölkerung des Buntentors darstellt, gezählt sind.

Die Flaggen auf Bremens öffentlichen Gebäuden wieder eingeholt

In den Nachmittagsstunden des Mittwoch wurden die auf den öffentlichen Gebäuden und Polizeiwachen Bremens aufgezogenen nationalen Flaggen wieder eingeholt. Dazu hatte sich ein Zug SA der Stürme 12 und 13 mit einem Spielmannszug auf dem Marktplatz eingefunden und erwies den Flaggen unter Anteilnahme eines zahlreichen Publikums die Ehrenbezeugungen. In gleicher Weise erfolgte die Einholung der übrigen Flaggen.

Aus der Umgegend

Aus Vegesack

Führers Antwort an Vegesack

Vegesack. Auf das seinerzeit an Reichskanzler Adolf Hitler seitens des Magistrats gesandte Telegramm, ist heute folgendes Schreiben beim Magistrat der Stadt Vegesack eingegangen:

„Magistrat der Stadt Vegesack
z. H. Herrn Michelsen

Für die mir anläßlich meiner Ernennung zum Reichskanzler übermittelten treuen Wünsche aufrichtigen und herzlichsten Dank. Adolf Hitler."

3,6 Millionen Tagewerke für Arbeitslose

Durchführung des Sofortprogramms

Hannover. Das Programm des Reichskommissars für die Arbeitsbeschaffung (Sofort-Programm) nimmt in immer stärkerem Maße das Interesse der Oeffentlichkeit in Anspruch. Beim Landesarbeitsamt Niedersachsen, dem jeder Antrag auf Gewährung von Darlehen aus dem Sofort Programm abschriftlich zur Begutachtung vorzulegen ist, sind in der Zeit vom 24. Januar bis 3. März 1933 565 Anträge eingereicht worden, die zu ihrer Durchführung einen Betrag von über 45½ Millionen Reichsmark erfordern und die Ableistung von über 3,6 Millionen Tagewerken durch Arbeitslose ermöglichen. Alle beteiligten Dienststellen sind bestrebt, die Anträge mit größter Beschleunigung zu bearbeiten. Das Gutachten des Landesarbeitsamtes geht in der Regel innerhalb von 24 Stunden nach Eingang des Antrages an die zuständige Landesregierung. Verzögerungen von einigen Tagen treten ausnahmsweise ein, wenn die dem Landesarbeitsamt eingereichten Unterlagen unvollständig sind und dadurch Rückfragen erforderlich werden. Schon jetzt sind im Bezirk des Landesarbeitsamtes Niedersachsen 4½ Millionen Reichsmark, zum größten Teil für Wege- und Straßenbauten, ausgesprochen worden.

Gedächtnisgottesdienst am Volkstrauertag

Huchting. Am Volkstrauertag findet wie in den Vorjahren um 10 Uhr ein Gedächtnisgottesdienst zu Ehren der Gefallenen statt. Der Kriegerverein und die anderen national eingestellten Vereine und Korporationen werden mit ihren Fahnen daran teilnehmen. Die Stahlhelmkapelle wird mitwirken, außerdem wird der Quartettverein und der Kirchenchor einige Lieder vortragen. Im unmittelbaren Anschluß an den Gottesdienst findet noch eine kurze Feier am Ehrenmal statt, die in einer Ansprachen, gemeinschaftlichem Gesang und Kranzniederlegung bestehen wird.

Zwischenfall bei der Flaggenhissung in Lesum

Lesum. Während in allen umliegenden Gemeinden die Flaggen des jungen Deutschland unter der Teilnahme der amtlichen Personen gezogen wurden, stieß man in Lesum auf eine unverständliche Ablehnung der amtierenden Herren des Amtsgerichtes. Sie lesnten es ab, daß die Hakenkreuzfahne und die schwarz-weiß-rote Fahne gezogen würde und bequemten sich schließlich im Höchstfalle zuzulassen, daß die schwarz-weiß-rote Fahne allein gezogen würde. Diese Herren scheinen die Zeichen der Zeit immer noch nicht begriffen zu haben. Daß fast 50 Prozent der gesamten Deutschen sich zu dem Symbol der nationalsozialistischen Bewegung bekannt haben, ist ihnen scheinbar entgangen. Pg. Hillmann-Aumund geißelte dieses Verhalten in seiner Ansprache in Lesum ganz besonders und fand den Beifall der großen Zuhörermenge. Es wurde selbstverständlich, wie wir bereits berichteten, neben den schwarz-weiß-roten Farben auch das Symbol des Dritten Reiches gezogen. Außerdem hielt Pg. Jung-Poppe in Lesum eine kurze aber zu Herzen gehende Ansprache. (o)

Zwischenfall bei der Hissung der nationalen Flaggen auf dem Braker Rathaus

Nachdem der Bürgermeister Winter es abgelehnt hatte, auf dem Braker Rathaus die nationalen Flaggen zu hissen, nahm am Mittwoch nachmittag die Braker SA Veranlassung, die Fahne selbst zu hissen. Hierzu hatten sich mehrere hundert SA-Leute aus dem Butjadinger Lande eingefunden, um die Hissung durchzuführen. Trotz nochmaliger vorheriger Aufforderung lehnte Bürgermeister Winter es nochmals ab, die Flaggen zu hissen. Der Sturmbannführer Janssen zog daher die schwarz-weißrote und die Hakenkreuzflagge selbst auf und wies in einer kurzen Ansprache darauf hin, daß Bürgermeister Winter durch die Weigerung den zwei Millionen Helden des Weltkrieges, die ihr Leben für diese Fahne geopfert haben, eine schmachvolle Beleidigung zugefügt hätte. Man erwarte, daß der Bürgermeister aus dem heutigen Tage die Konsequenzen ziehe. Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied beschlossen die Kundgebung. Anschließend wurde auf dem Arbeitsamt ebenfalls die Hakenkreuzfahne gehißt. Ein Ummarsch durch den Ort und ein Vorbeimarsch an dem Standartenführer Janssen beendeten den denkwürdigen Tag. Das Staatsministerium hat die Genehmigung zu diesen Flaggenhissungen erteilt.

Entlassungen städtischer Angestellter wegen mißbräuchlicher Benutzung städtischen Eigentums

Nordenham. Auf Ersuchen des Amtes Butjadingen hat der Magistrat einen Angestellten des Rathauses und einen Lehrling der Stadt entlassen, und zwar den Angestellten mit der gesetzmäßigen Kündigungsfrist und den Lehrling mit Beendigung des Lehrverhältnisses. Es war dem Amte bekannt geworden, daß die Beiden nach Schluß der Dienstzeit städtische Schreibmaschinen und Vervielfältigungsapparate zur Herstellung von Wahlaufrufen für die SAJ (Sozialistische Arbeiterjugend) und von Sprechchören für die gleiche Organisation verwendet haben.

Ein Jahr Gefängnis für ungetreuen Rendanten

Wesermünde. Der frühere Direktor der Städtischen Sparkasse in Lehe, Rendant Heinrich Keller aus Lehe, hatte sich wegen Unterschlagung vor dem Schöffengericht Wesermünde-Lehe zu verantworten. Der Angeklagte hat sich am 31. Dezember 1932 im Gerichtsgefängnis in Lehe unter der Selbstbezichtigung gestellt, daß er Unterschlagungen bei der von ihm geleiteten Spar- und Darlehenskasse in Lehe begangen habe. Im Jahre 1929 wurde Keller von der Städtischen Sparkasse in Lehe aus seiner Stellung als Sparkassendirektor wegen Amtsunterschlagung entlassen. Trotz seiner Verurteilung zu drei Monaten Gefängnis wurde er zum Geschäftsführer der Anfang des Jahres 1931 gegründeten Spar- und Darlehenskasse e. G. m. b. H. in Lehe gewählt. Das in ihn gesetzte Vertrauen hat der Angeklagte in schmählicher Weise mißbraucht, indem er die Spar- und Darlehenskasse um etwa 7000 Mark schädigte. Für die Gesamtunterschlagungen müssen die Genossen der Kasse haften. Der Angeklagte war in vollem Umfange geständig. Er gab an, daß er durch Spekulation und durch den Bau eines eigenen Hauses immer mehr in Schulden geraten sei. Er habe nicht mehr ein und aus gewußt und schließlich aus Verzweiflung sich an den Geldern der Kasse vergriffen. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von neun Monaten. Das Gericht ging über den Antrag des Anklagevertreters hinaus und erkannte auf ein Jahr Gefängnis, da in diesem Falle Milde nicht angebracht sei. Die erlittene Untersuchungshaft wird angerechnet. Der Haftbefehl wurde aufrechterhalten. Auch muß Keller die in seiner ersten Bestrafung erkannten drei Monate Gefängnis jetzt verbüßen, da die ihm gewährte Bewährungsfrist widerrufen werden wird.

Kommunistische Geheimdruckerei bei einem Landwirt

Rastede. Seit längerer Zeit fahndete die Polizei nach einer Vervielfältigungsanstalt, in der die hiesigen Kommunisten Geheimschriften, besonders die Zeitschrift „Der rote Sturmbote" herstellten. Die vermutlichen Besitzer des Apparates waren bekannt, doch führte eine Haussuchung zu keinem Erfolg. Jetzt gelang es, den Apparat bei dem Landwirt W. in Ipwegermoor zu finden, wo er unter Getreide versteckt worden war. Der Landwirt erklärte, die Kiste mit dem Apparat durch einen Milchwagen erhalten zu haben, ohne den Inhalt zu kennen!! An der gleichen Stelle wurde ein Gewehr beschlagnahmt.

Wechsel in der Leitung des Medizinaluntersuchungsamtes in Stade

Stade. Wie amtlich aus Berlin gemeldet wird, ist der Direktor des staatlichen Medizinal-Untersuchungsamtes in Stade, außerordentlicher Professor der Hygiene und Bakteriologie an der Universität in Bonn, Medizinalrat Dr. med. Bach, zum Direktor und Professor des Hygienischen Instituts in Bautzen (Oberschlesien) ernannt worden.

Dienstfrei für sämtliche Behörden am Sonnabend

Oldenburg. Das Staatsministerium hat eine Verfügung herausgegeben, wonach für sämtliche Behörden des Freistaates Oldenburg am Sonnabend aus Anlaß des erhebenden Sieges des nationalen Deutschlands dienstfrei sein wird.

Hilfspolizei wieder entlassen

Oldenburg. Die Oldenburger Hilfspolizei, die aus 100 Mann bestand, und sich aus SA, SS und Stahlhelm zusammensetzte, ist wieder entlassen worden. Bei der Entlassung sprach Oberstleutnant Sassenberg, der Orpo-Kommandeur, anerkennende Worte für die Hilfspolizisten. Im Bedarfsfall kann die Hilfspolizei wieder eingesetzt werden.

Der Volkstrauertag in Oldenburg

Oldenburg. Für den Volkstrauertag konnte in früheren Jahren von Preußen die Ablehnung der Genehmigung von Tanzlustbarkeiten in den an Oldenburg angrenzenden Bezirken nicht erreicht werden. Die Oldenburgische Regierung mußte sich darum bislang auf eine Anheimgabe an die zuständigen Verwaltungsbehörden beschränken, am Volkstrauertage Anträgen auf Genehmigung von Tanzlustbarkeiten nicht stattzugeben. Der Preußische Innenminister hat jetzt auf erneute Anregung die Polizeibehörden angewiesen, Genehmigungen für diesen Tag nicht mehr zu erteilen. Für Oldenburg ist darauf hin vom Ministerium ein Verbot der Genehmigung von Tanzlustbarkeiten für den 12. März 1933 und einer Verlängerung für den Tag vorher über 12 Uhr hinaus erfolgt.

Ein ungetreuer Gemeindevorsteher

Verden. Der im Herbst vorigen Jahres vom Schwurgericht in Verden wegen fortgesetzter Aufforderung zur Brandstiftung und Verleitung zum Meineide zu 1 Jahr drei Monaten Zuchthaus verurteilte Neubauer und frühere Gemeindevorsteher Johann Holsten aus Hetzwege (Kreis Rotenburg) hatte sich wegen Untreue vor der Großen Strafkammer in Verden zu verantworten. Der Angeklagte war von 1924 bis zum 26. Februar 1932 Gemeindevorsteher in Hetzwege und hatte auch die dortige Schulkasse zu verwalten. Bei der Revision stellte sich heraus, daß aus der Gemeindekasse etwa 4400 Mark und aus der Kasse des Schulverbandes 2000 bis 3000 Mark fehlten. Der Angeklagte bestreitet die Höhe der Fehlsumme, gibt aber zu, Gelder für sich verbraucht zu haben, da er in Not geraten sei. Dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend wurde der Angeklagte unter Einschluß der gegen ihn verhängten Strafe von 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus wegen fortgesetzter Untreue verurteilt. Mildernd ist berücksichtigt, daß man einen ungeeigneten Mann auf den Posten eines Gemeindevorstehers gesetzt habe.

Herzkrank? Nervös?

Ist das verwunderlich? Wer hat keine Sorgen? Geht's einem selbst noch leidlich – wer hat dann nicht Angehörige oder Verwandte, die Sorgen bereiten! Wer Arbeit hat – reibt sie ihn nicht doppelt auf? Fast täglich umstellen! Immer gibt's Neues – meist nichts Gutes! Alles geht in Hast! Alles geht über die Nerven her! Und das Herz! Es kommt nicht zur Ruhe und hat Ruhe so nötig. Es ist deshalb ein Gebot der Stunde, Herz und Nerven zu schonen.

Aber wie? ____ Trinken Sie Kaffee Hag! Er hat sich schon in ruhigsten Zeiten, vor 25 Jahren, bewährt. Trinken Sie Ihn heute erst recht. Tun Sie es aber bitte auch. Es ist wirklich Ihr Vorteil.

Mit sofortiger Wirkung beurlaubt

Fallingbostel. Der Kreissekretär Haake, der zweite politische Beamte des Großkreises Fallingbostel-Soltau, ist mit sofortiger Wirkung beurlaubt worden. Ein Nachfolger ist bereits ernannt. Haake war Vorsitzender der hiesigen Ortsgruppe der SPD., aus der er vor einigen Tagen ausgeschieden ist.

Die erbrochenen Jagdbuden

Verden. Immer wieder haben es Diebe auf die Jagdhütten der Bremer Jäger abgesehen. Vor der Großen Strafkammer hatten sich wieder ein Händler und ein Steinhauer aus Nienburg zu verantworten, die zwei Bremer Jagdpächtern gehörende Jagdbuden in der Feldmark Binnen (Kr. Nienburg) erbrochen hatten und daraus alles stahlen was nur irgendwie des Mitnehmens wert war. Der eine bereits wiederholt vorbestrafte Angeklagte wurde zu 5 Monaten und 1 Woche Gefängnis und der andere Angeklagte zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Rege Allerschiffahrt

Verden. Lange Zeit ruhte die Schiffahrt völlig; jetzt vergeht kaum ein Tag, wo die Aller nicht mit Schleppzügen befahren wird. Wenn auch der Wasserstand der einst so lebhaften Allerschiffahrt zur Zeit sehr günstig ist, deuten aber auch alle Zeichen darauf hin, daß die Allerschiffahrt wieder als wichtiger Aktivposten in die Wirtschaft eingegliedert wird. Auch ein Holzfloß nahm in diesen Tagen den Weg bergwärts der Aller. In den Schleppzügen werden Steinkohlen, Pflastersteine und auch Getreide befördert. Talwärts bringen die Schleppzüge Düngesalze nach Bremen zur Ausfuhr in das Ausland. Selbst Fachleute zweifelten noch vor einigen Jahren, daß die Allerschiffahrt jemals wieder Bedeutung bekommen würde, doch hat sich diese Auffassung nun doch nicht bestätigt.

Reicher Kindersegen im Arbeiterhause

Verden. Dem Arbeiter-Ehepaar Hutzel in Wittlöhe wurde in diesen Tagen das 17. Kind geboren.

Wer Einblick in das Schuldnerkonto eines Handwerkermeisters hat, der findet unter den säumigen Zahlern häufig Namen der besten und zahlungsfähigen Kreise. Der einzelne Geschäftsinhaber scheut sich naturgemäß, diese Kunden energisch zu mahnen, weil er sie zu verlieren fürchtet, obwohl er selbst das Geld dringend zur Bezahlung der Lieferanten und seiner steuerlichen und sozialen Pflichten benötigt. Im Namen aller Gewerbetreibenden ergeht an die Käuferschaft die ernste Bitte: Zahlen Sie Ihre Handwerkerrechnungen sofort nach Empfang der Ware! Besonders gilt diese Mahnung denjenigen Damen der guten Gesellschaft, die sich nicht scheuen, oft monatelang Kredite bei kleinen Gewerbetreibenden in Anspruch zu nehmen, obwohl ihre Gatten im Geschäfts- und Wirtschaftsleben eine gewichtige Rolle spielen. Wie blamabel müßte es für einen solchen Mann sein, der wahrscheinlich in seinen eigenen Angelegenheiten und besonders gegenüber seinen eigenen Schuldnern auf prompte Erledigung aller Verpflichtungen achtet, wenn plötzlich bekannt würde, daß seine Gattin seit Jahren beim Bäcker, Metzger, Juwelier, bei der Schneiderin, Modistin und so fort unbezahlte Rechnungen stehen hat. Wir müssen wieder zu den gesunden Grundsätzen der Barbezahlung zurückkommen, und deswegen wird erneut um prompte Bezahlung der Handwerker-Rechnungen gebeten.

Die Standesämter melden

Standesamt Bremen 1

Gestorbene

4. März. Kaufmann A. Berardt, 82 J., Utbremerstr. 56. — Wwe. S. Schierholz, geb. Döling, 82 J., Elisabethstr. 63. — Kaiserdirektor i. R. W. Clare, 64 J., Olberstr. 69. — Horst Kopp, 7 Tage, Lübberstedterstr. 9. — Ehefrau M. Gerling, geb. Haustmann, 32 J., Bismarckstr. 102. — Witwe A. Wagner, geb. Rabbe, 55 J., Timmersloherstr. 54.

5. März. Tischler J. Cordes, 79 J., Poststraße 7. — Ehefrau Lemker, geb. Holzmann, 27 J., Dunkestr. 11. — Schiffseigentümer C. Stapff, 42 J., am Brebenkamp 6. — Martha Peters, 57 J. — Schiffsingenieur C. Krück, 25 J., aus Schönebeck (Kr. Osterholz). — Ehefrau K. Andermann, geb. Schmidt, 47 J., Neckarstr. 14. — Zugführer i. R. A. von Harlen, 83 J., Husumerstr. 27. — Friedrich Mohrmann, 1 Monat, Weizenkampstr. 70.

Standesamt Bremen 2

26. Februar. Berta Albermann, 61 J., Sodenstich 26.

28. Februar. Witwe S. Weikort, geb. Beyritz, 85 J., Malerstr. 23.

Standesamt Bremen 3

3. März. Johanna Michael, 7 Monate, auf der Düne 12.

Turnen, Sport und Spiel

Polizeisportfest

Daß bei der Polizei alles Mittel zum Zweck ist, werden die Besucher des Polizei-Sportfestes am 18. März in den Centralhallen aus fast jeder der 15 Programmnummern ersehen können.

Die Radfahrer werden sich deshalb auch beteiligen; denn Radfahren ist für den heutigen Polizeibeamten unerläßlich. In unserem Bremen sind die Radfahrer ja überhaupt eine Landplage, wie Leute behaupten, die kein Rad haben, oder nicht radfahren können oder die ganz unzeitgemäß sogar ein Auto besitzen oder sonstwie zu Fuß gehen. Die radfahrenden Polizeibeamten sind selbstverständlich keine Landplage, sondern für sie ist Radfahren Dienst, Schnelldienst am Publikum, zu dem sie oft genug ihr eigenes Rad dransetzen, weil Vater Staat so viele Fahrgelegenheit gar nicht schaffen kann.

Da ist natürlich auch der Radfahrsport nicht ausgeblieben und die Namen der Polizeirennfahrer haben in Bremen und Umgegend einen guten Klang. Die Polizeiradfahrsportler werden beim Polizei-Sportfest das Ihrige zur Unterhaltung beitragen, sowohl auf dem Gebiet des Rennsports (jedoch auf der Stelle getreten) wie auf dem Gebiet des unterhaltenden, fröhlichen Saalsports.

Die niedrigen Eintrittspreise ermöglichen es auch den radfahrbegeisterten Bremern, ihre Vertreter vom Polizei-Sportverein in ihrem Bestreben zu unterstützen, sich in den Dienst der Winterhilfe zu stellen.

Besondere Einladungen ergehen an niemand und Ehrenkarten werden auch nicht ausgegeben.

Schwimm-Werbe-Woche

Die heutige Veranstaltung der vom Verein für öffentliche Bäder zugunsten der Bremer Winterhilfe im Hanjabad stattfindenden Schwimmsport-Werbewoche beginnt um 7 Uhr mit einer Beschreibung des Aufbaues des Wasserballspiels. Die Grundübungen, Balldribbeln und Wasserballzielwurf sowie Regelverstöße werden vorgeführt. Es folgen drei Staffeln, von denen die Bestleistungsversuche in der Herren-Kraulestaffel 10×100 Meter und der Herren-Brustaffel 4×200 Meter hervorzuheben sind.

Die Modenschau in Badetrikots, Bademänteln und Strandanzügen, das beliebte Schiffer-stechen und Wasserscherze vervollständigen das Programm.

Ein Wasserball-Blitzturnier, an dem die Ligamannschaften des Deutschen Schwimmer-Bandes, Polizei, Reichsheer und zwei Jugendmannschaften beteiligt sind, bildet den Abschluß Tages. Eintrittskarten sind an den Kassen der Badeanstalten Breitenweg-Bad und Hansabad zu haben.

Hockey vom Sonntag

Bremer Hockey-Club — MTV. v. 1875

Erneut stehen sich obige Mannschaften auf den erstklassigen Plätzen des Bremer HC. in Oberneuland gegenüber. Favorit ist auch diesmal der MTV. v. 75, da die BHCer noch immer keine günstige Lösung des Stürmerproblems gefunden haben. Wenn auch die Verteidigung der Gastgeber es den Schwarz-Weißen nicht leicht machen wird Tore zu schießen, so wird doch der Turnersturm nicht immer zu halten sein und das dürfte, da der BHC-Sturm sich nur schlecht durchsetzen wird, entscheidend für den Ausgang des Spieles sein. Platz: Oberneuland um 16 Uhr: Bremer Hockey-Club Reserve — MTV. v. 75 Reserve; Platz: Oberneuland um 14.30 Uhr: Bremer Hockey-Club 3. Herren — MTV. v. 75 3. Herren; Platz: Oberneuland um 14.30 Uhr. Abfahrt der MTV.-Mannschaften um 1.18 Uhr (Hauptbahnhof). Bremer HC. 3 B Herren — MTV. 4 Herren-Junioren komb. Platz: MTV. v. 75 um 9.30 Uhr. Bremer HC. 4. Herren — Weser HC. 3. Herren. Platz: Oberneuland um 11 Uhr. Bremer HC. Jugend — MTV. v. 75 Knaben. Platz: MTV. v. 75 11 Uhr. Bremer HC. komb. — MTV. v. 75 Damen komb. Platz: Oberneuland um 14.30 Uhr. Abfahrt: 1.18 Uhr (Hauptbahnhof).

Weser-Hockey-Club — HC. Delmenhorst

Im Stadion sind die in letzter Zeit recht erfolgreichen Delmenhorster zu Gast. Weser lieferte am letzten Sonntag wieder eine bessere Partie, so daß das Spiel gegen Delmenhorst vollkommen offen ist. Die Delmenhorster werden es nicht einfach haben, sich gegen die stabile Weserverteidigung durchzusetzen, anderseits wird aber Glendenberg im Delmenhorster Tor sein Tor rein zu halten wissen. Tore werden in diesem Treffen also rar sein. Platz: Weser HC. (neuer Platz) um 9 Uhr).

Weser-HC. 1. Damen — Delmenhorst 1. Damen. Platz: Stadion (alter Platz) um 10 Uhr.

Weser-HC. Reserve — Delmenhorst Reserve. Platz: Weser (neuer Platz) 10.15 Uhr.

Weser-HC. Junioren — Delmenhorst 3. Herren. Platz: Stadion (alter Platz) um 11.15 Uhr.



Führerwechsel im deutschen Flugsport

Fliegerleutnant Bruno Loerzer Staatsminister a. D. Dominicus beabsichtigt den Vorsitz im Deutschen Luftfahrt-Verband niederzulegen. Als sein Nachfolger wird der bekannte Pour-le-Mérite-Flieger Bruno Loerzer genannt

Fußball

Frankreichs Elf gegen Deutschland

Das Auswahlkomitee des französischen Fußballverbandes trat am Montag abend zusammen, um die Aufstellung der französischen Elf für das am 19. März in Berlin stattfindende Fußball-Länderspiel Deutschland—Frankreich vorzubereiten. Eine endgültige Nominierung konnte noch nicht erfolgen, doch kann man damit rechnen, daß etwa die gleiche Mannschaft antritt, die am 12. Februar in Paris gegen Oesterreich 0:4 spielte, also: Desossé; van Doren, Mairesse; Chantrel, Kaucsar, Delsour; Kauffmann, Gerard, Nicolas, Nic, Langiller. Kaucsar wird evtl. durch Devriest oder Douffait ersetzt werden, Liberati wird man vielleicht Kauffmann vorziehen. Auch besteht die Möglichkeit, daß für den in letzter Zeit schlechter gewordenen Langiller ein anderer Spieler eingesetzt wird. Am Mittwoch soll im Stadion von Columbes ein Trainingsspiel Frankreich gegen Französische Armee stattfinden. Die hierbei gemachten Erfahrungen werden zusammen mit dem am nächsten Sonntag noch zu gewinnenden Eindrücken ausschlaggebend für die endgültige Aufstellung sein.

Einen neuen Weltrekord für Motorboote der Drei-Liter-Klasse stellte der bekannte italienische Motorboot-Rennfahrer Graf Rossi auf dem Gardasee mit 99,4 Kilometer über eine Meile auf.

Bremer Sportfreunde von 1891, Leichtathletik-Abteilung. Das Skat-Turnier muß um eine Woche auf Sonnabend, den 18. März, verschoben werden. — Sonntag morgen Arbeitsdienst auf dem Kuhhirten, ebenfalls Waldlauftraining ab 10.30 Uhr. Die Geschäftsstelle bei Fedden hat Telephonanschluß 285 21. — Vorstandssitzung Montag um 8.45 Uhr bei Fedden.

Boxen

Die Meisterschaften in der „Union"

Wenn am heutigen Freitag abend die ersten Kämpfe der Nordwestdeutschen Meisterschafts-Zwischenrunde in der „Union" (an der Tiefer) steigen, so dürfte nach unserer Meinung der große Saal bis auf den letzten Platz gefüllt sein. Es ist schließlich nicht nur ein Boxprogramm, was von der Vorabteilung des Polizei SV. dort abgewickelt wird, sondern es ist ein „Meisterprogramm", das von dem bekannten Orchester der Ordnungspolizei wirksam unterstrichen wird! Wir können einen jeden Liebhaber der „noble-art of defence" und jedem der es noch werden will, nur zu einem Besuche dieser Meisterschaftskämpfe raten. Wer nicht dabei ist, verliert etwas, das sobald nicht ersetzt werden kann.

Wenn wir hier nochmals das Programm der „Meisterbesetzung" bekannt machen, so wird jeder Kenner wissen, daß heute in der „Union" eine Spitzenleistung geboten wird. Im Fliegengewicht: Opaziel-Bremen und Brozasi-Hannover! Davon der eine Draufgänger, der andere Stilboxer voller Raffinesse und Leben. Bantamgewicht: Kolbe und Wilcke-Hannover. Kolbe ausgesprochener Defensivboxer mit gutem Auge, Wilcke Fighter mit blitzschnellen und harten Eins-zwei-Schlägen. Federgewicht: Scheffer und Weiß-Hannover: Zwei gleiche Typen: Beide hart im Nehmen und Geben. K. o. sehr möglich. Leichtgelosen Fight zermürbt und Kaschmarek der rel-Hannover! Baitinger die Dampfwalze, der Mann der drei Runden unaufhörlich treibt und schlägt, der alles im rücksichtslosen Fight zermürbt und Kischmarek der Techniker, guter Schläger von Aufwärtshaken und vor allen Dingen: Tiefschlag-Simulant! Weltergewicht: Seekamp-Bremen und Mierau-Hannover! Beide Exmeister! Seekamp Spezialist des Infight-tings, der Mann der „side-steps" und korrekter Haken. Mierau guter Langboxer, Techniker und harter Schläger. Mittelgewicht: Bothe-Bremen und Harms-Hannover! Bothe, der 17jährige Meister, ausgefeilte Techniker und die Hoffnung Bremens. Harms harter Schläger, Fighter, schlug Schnappat-Celle dreimal k. o. Halbschwergewicht: Bode und Domanetzki-Hannover! Bode härter im Schlag als sein Gegner; dürfte knapp siegen! Schwergewicht: Wode-Bremen und Bodschwina-Hannover! Wode ist Norddeutscher Meister im Halbschwergewicht 1932, hervorragender Techniker, gute Beinarbeit und schneller Schlag! Bodschwina große Figur, ebenfalls guter Techniker, Defensivboxer.

Damit haben wir das Programm des heutigen Abends im Telegrammstil besprochen. Wir sind gewiß, daß wir verstanden werden und hoffen, am heutigen Abend in der „Union" noch soviel Platz zu behalten, daß wir selbst hineinkommen können. Zur Orientierung die Anfangszeiten: Konzert beginnt um 19.45 Uhr. — Vorkämpfe um 20.15 Uhr. — Aber pünktlich.

In Zürich boxt Besselmann am 16. März gegen den Italiener Dobrez und fährt dann zusammen mit Dübbers und Harry Stein nach Venezuela.

Rundfunk

Freitag, 10. März. 6 Zeitangabe. Wetterdienst. Landwirtschaftlicher Morgenfunk: Mitteilungen über Obst- und Gemüsebau. 6.15 Morgengymnastik. 6.30 Wetterdienst. 6.35 Morgenmusik. 7 Zeitangabe, Eisbericht, Wetterdienst, Wiederholung der Abendmeldungen. 7.15 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.15 Wetterdienst. Hausfrauenfunk: Die Normung. 10.10 Schulfunk: Mister Morse schreibt in die Ferne. 10.50 Nachrichtendienst. 11.30 Mittagskonzert. 12 Zeitangabe. Wetterdienst. Meldungen für die Binnenschiffahrt. 13 Börsenfunk. 13.10 Wetterdienst, Weser-Wasserstand, Kriminalmeldungen. 13.15 Schallplattenkonzert der Funkwerbung. 14 Eisbericht. Nachrichtendienst. 14.10 Schallplattenkonzert. 15 Börsenfunk. 15.40 Schiffahrtsfunk. 16 Plattdeutsche Jugendstunde. 16.30 Nachmittagskonzert. 17.30 Wie machen wir das Volkslied auf dem Lande lebendig? 18.05 Tippeln nach Handwerksgebrauch und Gewohnheit. 18.55 Frankfurter Abendbörse. Hamburger Eiernotierung. Hamburger Frucht- und Gemüsemarkt. 19.05 Das Wohnproblem der ledigen Frau. 19.25 Wetterdienst. 19.30 Jakob Wassermann zum 60. Geburtstag. 20 Brahms-Abend. 21.45 Nachrichtendienst. 21.55 Zeitfunk 22.10 Konzert. 23.20 Eisbericht. 23.25 Konzert.

Verlag der B. A. Z.
Bremer Nationalsozialistische Zeitung G. m. b. H.
Hauptschriftleitung Hankarl v. Schart.
Verantwortlich für Politik und Feuilleton Hankarl v. Schart; für Lokales, Bewegung u. Allgemeines Richard Hochmuth; für Handel u. Volkswirtschaft Heinz-Hugo Kriche; für den Anzeigenteil Hans Polym; sämtlich in Bremen
Rotations druck Weser-Druckerei Brem er

BOXEN ist Wehrsport!

Nordwestdeutsche Meisterschaften am Freitag, den 10. März, in der UNION

Konzert der Polizeikapelle unter Leitung des Ob. M. M. Reischke. Preise 50 Pfg. bis 1.50 Rm.

POLIZEISPORTVEREIN BREMEN E. V. Alle müssen kommen!

258000 nutzlose DVP.-Stimmen

Gemessen an der Zahl der abgegebenen gültigen Stimmen hätte die Zahl der Mitglieder des neuen Reichstags an sich noch um zehn größer sein können. Es sind aber auch diesmal wieder, wie die „Wandelhalle" berechnet hat, etwa 600 000 Stimmen für die Mandatsberechnung ausgefallen, weil sie mangels einer ausreichenden Zahl von Grundmandaten nicht verrechnet werden konnten. So hat z. B. der aus der Deutschen Volkspartei, dem Christlich-Sozialen Volksdienst, der Deutschen Bauernpartei und der Deutsch-Hannoverschen Partei bestehende Wahlblock der Mitte insgesamt 978 340 Stimmen auf sich vereinigt, auf die aber bei nur vier errungenen Grundmandaten lediglich acht Sitze gegeben werden konnten, und zwar sieben auf je 60 000 Stimmen und einer auf 30 000 Stimmen. Mithin sind über 528 000 Wähler dieses Blocks nutzlos zur Wahlurne gegangen. Ferner waren 5000 Stimmen der Sozialistischen Kampfgemeinschaft und des Kampfbundes der Arbeiter und Bauern nicht zu verwerten. Selbstverständlich ist auch bei den großen Parteien, die an sich am besten abschneiden, ein mehr oder minder großer Rest geblieben, der für die Mandatszuteilung ausfiel und im Durchschnitt bei jeder dieser Parteien rund 10 000 Stimmen ausmachte; Verluste dieser Art werden allerdings niemals zu vermeiden sein.

Oeffentliche Arbeiten

als Mittel gegen Arbeitslosennot

Rom, 7. März. In der Kammer wurde in den letzten Tagen der Haushalt des Ministeriums für öffentliche Arbeiten behandelt. Der Minister gab in seiner Rede einen Ueberblick über die Entwicklung der öffentlichen Arbeiten während des faschistischen Dezenniums. Bis zum 28. Oktober 1932, also in den ersten zehn faschistischen Jahren, hat das Arbeitsministerium insgesamt über 15½ Milliarden ausgegeben, wozu noch eine Milliarde achthundert Millionen Lire kommen, die von der halbstaatlichen Straßenbaugesellschaft für ihre Zwecke verwendet wurden. Weiter wäre noch beizufügen die Summe, die das Staatssekretariat für die Bonifica (nach der Abtrennung dieses Zweiges vom Arbeitsministerium) aufgewendet hat und die sich auf 657 Millionen Lire beläuft. Es ergibt sich also eine Gesamtsumme produktiver staatlicher Ausgaben, die rund 17½ Milliarden beträgt und unterdessen bis zum 31. Januar dieses Jahre auf über 18 Milliarden gestiegen ist.

Die Ergebnisse dieses Aufwandes dürfen tatsächlich als hervorragend bezeichnet werden. So ist die von den durch Wasserkraft betriebenen Elektrizitätswerken erzeugte Stromstärke von 3,6 Milliarden kW in 1922 auf 9,7 Milliarden kW gestiegen, die entsprechende Kraft in Pferdestärken von 1,25 auf 5,5 Millionen PS. An Straßen wurden in diesen zehn Jahren 8561 Kilometer mit Belag versehen und 6000 Kilometer neuer Straßen gebaut, wobei die in Bonifica-Gebieten erbauten Straßen nicht mitgerechnet sind. An Eisenbahnen wurden 517 Kilometer Strecke fertiggestellt und dem Verk hr übergeben, im Bau befinden sich weitere 566 Kilometer. Ungeheuer ist auch die Bautätigkeit, besonders in den Erdbebengebieten, den Gebieten der Bonifica und im Umkreis der Großstädte (Beamten- und sog. Volkshäuser). Außerordentlich wichtig, besonders für Süditalien, ist ferner der Bau von Wasserleitungen gewesen, wodurch 2193 Gemeinden dem trinkwasserlosen Zustand entrissen wurden. Alle diese öffentlichen Arbeiten sind natürlich auch unter dem Gesichtspunkt des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit zu betrachten; sie haben den Arbeitsmarkt in Italien äußerst günstig beeinflußt.

Deutsche Wissenschaft unerwünscht

In der Pariser Sammlung „La vie juridique des pauples" (Das Rechtsleben der Völker) ist unlängst der Band „Tschechoslowakei" erschienen. Zu Worte kommen darin ausschließlich tschechische Rechtslehrer. Kein einziger Professor der Prager deutschen Rechtsfakultät ist zur Mitarbeit eingeladen worden. Wäre diese Sammlung „Tschechoslowakei" allein von den Franzosen Levy-Ullmann und B. Mirkine-Guetzevitch, die als Direktion zeichnen, veranstaltet worden, dann wären wir nicht berechtigt, gegen diese Umgehung deutscher Rechtswissenschaft in der Tschechoslowakei zu protestieren. Aber im Vorwort wird ausdrücklich dem Pariser tschechischen Gesandten Osusky und seinem Legationssekretär gedankt für die „ununterbrochene Betriebsamkeit" bei der Abfassung der Sammlung. Das läßt tiefer blicken und weist auf Zusammenhänge mit der Prager Propagandastelle auf dem Hradschin hin, unter deren Mithilfe vermutlich das Werk erschienen ist. Das gibt aber der Sammlung wieder das Gesicht einer gewissen Offiziosität, die nicht so viel Takt aufgebracht hat, auch deutsche Rechtslehrer der Tschechoslowakei zur Mitarbeit einzuladen. Die Sache ist sicher nicht von überwältigender Bedeutung, immerhin eine neue Illustration des zu Propagandazwecken so überaus mißbrauchten Schlagwortes von den Gleichen unter den Gleichen. Deutsche Wissenschaft in der Tschechoslowakei soll unbekannt bleiben. Frankreich soll nicht erfahren, daß es in Prag auch **die älteste deutsche Universität gibt.** Deutsche Wissenschaft aber bahnt sich selbst den Weg in die Welt, ohne und auch gegen den Willen der Hradschin-Propaganda.

Das schlichte Kreuz von Eisen

Die Stiftung des Eisernen Kreuzes vor 120 Jahren

Hat auch die Weimarer Republik geglaubt, dem demokratischen Gedanken dadurch ganz besonders Rechnung zu tragen, daß sie in ihrer Nivellierungstendenz das „Ordensunwesen" radikal abschaffte, so hat doch diese „Zeitströmung" einer Auszeichnung nicht das mindeste geschadet, vielleicht sogar ihren Wert noch erhöht. Das Eiserne Kreuz, das schlichte Zeichen ohne Prunk und ohne Gold ist in seiner schlichten Größe ganz das geblieben, als was es sein Stifter König Friedrich Wilhelm III., am Anbruch einer großen Zeit aus ihm gemacht hat. Am 10. März 1813, eine Woche vor dem Schicksalstag, an dem das Zaudern ein Ende hatte und an Frankreich endlich der Krieg erklärt wurde, der für Preußen ein heiliger Krieg gewesen ist, stiftete der vom Unglück zu hart niederdrückte Monarch das Ehrenzeichen. Ein stilles Andenken sollte es sein an die große, zu früh verewigte Gattin des Königs und Mutter des Landes, Luise. Dann aber sollte es sein ein Hinweis auf das Eisen, aus dem die Ketten geschmiedet waren, die allzu lange über Preußen gelegen hatten, ein Hinweis aber nicht minder auf das Metall, mit dem man sich „vor Knechtschaft zu schützen und Tyrannen zu überwältigen" vermag.

Ein anderes noch machte dieses Kreuz so wertvoll: Wie es das ganze Volk Preußens in allen seinen Ständen, Altersklassen und Geschlechtern war, das sich in jenen Tagen auf den großen Schicksalskampf vorbereitete, so sollte das Eiserne Kreuz ebenso ohne Unterschied von Rang und Persönlichkeit verliehen werden, lediglich als äußeres Zeichen dafür, daß sein Träger vor dem Feind höchsten Mut und Tatkraft bewiesen hatte. Gingen die Zeiten auch über jenen 10. März 1813 und selbst über den großen Schicksalskampf Preußen-Deutschlands hinweg, das Eiserne Kreuz blieb, wie es war, Alle Könige Preußens erneuerten das schlichte Kreuz vor jedem Krieg, und in allen Kämpfen, die Preußen und später Deutschland um Ehre und Bestand auszufechten hatten, blieb es das Zeichen, vor dem alles in Verehrung und Hochachtung die Waffen streckte. Erst dem Wahnsinn des 9. November 1918 und der folgenden Tage des Aufruhrs in Deutschland blieb es vorbehalten, die Achtung auch vor dem Eisernen Kreuz zu verlieren, wie denn in jenen Tagen so manche Träger des Kreuzes ihres schlichten, aber großen Schmuckes beraubt wurden.

An dem Tag, an dem vor nun 120 Jahren der Preußenkönig das Eiserne Kreuz stiftete, waren die Würfel noch nicht im Rollen. Zwar zog schon damals durch ganz Preußen der schier uneindämmbare Wille, zum Schwert zu greifen und die Ketten zu zerschlagen, aber die Diplomatie verhandelte noch, und der König, zurückschreckend vor der riesengroßen Verantwortung, die er durch den Kampf vor seinem Volk, der Nation und der Zukunft Deutschlands trug, zauderte noch immer. Aber nur noch für wenige Tage, dann schwoll der Waffenlärm in dessen Brausen der Stern des Mannes untergehen sollte, der sich vermessen hatte, die Welt zu erobern. Im Zeichen des schlichten Kreuzes von Eisen ging der Kampf vor sich, in dem es um Freiheit und Zukunft ging und an dessen Ende ein Stern aufging, der auch durch die Nacht des zweiten Versailles nicht verlöschte und heute vielleicht heller scheint, als je zuvor. F. L.

Tapfere Frauen von der Saar

Saarbrücken, 6. März. Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht der „Pfälzer Kurier" folgende „Chronik der Aufopferung" aus Neunkirchen:

Am 10. Februar, in der Schreckensnacht von Neunkirchen. Man weiß jetzt, daß die ersten Bergungsarbeiten, die ersten Rettungsmaßnahmen völlig auf den Schultern der Neunkirchener Frauen lasteten. Die Männer stürmten zum Werk, wurden in Rettungskolonnen eingeteilt und führten Stunden um Stunden den Kampf gegen das Feuer. Sie dämmten ab und schütteten Feuerzungen zu, sie schlugen sich durch zu den Benzolfässern und versuchten, sie auszupumpen. Sie kämpften gegen das drohende Unheil neuer Explosionen.

Und inzwischen halfen die Frauen. Niemand organisierte sie, kaum jemand gab ihnen Anweisungen. Nur ihrem weiblichen Instinkt folgend brachten sie vielen Hunderten erste Hilfe.

Eine Schwester des Viktoria-Hospitals berichtet, daß zwei Frauen, zwei Schwestern, deren Bruder auf einer Tragbahre im Vestibül des Krankenhauses verblutete, dem Manne die Augen zudrückten und dann hinausströmten, bis dicht an den Gefahrenherd heran, wo viele Schwerverletzte wimmernd zwischen heranzüngelnden Flammen, zwischen Rauch und Benzoldämpfen lagen. Die ganze Nacht hindurch trugen diese beiden Schwestern mit der gleichen Bahre, auf der ihr Bruder starb, stumm und unermüdlich ein Opfer nach dem anderen aus dem Gefahrenbereich rund um den zersprungenen Gasometer. Kleider und Haut hingen ihnen in Fetzen herunter; Gesicht und Hände waren mit Brandwunden übersät. Sie waren nicht zu halten. Jetzt liegen sie selbst im Viktoria-Hospital.

In der Saarbrückener Straße waren am äußersten Ende Kanalisationsarbeiten im Gange. Links vom Straßendamm waren Geröll und Sandhaufen zwei Meter hoch aufgerichtet. Zwei Kinder, zwei Knaben von acht und zehn Jahren gingen mit einem Fahrrad vorüber, hinter ihnen die Arbeiterin Franziska Leverenz. Da geschah die Katastrophe. Franziska Leverenz wurde gegen einen Straßenmast geschleudert und blieb mit aufgeschlagenem Schädel und zwei gebrochenen Rippen liegen. Nur für den Bruchteil einer Sekunde verlor sie das Bewußtsein. Als sie wieder zu sich kam sah sie dort, wo eben noch die beiden Knaben gegangen waren, nur ein wüstes Geröllfeld, eine Sandverwehung mit einem gestürzten Baum quer darüber und unter den Zweigen hervorragend, halb im Sande vergraben das wie von einer Riesenfaust zerknüllte Fahrrad. Da machte sie sich daran, mit den Händen nach den verschütteten Kindern zu scharren. Menschen stürmten vorüber und schrien: „Das Gas kommt!" Der Himmel lohte wenige hundert Meter von ihr entfernt blutigrot auf, Panik, heulendes und schreiendes und wimmerndes Entsetzen durchbrach den sinkenden Tag, aber Franziska Leverenz grub weiter. Mit blutendem Kopf und zerschmetterter Brust. An Stahl und Draht zerfetzte sie sich ihre Hände. Dieser oder jener wollte sie fortreißen. Sie wühlte weiter. Es dauerte viele bange Minuten, da hatte sie die beiden Kinder heraus. Der jüngere lebte noch. Ihm ist nichts Ernstliches geschehen. Er wird auch weiter leben . . .

Deutschland freigesprochen

Das Drama der 13 Tage im Urteil der Geschichte von Dr. Kurt Jagow. Leipzig 1933. K. F. Koehler, G. m. b. H. Ganzleinen 2.85 RM.

Deutschland freigesprochen! Freigesprochen von der Schuld am Weltkrieg. Ja, — ist das nicht eine Selbstverständlichkeit, ist denn je ein Deutscher überhaupt auf den Gedanken gekommen, daß Deutschland den Weltkrieg vom Zaun gebrochen habe? Das glauben ja nicht einmal die pazifistischen Hetzer, die in landesverräterischer Absicht feindliche Geschäfte besorgen? — Nein, es ist keine Selbstverständlichkeit, denn eine deutsche Regierung hat im Artikel 231 des Versailler Diktates die Alleinschuld an der planmäßigen Vorbereitung und Entfesselung des Weltkrieges auf sich genommen, das ungeheuerliche Urteil anerkannt, das Richter fällten, die zugleich als Ankläger angetreten waren. Einzig und allein auf Grund dieser „Alleinschuld" glaubte sich die Entente berechtigt, aus Deutschland ungeheure Summen zu pressen, uns aus Gründen der Sicherheit die Wehrhoheit zu nehmen.

Die Zeit ist reif, den Kampf gegen das Fehlurteil aufzunehmen. Der Historiker Dr. Kurt Jagow, der Archivar des kaiserlichen Hauses, bietet hierzu eine einzigartige Waffe, eine unwiderlegbare, dabei dramatische Darstellung der entscheidenden 13 Tage, die dem Weltkrieg vorausgingen. Er hat bereits veröffentlichte, bei der allgemeinen Uninteressiertheit halb vergessene Tatsachen mit unveröffentlichten Dokumenten aus kaiserlichem Privatarchiv neu belegt und unterbreitet sie der Welt als „das Urteil der Geschichte".

Der Kampf kann beginnen. Deutsche Regierung, hilf dieses Dokument verbreiten, schmettere die Wahrheit hinaus in die Welt! Deutscher Volksgenosse, gleichgültig welcher der 20 und mehr Parteien du angehörst, lies dies fesselnde Buch und gib es weiter! Vaterländische Verbände, greift den Gedanken auf, druckt das Flugblatt nach, das der Verlag zur Verfügung stellt! Sendet das Buch ins Ausland!

Marxistenpropaganda in Paris

(Von unserem Berichterstatter.)

g. Paris, 6. März. Programmäßig: Helle Aufregung! — Aufregung über das Wahlergebnis in Deutschland, über den überwältigenden Sieg der nationalen Bewegung. Alles programmäßig! Der Führer Adolf Hitler wird als der Bedroher des europäischen Friedens hingestellt, und mehr oder weniger biederen Franzosen redet man ein, daß nun „die Deutschen bald kommen" werden. Das alles erzeugt eine Psychose, einen seelischen Zustand also, den man im Pariser Außenamt umso lieber sieht, als man den eigenen Sozialisten schmeicheln und außerdem den neuen Zug in der französischen Außenpolitik unterstreichen will, der da eine Annäherung an England und Amerika um jeden Preis erstrebt. Was die französische Innenpolitik anlangt, so ist ja festzuhalten, daß die bürgerliche Linke mit den marxistischen Sozialisten zusammenzuarbeiten genötigt ist, eine Entwicklung, ein Zustand, an dem bisher die meisten Linksregierungen in Frankreich scheiterten. Ja, es ist gar nicht ausgeschlossen, daß in Frankreich über kurz oder lang eine neue Linkswendung eintritt, der dann der Sturz oder die Umgestaltung der Regierung Daladier voranzugehen hätte. Für dieses neue Kartell der Linken braucht man Propaganda für den Marxismus, obwohl der französische Marxismus mit dem deutschen Marxismus nicht verglichen werden kann. Frankreichs Sozialisten sind nämlich, und das besagt wohl alles, französisch und nicht international.

Aber man schmeichelt den deutschen Marxisten, die im übrigen in Paris eine Art von Asyl gefunden haben. So brachte eine große Pariser Abendzeitung am Sonntag die in Deutschland verbotenen Hetzplakate der marxistischen Linken. Der deutsche Marxismus ist für Frankreich eben gegenwärtig der natürliche Verbündete. Aber nicht nur im innerpolitischen Sinne, sondern auch außenpolitisch.

Da ist nämlich vor allem Sowjetrußland. Man hofft in Frankreich durch eine entsprechende Stellungnahme gegen das erwachte Deutschland in Rußland weitere Sympathien zu gewinnen und das Bündnis zwischen Paris und Moskau zu untermauern. Andererseits braucht man im eigenen Lande die Angstpsychose, um freie Hand in bezug auf die Anschlußsuche zu haben, die man gegenwärtig in Richtung London und Washington betreibt. Es ist ganz eigenartig, zu beobachten, wie emsig man im Pariser Außenamt bemüht ist, dem neuen Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika Sympathien für Frankreich zu unterstellen. Es heißt, die amerikanischen Demokraten würden so wie einst in schwerer Zeit den Franzosen helfen, um die „deutsche Gefahr" zu bezwingen. Und ähnlich wird auch in London der Propagandaapparat aufgezogen, und es ist wohl überflüssig zu sagen, daß die marxistische Propaganda, der in Deutschland die Felle weggeschwommen sind, mit Freuden die Gelegenheit ergreift, um vom Seineufer aus gegen die wiedererstarkte deutsche Nation zu g eifern.

Aber es gibt Gesetze in der Weltgeschichte, die unumstößlich sind: Noch niemals ist es einer Emigration, also Leuten, die ihr Vaterland im Stich ließen, um jenseits der Grenzen gegen dieses Land zu hetzen, gelungen, etwas anderes zu erreichen, als daß das eigene Volk endgültig den Stab über diese Menschen brach. Auf keinen Fall ist es aber möglich, daß eine international betonte Emigration, also eine Schicht von Menschen, die gegen das Lebensinteresse ihres Landes arbeitet, mit Erfolg die Aufbauarbeit einer erwachenden Nation zu stören vermag. Eine Weltkatastrophe, der Zusammenbruch dreier Kaiserreiche, vom Pazifischen Ozean bis zum Bodensee, war nötig, um dem volksfremden Bolschewismus in Rußland zum Siege zu verhelfen. Aber dieser Sieg ist der Ruin eines Hundertfünfzig-Millionenvolkes geworden, und die blutigen Spuren der bolschewistischen Hyäne schrecken.

Das erwachte deutsche Volk kann in Ruhe dem Gegeifer zusehen, das die Franzosen Hand in Hand mit den Marxisten gegen das deutsche Vaterland loslassen. Riesenkräfte sind in diesem deutschen Volke aufgewacht, das diese ganzen Kräfte einzig und allein in den Dienst des Wiederaufbaus stellen will, von dessen Gelingen das Wohl und Wehe der ganzen Kultur des Abendlandes abhängt. In dieser Entwicklung, in dieser großen Neugestaltung, die den Erdkreis angeht, wird das marxistisch-französische Gewinsel zu einer lächerlichen Episode, erbärmlich bis zum äußersten, und die Geschichte wird darüber zur Tagesordnung übergehen

Unterhaltungs-Beilage

Zwischen den Zeiten / Die Krisis der Generationen

Von Wilhelm Heinz

Der große Weltbrand 1914—1918 hat uns Lebenden ein gewaltiges Trümmerfeld hinterlassen. Kein Lebensgebiet ist von der Fragwürdigkeit aller Normen verschont geblieben. Wir Jüngeren von heute verstehen nur noch mühsam den Entwicklungs-Optimismus eines wrigen klassischen Jahrhunderts der Technik, das unter der trügerischen Verheißung eines Kapitalismus ahnungslos den Grund zu der gegenwärtigen Katastrophe legte.

Dank der rasch zunehmenden Wohlhabenheit in den besitzbürgerlichen Schichten konnte hier der Eindruck entstehen, daß Erziehung, Aufklärung, Wissenschaft und die gemütbildenden Künste allmählich eine verfeinerte Gesittung in die breite Masse trügen. Aber diese Massen standen dumpf, trotzig, resigniert außerhalb einer gesicherten bürgerlichen Welt, die gefeit blieb vor dem Joche der Notdurft. Ein besitzloses Proletariat als die notwendige Entsprechung eines Besitzbürgertums empfing im Verhältnis zu den Leistungsentgelten der sogenannten höheren Schichten für den Einsatz seiner Arbeitskraft nicht den entsprechenden Anteil aus dem Ertrage des Volkseinkommens. Da somit das Proletariat nur ungenügenden Anteil an der Welt der materiellen Güter hatte, so war auch unter dem Zwange des harten Verdienenmüssens — seine Teilnahme am bürgerlichen Geistesleben gering. Bürgerliche Vorstellungen — zum Beispiel in Recht, Moral oder Sitte — klangen in der proletarischen Welt nur gedämpft oder gar nicht wider. So standen zwei wesensfeindliche Welten einander in schroffer Unvereinbarkeit gegenüber: Der formalen äußerlichen Gleichheit vor den Gesetzen widersprach eine tiefinnerliche gesellschaftliche Ungleichheit, die subjektiv-bürgerlich in Klassendünkel und subjektiv-proletarisch in Klassenhaß ihren Ausdruck fand.

Ein Gesellschaftsgebäude auf solchem spannungsreichen Grunde mußte zwangsläufig auf die Dauer zusammenbrechen. Der furchtbare Gewittersturm des Weltkrieges brachte Staatenwechsel, Thronensturz und Vermögensschwund. . . . . Die bisherigen Träger der politischen Herrschaft wurden hinweggefegt, neue Schichten meldeten ihren Einfluß auf die Macht im Staate an . . . . . Aber noch stehen wir mitten im revolutionären Aufbruch des gesellschaftlichen Ganzen:

> Denn sowohl die Ideologie des besitzenden Bürgers, wie die des noch nicht besitzenden Proletariers haben sich als unfähig erwiesen, eine alle Volksschichten umfassende verjöhnende dauernde Ordnung zu schaffen. Sie waren berufen, aber nicht dazu auserwählt, den deutschen Staat der Zukunft zu begründen.

Bürgerlicher Liberalismus, proletarischer Marxismus und reaktionärer Feudalismus hatten ihren tiefen Sinn. Sie waren schicksalhaft notwendig, da sie, wenn auch unbeabsichtigt, zu einem gewaltigen Antrieb wurden für die endgültige Klärung der kommenden Dinge. Und so wurde folgerichtig unter dem lähmenden Zustande selbstzerstörerischer individualistisch-egoistischer Kräfte das mächtige Verlangen nach einer klassenüberwindenden und solidaritätsbegründenden Gesellschaftsordnung wach. Dem lärmenden Chaos der Gegenwart erwächst als strahlende Verheißung die Staatsidee eines nationalen ständischen Sozialismus, in dem sich für viele Millionen Menschenherzen die antikapitalistische Sehnsucht verkörpert.

Hinter der krassen Erschütterung des zwischen- und innervölkischen Gleichgewichts hebt sich die schwere Gegensätzlichkeit ab, die zwischen der Generation von gestern und der von morgen besteht.

Das Leben der Menschen älterer Generation vollzog sich im Zeitalter bürgerlich-kapitalistischen Gedeihens im Rahmen fester Sitten. Der geistige Ausdruck dieser älteren Generation sind der bürgerliche Liberalismus als Philosophie der Besitzenden, der proletarische Marxismus als Philosophie der Noch-nicht-Besitzenden. (Bürger und Proletarier als Geschöpfe der gleichen liberalistisch-kapitalistischen Welt befangen einander notwendig.)

Der älteren Generation steht in schroffem Gegensatze die Jugend von heute gegenüber, in einer Schärfe, wie sie für eine Zeitwende kennzeichnend ist. Die große Spannung zwischen älterer und jüngerer Generation erscheint unlösbar, wenn man bedenkt, daß die ältere Generation ihre Maßstäbe einer Zeit entnimmt, die unwiderbringlich dahingesunken ist. Die Voraussetzungen aber der Jetztzeit sind ganz andere geworden, und da reichen vielfach die Erfahrungen, die Begriffe einer rückblickend subjektiv als „bessere Zeit" empfundenen Epoche nicht mehr aus. Der Kampf zwischen Altem und Neuem (Vater—Sohn) ist ewig neu, aber in einer Zeitwende wächst sich der Konflikt zu größter Tragik aus und wird unüberbrückbar. So erfolgen denn hüben und drüben verständnislose ungerechte Bewertungen.

Die ältere Generation als solche ergeht sich in leidenschaftlich-losbrechendem Verurteilen der „Jugend von heute", gegen die sich eine Flut von leichtem Spott bis zum stärksten Haß ergießt. Aber hinter diesen heftigen Ausbrüchen verbirgt sich bewußt oder unbewußt eine allgemeine Ratlosigkeit, es ist Ausdruck für die schmerzliche Enttäuschung, daß man den altgewohnten Lebensgrund, der bisher sicheren Halt verhieß, unter den Füßen verloren hat. Und da das grundlegend Neue erst in dagen Umrissen erkennbar ist, sieht man keine Auswege, kann nicht mehr leiten — vielmehr fühlt man sich vorwärtsgeschoben.

Dahingegen die junge Generation! Sie hat von Anbeginn einen geistig und materiell gesicherten Lebensrahmen entbehren müssen. Sie wurde in eine Zeit versetzt, die das Trümmerfeld einer vergangenen ist. Und nur aus dieser gegenwärtigen Zeit der Führerlosigkeit mit ihren anders gearteten Voraussetzungen ist die besondere geistig-seelische Haltung dieser neuen jungen Generation zu verstehen. Die heutige Jugend in der gegenwärtigen Zeitwende ist ganz besonders frei und rücksichtslos in ihrer Kritik des Bestehenden — und sie muß es aus der Zwangslage ihrer chaotischen Zeit heraus auch sein. Es ist Aufgabe der Aelteren, für ernstdrängendes Wollen der Jüngeren Verständnis zu finden, deren Eigenart zu würdigen — auch wenn das Verhalten der Jüngeren in leidenschaftlicher Erregtheit ungewohnte Formen annimmt.

Die jetzige Lebenskrise wirkt sich deshalb so schwer aus, weil der Gegensatz zwischen alter und junger Generation fast ohne Ueberzang ist. Gewiß, zwischen beiden Generationen steht die sogenannte Zwischengeneration, die bewußten Abstand hat von alter und junger Generation. Aber die Haltung dieser Zwischengeneration ist kein unteilbares einheitliches Ganzes: Sie fühlt sich entweder innerlich mehr zum Alten hingezogen, oder sie sympathisiert mehr mit dem Jungen — aber es ist typisch stets eine einschränkende Haltung des: „Gern zugegeben, daß . . .! Aber anderseits . . . . . ". Die Zwischengeneration steht unstreitig bewußt über den Dingen bzw. von nagendem Zweifel hin- und hergerissen — eben das mag der Hinderungsgrund sein dafür, daß sie als solche die Jugend nicht sichtbar lenkt und leitet. Denn insoweit sie innerlich dem Alten zugehört, muß sie in ihrer Ewig-Gestrigkeit darauf verzichten, zu führen. Und fühlt sie sich dem Neuen verbunden, so wehrt sie sich damit ein, mit gleichen Kampfaussichten wie die Jugend.

Ueber die Liebe

Ja, was war die Liebe? Ein Wind, der in den Rosen rauscht, nein, ein gelbes Irrlicht im Blute. Die Liebe war eine höllenheiße Musik, die selbst die Herzen der Greise tanzen macht. Sie ward wie die Margerite, die sich dem Kommen der Nacht weit öffnet, und sie war wie die Anemone, die sich vor einem Atemhauch verschließt und bei Berührung stirbt. So war die Liebe.

Sie konnte einen Mann zugrunde richten, ihn wieder aufrichten und ihn wieder brandmarken; sie konnte heute mich lieben, morgen dich und morgen nacht ihn, so unbeständig war sie. Aber sie konnte auch festhalten wie ein unzerbrechliches Siegel und bis zur Stunde des Todes gleich unauslöschlich flammen, denn so ewig war sie. Wie war denn die Liebe?

Oh, die Liebe ist wie eine Sommernacht mit Sternen am Himmel und mit Duft auf der Erde. Aber weshalb läßt sie den Jüngling verborgene Wege gehen, und weshalb läßt sie den Greis in seiner einsamen Kammer auf den Fußspitzen stehen? Ach, die Liebe macht des Menschen Herz zu einem Pilzgarten, einem üppigen und verschämten Garten, in dem geheimnisvolle und freche Pilze stehen.

So war die Liebe.

Nein, sie war doch wieder ganz anders, und sie war wie nichts sonst in der ganzen Welt. In einer Frühlingsnacht, als ein Jüngling zwei Augen, zwei Augen sah, kam sie auf die Erde. Er starrte und sah. Er küßte einen Mund, da war es, als träfen sich zwei Lichter in seinem Herzen, eine Sonne, die einem Stern entgegenblitzte. Er fiel in einen Schoß, da hörte und sah er nichts mehr auf der ganzen Welt.

Die Liebe ist Gottes erstes Wort, der erste Gedanke, der durch sein Hirn glitt. Als er sagte: Es werde Licht! ward es Licht. Und alles, was er geschaffen hatte, war sehr gut, und er wollte nichts davon wieder ungeschehen machen. Und die Liebe ward der Ursprung der Welt und die Beherrscherin der Welt; aber alle ihre Wege sind voll von Blumen und Blut, Blumen und Blut . . . .

Knut Hamsun.

Der Fuchs und die Krähe

Alte Fabel in neuer Fassung

Von George T.-Lanigan.

Eine Krähe, die ein Stück Käse ergattert hatte, flog mit ihrer Beute auf einen hohen Baum und schickte sich an, den schmackhaften Bissen zu verzehren. Ein schlauer Fuchs blieb am Fuße des Baumes stehen und begann zu überlegen, wie er in den Besitz des Käses gelangen könnte.

„Wie geschmackvoll Sie gekleidet sind, gnädige Frau!" rief er mit gutgespielter Bewunderung, „ich bin sicher, daß Ihre musikalische Erziehung auch nicht vernachlässigt worden ist! Möchten Sie nicht die große Güte haben. . . ."

„O, ich bin schrecklich erkältet!" antwortete die Krähe, „und ich singe niemals ohne Begleitung! Aber da Sie es durchaus wünschen — zugleich muß ich Ihnen sagen, geehrter Herr Fuchs, daß ich schon früher einmal in einer solchen Lage war — und inzwischen Aesop gelesen habe . . . ."

Damit legte die Krähe den Käse an einen sicheren Platz auf dem Baumast und beglückte den Fuchs mit einem Liede.

Deutsch von Max Hayek.

HERTHA FRICKE:

DER POLARSTERN

Urheberrechtsschutz: Verlag Oskar Meister, Werdau

27. Fortsetzung

„Gehen Sie ohne Sorgen, Schwester Elisabeth! Ich gönne Ihnen die Zerstreuung gern! Ich habe so viele schöne Opern gehört, und „Die Stumme von Portici" ist musikalisch so wertvoll. Ich bin doch dazu da. Sie einmal vertreten zu können!" Eva-Marie sagte das ohne jede Unfreundlichkeit. Aber die Schwester machte schon wieder ihr abweisendes Gesicht.

„Um mich vertreten zu können, müssen Sie wohl etwas mehr gelernt haben als die Kunst der Unterhaltung!" entgegnete sie spöttisch. „Aber heute abend ist ja nichts anderes mehr nötig."

Eva-Marie sagte kein Wort mehr. Was hätte es für einen Zweck gehabt?

Frau Renate bekam ihre Milch und wurde dann in ihr Schlafzimmer gebracht, das einige Stufen höher lag als das Gartenzimmer. Sorgsam stellte Eva-Marie die kleine Flasche mit den Morphiumtropfen zurecht und ging dann in ihr Zimmer, um sich ein bequemes Hauskleid anzuziehen. Sie fand die Kranke durchaus nicht so unverändert, wie die Pflegerin es betonte. Hätte sie sich darüber aber irgendwie zu äußern gewagt, so wäre ihr eine verächtliche Antwort sicher gewesen. Schwester Elisabeth wußte immer alles besser.

Nun aber hatte auch Herr Andresen die Absicht ausgesprochen, zu einer Sitzung zu gehen. Als Schwester Elisabeth sich entfernt hatte, wagte Eva-Marie daher ihre Befürchtung über das Befinden Renates und deren sichtliche Schwäche auszusprechen.

Karl Andresen stand schon in seinem Ledermantel, um wegzufahren. „Schwester Elisabeth muß das doch besser verstehen!" war seine Antwort. „Sie findet aber nichts Bedenkliches an meiner Frau! — Die Schwäche — nun ja, das ist ja kein Wunder! Aber ich darf heute nicht fehlen. Und wozu halte ich schließlich zwei weibliche Wesen? — Sie sind ja da, Fräulein von Diemen, und werden Ihre Instruktionen haben. Im übrigen bin ich auch telephonisch zu erreichen. Guten Abend!" Er nickte einen Gruß, nahm seine Aktentasche und ging.

Eva-Marie war mit der Kranken allein. Sie war so seltsam still heute, die arme Renate.

„Ich glaube, Eva-Marie, heute brauchst du mir kein Schlafmittel zu geben. Heute geht's auch so!" sagte sie freundlich und lächelte die Freundin müde an.

„Aber die graue Elisabeth schilt mich, wenn ich ihre Vorschriften nicht genau befolgt habe!" meinte Eva-Marie.

„Sie sind so bitter, so gräßlich bitter, diese Tropfen!" klagte Renate.

„Ich tue dir ein bißchen Himbeersaft darauf!" Renate hatte wieder ein mattes Lächeln. „So bist du immer, meine gute Eva-Marie! Immer suchst du einem das Bittere süß zu machen!"

„Das ist Frauenpflicht!"

„Wie gut für Heinrich!" nickte die Kranke.

Eva-Marie wurde rot bis hinter die zierlichen Ohren. Sie klingelte und bat das Hausmädchen um etwas Himbeersaft. Aber Renate legte den Kopf auf die Seite und schlummerte schon, ehe sie die Tropfen bekam.

Eva-Marie stellte alles behutsam auf die Platte des Nachttisches, nahm ein Buch und versuchte zu lesen. Das Licht hatte sie so abgeblendet, daß es den Schlaf der Kranken nicht stören sollte.

Um neun Uhr erwachte Renate. „Du!" rief sie leise. „Bist du da, Evalein?"

„Ich bin bei dir!" antwortete das Mädchen und legte das Buch weg.

„Bitte spiel doch noch einmal das Lied: Wenn ich wüßte, ich könnte dich wiedersehen!"

„Du kennst es doch schon, Renate!" Eva-Marie deckte die Leidende sorglich zu und streichelte zärtlich das schöne, wellige Haar.

„Ja, ich kenn es gut, aber ich mag es so gern, wenn du es spielst und singst! Wenn du die Tür nach dem Gartenzimmer aufmachst, kann ich es gut hören."

„Jetzt in der Nacht, mein Herz? — Danke, wenn Schwester Elisabeth käme und fände mich statt hier auf meinem Posten, im andern Zimmer musizierend!" Eva-Marie wollte nicht gestehen, daß sie sich deshalb nicht vom Bett wegwagte, weil sie Renate unsäglich elend fand.

Die Kranke verzog schmollend den Mund. Sie war es nicht gewöhnt, daß Eva-Marie ihr etwas versagte. „Willst du auch streng werden, wie die graue Motte?" Es klang unzufrieden.

„Nein, mein Liebling!" streichelte Eva-Marie und küßte Renate zärtlich auf die Stirn. „Ich will gern alles tun, was du willst. Ich mag nur nicht in der Nacht Klavier spielen, es könnte die Nachbarn stören. Aber ich mache dir einen Vorschlag: Du nimmst brav dein Schlafmittel — sieh, ich habe es dir so schön süß gemacht — und ich singe die ganz leise das Lied her an deinem Bett. Ist dir das recht?"

„Ja, das ist hübsch!" nickte Renate. Sie schluckte die sorgsam abgezählten Tropfen und legte sich wieder hin. „Gib mir die Hand!" bat sie.

Eva-Marie nahm die magere Hand in die ihre, machte es der Kranken bequem und begann mit leiser Stimme zu singen. Renates Lippen formten die Worte mit, trotzdem ihre Augen geschlossen waren.

„Wo die Sterne uns so nahe sind,
Dunkler Nachen bring mich hin geschwind."

Als das Mädchen geendet hatte, schlief die kranke Frau schon wieder fest, aber ihr Puls flatterte wie ein gefangener Vogel. Eva-Marie fühlte es und ängstigte sich, wagte aber nicht die Hand loszulassen, um die Schlafende nicht zu erschrecken. Sonst wäre sie zum Telephon gelaufen, um den Arzt zu rufen. Endlich nahm sie doch die Hand leise fort und ging zur Klingel. Aber niemand kam. Das Dienstmädchen stand wahrscheinlich auf der Straße bei ihrem Schatz. Nun telephonierte Eva-Marie selbst den Arzt. Sie erhielt die Antwort, daß der Herr Geheimrat eben abwesend sei, aber sofort benachrichtigt werden sollte.

Da kehrte Eva-Marie leise in das Krankenzimmer zurück, nahm die matte Hand der Freundin wieder in die ihre und blieb am Bett sitzen.

Eine Stunde verging. Der Arzt war noch nicht da, doch die Oper mußte bald zu Ende sein, und Schwester Elisabeth zurückkommen. Eva-Marie sehnte jetzt die ihr sonst so wenig angenehme Person herbei. Aber sie kam nicht! Der Zeiger rückte auf halb elf Uhr, die Pflegerin war noch nicht da.

Aengstlich beobachtete Eva-Maries Renates blasses Gesicht. Der Puls ging immer leiser — jetzt zuckte er nur noch. — Eva-Marie wußte nicht, was sie tun sollte. Da fiel ihr ein, daß Renate erlöst von tausend Qualen des Körpers und der Seele, wenn sie still einschlafen und ans andere Ufer gelangen könnte, in jenes selige Land, in dem sie den Geliebten wiederzufinden hoffte, um den man sie hier auf dieser Erde so schmählich betrogen hatte. Alles Erdenleid kam ihr so kurz vor, und der selige Friede, der dahinterlag, so lang, so schön. —

„Schlaf wohl, liebe Renate!" flüsterte sie innig. — Da ging ein Schatten über das milde Frauengesicht: Renate Andresen war tot. — — Langsam wurde die Hand, die in der Rechten Eva-Maries lag, kalt und starr. Nun faltete das Mädchen Renates blasse Hände und sprach ein leises Gebet.

Die Uhr schlug laut die elfte Stunde. Eva-Marie dachte an dieses Leben voll Sehnsucht, das da hinübergezangen war, und ihr gegebenes Versprechen stand plötzlich vor ihr als eine große, heilige Pflicht. Sie mußte Klaus Behrens Renates Vermächtnis bringen. Leise nahm sie die Kette mit dem silbernen Schlüssel von der Brust der Entschlafenen. Da fiel etwas zu Boden. — Eva-Marie hatte mit dem weiten Aermel ihres Morgenkleides das Fläschchen mit dem Schlafmittel vom Nachttisch gestreift. Der Glasstöpsel hatte sich beim Fallen gelöst, die Medizin war fast ausgelaufen. Sie hob das Fläschchen auf und setzte es auf den Waschtisch, ging dann mit dem Schlüssel an den weißen Schreibtisch im Gartenzimmer und entnahm ihm die silberne Schmuckruhe. (Forts. folgt)

Handels- und Schiffahrtsnachrichten

Tägliche Beilage der BNZ

Gold- und Devisenverluste der Reichsbank

Infolge Rückzahlung auf den Reichsbank-Kredit

Berlin, 9. März. Der Reichsbankausweis für die erste Märzwoche sticht nicht unwesentlich von den Ausweisen der ersten Monatswoche ab. Die bekannte Rückzahlung auf den Reichsbankkredit von 16 Millionen Dollar hat die Gold- und Devisenbestände erheblich in Anspruch genommen. Der Goldbestand sank um 19 auf 450 Millionen, der Devisenbestand um 51 auf 101 Millionen RM. Der Wechsel- und Scheckbestand hat im Gegensatz zu sonst zugenommen, und zwar um 127 Millionen auf 2 566 Millionen RM. Dies ist teilweise darauf zurückzuführen, daß ein Teil der Wechsel, die als Deckung für den Reichsbankkredit gelten und unter sonstigen Aktiven verbucht waren, auf die Wechselbestände übernommen wurde. Die Steigerung des Wechselbestandes hängt also teilweise unmittelbar mit der oben erwähnten Rückzahlung zusammen. Weiter dürften Umwandlungen von Lombardkrediten in Wechselkredite vorgenommen worden sein. Die Lombardforderungen sind demnach auch sehr erheblich um 193 auf 86 Millionen RM. zurückgegangen. Der Rückzug der sonstigen Aktiven um 187 auf 641 Millionen ist ebenfalls eine Folge der erwähnten Umbuchungen, weiter der Rückzahlung von Betriebskrediten an das Reich, sowie schließlich das Ergebnis von Jahresabschlußbuchungen. Mit letzterem hängt auch der Rückgang der sonstigen Passiven um 165 auf 611 Millionen zusammen. Der Betrag der umlaufenden Noten ging um 63 auf 3 293 Millionen zurück, während auf der anderen Seite 11 Millionen Scheidemünzen in die Reichsbank zurückflossen. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf beträgt 5 332 Millionen gegen 5 161 Millionen zur gleichen Zeit des Vorjahres. Das Deckungsverhältnis ging infolge der Gold- und Devisenverluste von 27,4 v. H. Ende Februar auf 25,8 v. H. zurück.

Wiedereröffnung der gesunden Banken und Erhöhung des Notenumlaufs in Amerika beschlossen

Sparmaßnahmen und Erwerbslosenhilfe

Washington, 9. März. Präsident Roosevelt hat nach einer längeren Beratung mit den Kongreßführern folgende Maßnahmen beschlossen:

1. Wiedereröffnung der gesunden amerikanischen Banken am Freitag;
2. Erhöhung des Notenumlaufs auf Grund des Glaß-Steagall-Gesetzes und des Federal-Reserve-Bank-Gesetzes;
3. weitgehende Sparmaßnahmen und
4. ein umfassendes Erwerbslosenhilfeprogramm.

In gutunterrichteten amerikanischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß die von Roosevelt beschlossene Erhöhung des Notenumlaufs keineswegs eine Inflation im deutschen Sinne bedeutet. Der jetzige Notenumlauf beträgt etwa 3,4 Milliarden Dollar. Auf Grund des Glaß-Steagall-Gesetzes und des Eigenheimbank-Gesetzes ist eine Erhöhung des Notenumlaufs um etwa 2,8 Milliarden Dollar zulässig, bis die 40prozentige Golddeckungsgrenze erreicht ist. Vorausgesetzt wird dabei, daß das gehamsterte Gold zur Federal-Reserve-Bank zurückfließt.

Damit ist nach Wiederherstellung des allgemeinen Vertrauens zu rechnen, besonders wenn die Regierung einen entsprechenden Druck ausübt. Wallstreet sträubt sich allerdings aufs äußerste dagegen, seine riesigen Goldvorräte herzugeben.

Die amerikanische Regierung hat allen Federal-Reserve-Banken vorgeschrieben, die Listen mit dem Federal-Reserve-System angeschlossenen Banken einzureichen, die seit dem 1. Februar große Mengen Gold abgezogen haben. Die Regierung droht, entweder das alte Kriegsgesetz wieder einzuführen, wonach die Regierung berechtigt ist, Gold zu beschlagnahmen oder eine Goldsteuer einzuführen. Das Kriegsgesetz sieht auch Strafen bis zu zehn Jahren Gefängnis oder 10 000 Dollar Geldstrafe oder beides zusammen vor.

Man erwartet, daß der Kongreß am Donnerstag Roosevelts Forderung nach einer Blankovollmacht erfüllt.

Die Federal-Reserve-Bank berechtigt, vorübergehend die Golddeckung zu unterschreiten

Washington, 9. März. Die amerikanische Federal-Reserve-Bank erhält die Berechtigung, die Golddeckung im Notfalle auf vier Wochen unter 40 v. H. gleiten zu lassen.

Die vermehrte Banknotenausgabe bezweckt erstens die vorübergehende Ersetzung des durch große Abhebungen dem normalen Verkehr entzogenen Bargeldes und zweitens eine nachträgliche Anpassung des Dollarwertes wegen der zu erwartenden Preissteigerungen.

Ueberseeischer Personenverkehr in Bremen und Hamburg

Der Rückgang des überseeischen Reiseverkehrs hat im vergangenen Jahr, wenn auch verlangsamt, angehalten. Nach der amtlichen Statistik wurden im Jahre 1932 in den bremischen und hamburgischen Häfen, die mehr als 90 Prozent des Gesamtverkehrs in deutschen Häfen auf sich vereinigen, insgesamt 184 019 Schiffspassagiere befördert gegen 207 582 in 1931 und 293 037 in 1930. Seit 1930 ging der Einreiseverkehr um 17,5 Prozent, der Ausreiseverkehr infolge fast gänzlicher Unterbindung der Auswanderung in weit stärkerem Ausmaß um 52,8 Prozent zurück.

Der einkommende Verkehr zeigte in den beiden Häfen folgende Entwicklung:

	in Bremen		in Hamburg	
	insges. 1930 = 100		insges. 1930 = 100	
1932	50 223	82,2	56 380	82,3
1931	50 366	82,2	59 856	88,1
1930	61 271	100,0	67 955	100,0

Die Zahl der ankommenden Schiffspassagiere ging im Jahre 1931 in Bremen zunächst in schärferem Ausmaß zurück als in Hamburg. Dagegen erreichte sie in 1932 in Bremen wieder annähernd die Vorjahrshöhe, während sie in Hamburg weiter absank. Mit Beginn der Wirtschaftskrise nahm zunächst vor allem der Zustrom der zur Kur oder zum Vergnügen nach Europa kommenden Fremden, die in Bremen einen weit größeren Anteil am Gesamtverkehr haben als in Hamburg, zum Nachteil Bremens ab. Im vergangenen Jahr hat sich dagegen neben der Bevorzugung der „Europa" und „Bremen" der Einsatz der „Leviathan" in die Linie Newyork — Bremerhaven für Bremen günstig ausgewirkt.

In der Ausreise ist zu unterscheiden zwischen dem eigentlichen Reiseverkehr und der Beförderung von Auswanderern. Im Reiseverkehr wurden befördert:

	in Bremen		in Hamburg	
	insges. 1930 = 100		insges. 1930 = 100	
1932	25 907	62,5	36 517	67,2
1931	30 820	71,4	44 452	81,8
1930	41 563	100,0	54 363	100,0

Auch hier zeigt sich dieselbe Entwicklung wie bei der Einreise. Schärferes Absinken in 1931 in Bremen; in 1932 in Hamburg. In beiden Häfen sind aber in der Ausreise größere Abnahmen zu verzeichnen als in der Einreise. Eine gewisse Rolle dürfte dabei die Rückwanderung solcher europäischer Auswanderer spielen, die in Uebersee nicht die gewünschten Arbeits- und Lebensmöglichkeiten gefunden haben. Leider liegen über diese Bewegung, die in den letzten Jahren sicher erheblich zugenommen hat, keine gesonderten Angaben vor.

Die Auswanderungsbeförderung ist in den letzten Jahren fast ganz unterbunden worden. Hier brachte bereits das Jahr 1930 erhebliche Rückschläge. Es wurden befördert:

	in Bremen		in Hamburg	
	insges. 1929 = 100		insges. 1929 = 100	
1932	7 240	17,1	7 692	19,6
1931	14 547	34,4	7 541	19,2
1930	32 905	77,8	34 980	89,3
1929	42 275	100,0	39 163	100,0

Die Auswandererbeförderung hat also in Bremen früher und stärker abgenommen als in Hamburg. Das ist darauf zurückzuführen, daß die Vereinigten Staaten zuerst und am schärfsten die Einwanderung abdrosselten. Die Beförderung nach Nordamerika spielt aber in Bremen eine besondere Rolle, während Hamburg im Verkehr nach Südamerika und den anderen überseeischen Ländern führend ist. Das ist auch für die Zukunft nicht ohne Bedeutung. Sicher wird bei allmählicher Besserung der weltwirtschaftlichen Lage die Aufnahmefähigkeit vor allem der südamerikanischen Länder früher wiederhergestellt sein als die der Vereinigten Staaten.

Technische Drogen

Wochenbericht von Stroever & Co., Bremen

Schellack: Die weltwirtschaftlichen Ereignisse der letzten Woche ließen Schwankungen in den Preisen aufkommen, die zuletzt nach oben neigten. Dazu kommt die Befestigung der englischen Valuta, die auch höhere Preise veranlaßt. Unsere Notierungen sind ganz unverbindlich: Lemonschellack 100—130, fein orange 90—100, TN. 80—90, Körnerlack 75—105, Knopflack 100—120, Schellackwachs 115—175, Goldschellack 103—178, Rubinschellack 82—133, gebleichter Schellack 127 bis 188, desgleichen in Pulverform 169—242, raffinierter Schellack 120—151, desgleichen in Pulverform 160—193; die 100 kg ab Lager Bremen bzw. frachtfrei deutschem Bestimmungsort, bei Abnahme von mindestens 50 kg.

Leim: Die Lage blieb unverändert schlecht, sowohl was die Umsätze, als auch Preise anbelangt. Aber das Aufleben der Hoffnung auf bessere Zeiten ist unverkennbar. Anfragen, die allerdings selten zu Geschäften führten, mehren sich. Wenn man das Für und Wider auf die Wagschale legt, dann darf man heute sagen, daß die Preise entschieden zu Käufers Gunsten liegen. Wir notieren: Ia Lederleim, Viskosität ca. 5, 69—84; Ia Knochenleim, Viskosität ca. 2 bis 3, 60—75; Ia Casein-Kaltleim 85—105; die 100 kg brutto für netto frei Bahn Bremen.

Amtliche Devisen-Kurse

vom 9. März
Ohne Gewähr

	Geld	Brief
Buenos-Aires	0,828	0,832
Canada	3,526	3,534
Istanbul	2,008	2,012
Japan	0,899	0,901
Kairo	14,99	15,03
London	14,61	14,65
New-York	4,146	4,154
Rio de Janeiro	0,239	0,241
Uruguay	1,648	1,652
Amsterdam	169,93	170,27
Athen	2,378	2,382
Brüssel	58,96	59,08
Bukarest	2,488	2,492
Budapest	82,42	82,58
Danzig	6,464	6,476
Helsingfors	21,45	21,50
Italien	5,554	5,566
Jugoslavien	41,76	41 84
Kaunas (Kowno)	65,18	65,32
Kopenhagen	13,29	13,31
Lissabon/Oporto	74,83	74,97
Oslo	16,60	16,64
Paris	12,465	12,485
Prag	65,93	66,07
Reykjavik	78,42	78,58
Riga	81,44	81,60
Schweiz	3,047	3,053
Sofia	34,96	35,04
Spanien	77,27	77,43
Stockholm	110,59	110,81
Tallin/Reval	48,45	48,55
Wien		

Londoner Goldpreis.

Berlin. Der Londoner Goldpreis betrug am 9. März in deutsche Währung umgerechnet für eine Unze Feingold 87,5057 RM, für ein Gramm 2,81337 RM.

Berliner Produktenbericht

Berlin, 9. März. Die Unmöglichkeit, Mehle abzusetzen, hat sich eher noch weiter verschärft und einen weiteren Ausfall der Käuferseite in den Brotgetreidemärkten gebracht. Die Provinz, besonders Mitteldeutschland, war mit Abgaben an der Börse, das Geschäft erfuhr aber durch die unveränderten Forderungen eine weitere Erschwerung. Lediglich vereinzelt zeigten sich die Warenbesitzer bereit, niedrigeren Geboten zuzustimmen. Lieferungsweizen gab bei der amtlichen Notierung um fast 1 RM. nach. Der Roggen fand in den Stützungen der Deutschen Getreidehandelsgesellschaft einen Rückhalt und eröffnete nur wenig unter Vortagskursen. Futtergetreide lag nicht einheitlich, während sich die Preise für Gerste gut behaupten konnten. Trotzdem der Warenabzug recht klein war, zeigte sich die erste Hand beim Hafer auf Gebot entgegenkommender. Von sonstigen Artikeln waren Wicken heute sehr gut gefragt. Die Preise für Mehle bröckelten leicht ab. Das Angebot aus der Provinz drängte nicht mehr so auffallend nach Berlin.

Schiffahrt

Nachrichten für Seefahrer

Bremen, 9. März. Die Wasserstraßendirektion Bremen teilt mit: Auf der Weser ist mit der Auslegung der Sommer-Betonnung begonnen worden. Das Wasserbauamt Norden teilt mit: Ostfriesische Inseln: Otzumer-Balje: die Leuchttonnen sind wieder ausgelegt, die Wintertonnen sind aufgenommen.

Hamburg-Amerika Linie

(Austral/Kosmos Linien)

Schiffsbewegungen (abgeschlossen am 8. März 1933). Ohne Verbindlichkeit.

„Adalia" 7. 3. ausg. an Tabodello. „Albert Ballin" 2. 3. heimk. von Newyork, ca. 10. 3. 13 Uhr in Cuxhaven fällig. „Albert Vögler" 5. 3. heimk. von Curacao. „Amasis" 3. 3. ausg. Ouessant passiert. „Andros" 5. 3. heimk. an Burgas. „Antiochia" 26. 2. heimk. von Sanchez nach Le Havre. „Bittersfeld" 3. 3. ausg. Kapstadt passiert. „Bochum" z. Zt. in Hamburg, nächste Abfahrt 8. 4. (Vorreise). „Burgenland" 7. 3. heimk. an Hongkong. „Caribia" 6. 3. ausg. Azoren passiert. „Chios" 7. 3. heimk. von Candia nach Piraeus. „Delos" 6. 3. heimk. an Constantza. „Derindje" 1. 3. heimk. von Haiti nach Oran. „Deutschland" 4. 3. ausg. Bishop Rock passiert. „Dortmund" 6. 3. heimk. Ouessant passiert nach Dünkirchen. „Duisburg" 4. 3. ausg. von Suez. „Eifel" 4. 3. an Hamburg, nächste Abfahrt 18. 3. (Vorreise). „Ermland" 3. 3. heimk. von Port Said. „Essen" 6. 3. heimk. von Matanzas. „Eupatoria" 4. 3. an Hamburg, nächste Abfahrt 11. 3. „Feodosia" 7. 3. heimk. von Port au Prince. „Freiburg" 5. 3. ausg. an Sabanilla. „Friesland" 6. 3. heimk. von Kobe. „Galilea" 7. 3. heimk. von London nach Hamburg. „General Artigas" 4. 3. ausg. von Hamburg. „General Osorio" 5. 3. heimk. von Rio Grande do Sul. „General San Martin" 7. 3. heimk. von Rotterdam nach Hamburg. „Georgia" 3. 3. ausg. an Port of Spain. „Gera" 15. 2. heimk. von Melbourne. „Hagen" 1. 3. ausg. an Stien. „Halle" 5. 3. heimk. von Barcelona. „Hamburg" 3. 3. ausg. an Newyork. „Hamm" 6. 3. heimk. von Morphou nach Alexandrien. „Habelland" z. Zt. in Hamburg, nächste Abfahrt 20. 3. (Vorreise). „Havenstein" 7. 3. heimk. von Sabang. „Heidelberg" 6. 3. ausg. an Belawan. „Heraklea" 1. 2. an Hamburg, nächste Abfahrt 8. 3. „Hohenstein" 20. 2. heimk. an Rosario. „Jonia" 5. 3. heimk. von Port of Spain nach Le Havre. „Jerichow" 7. 3. heimk. von West St. John. „Isis" 4. 3. an Hamburg, nächste Abfahrt 4. 4. „Kiel" 7. 3. heimk. San Miguel passiert. „Kreta" 27. 2. heimk. an Tampico. „Kulmerland" 7. 3. ausg. von Hongkong. „Kurmark" 5. 3. ausg. von Suez. „Kyphissia" 2. 3. an Hamburg, nächste Abfahrt 25. 3. „Lenna" 4. 3. heimk. an Sydney. „Leverkusen" 6. 3. heimk. von Port Said. „Livadia" 26. 2. ausg. Ouessant passiert. „Los Angeles" 26. 2. ausg. von Balboa. „Lübeck" 5. 3. ausg. Dover passiert. „Lüneburg" 24. 2. an Hamburg, nächste Abfahrt 11. 3. „Macedonia" 6. 3. heimk. an Jaffa. „Magdalena" 4. 3. heimk. von Pto. Barrios. „Magdeburg" z. Zt. in Hamburg, nächste Abfahrt 5. 4. „Menes" 7. 3. ausg. von Hamburg. „Milos" 6. 3. heimk. von Oran nach Faro. „Morea" 5. 3. ausg. an Dünkirchen. „Münsterland" 5. 3. ausg. an Wladiwostok. „Nanmburg" 17. 2. ausg. Ouessant passiert. „Neumark" 7. 3. heimk. von Penang. „New York" 4. 3. an Hamburg, nächste Abfahrt 8. 3., 24 Uhr. „Nicea" 7. 3. an Hamburg, nächste Abfahrt 11. 3. „Niederwald 5. 3. ausg. von Buenaventura. „Njassa" 3. 3. an Hamburg, nächste Abfahrt 13. 3. „Nordmark" 7. 3. heimk. von Colombo. „Oakland" 7. 3. an Hamburg, nächste Abfahrt 29. 3. „Oceana" 4. 3. ausg. von Hamburg (1. Mittelmeerfahrt). „Odenwald" 2. 3. ausg. an Callao. „Oliva" 17. 2. ausg. an Saigon. „Orinoco" 6. 3. ausg. an Antwerpen. „Osiris" 7. von Cristobal. „Paraguay" 7. 3. heimk. von 3. ausg. von Hamburg. „Palatia" 26. 2. heimk. Rio Grande do Sul. „Patricia" 3. 3. ausg. von Las Palmas. „Phoenicia" 23. 2. von Victoria (Zwischenreise). „Phrygia" 4. 3. in Antwerpen, nächste Abfahrt 15. 3. nach dem La Plata. „Portland" 2. 3. ausg. an Vancouver. „Poseidon" 6. 3. heimk. an Callao. „Preußen" z. Zt. in Hamburg, nächste Abfahrt 16. 3. (Vorreise). „Ramses" 24. 2. ausg. Cape of Wguardafui passiert. „Reliance" 18. 2. von Newyork (4. Westindien-Reise). „Rendsburg" 1. 3. heimk. von Colombo. „Rejolute" 5. 3. von Pak Nam (Weltreise). „Rheinland" 8. 3. heimk. von Kobe. „Ruhr" 5. 3. ausg. Ouessant passiert. „Saarland" 22. 2. ausg. Perim passiert. „Samos" 4. 3. heimk. von Portimao nach London. „San Francisco" 25. 2. an Hamburg, nächste Abfahrt 11. 3., 16 Uhr. „Sauerland "28. 2. an Hamburg, nächste Abfahrt 11. 3. „Scheer" 7. 3. ausg. Gibraltar passiert. „Seattle" 5. 3. heimk. von Puntarenas nach Cristobal. „Sesostris" 1. 3. heimk. von Pto. Mexico. „Spreewald" z. Zt. in Hamburg, nächste Abfahrt 30. 5. „Stuttgart" 7. 3. ausg. von Bremen. „Steigerwald" 7. 3. ausg. an Valparaiso. „Styra" 28. 2. ausg. von Cristobal. „Tacoma" 6. 3. ausg. an Curacao. „Tanus" 4. 3. ausg. Fernando de Noronha passiert. „Thessalia" 5. 3. ausg. an Alexandrien. „Timos" 5. 3. ausg. von Oran nach Piraeus. „Troja" 6. 3. ausg. an Vera Cruz. „Uckermark" 5. 3. an Hamburg, nächste Abfahrt 26. 3. „Uruguay" 16. 2. heimk. von Lake Charles nach Mobile. „Vancouver" 5. 3. heimk. von Curacao. „Westerwald" 24. 2. ausg. von Hamburg.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

„Monte Olivia" 7. 3. nachmittags von Rio de Janeiro nach Santos (ausg.). „Pernambuco" 7. 3. morgens in Rio Grande (ausg.).

Bemerkung: „La Corunna" am 13. 3. von Buenos Aires, läuft Vigoes an (rückk.).

Zugreifen! Seefische riesig billig:

Aus frisch eingetroffenem Waggon bieten wir als besonders vorteilh an: Blutfrischen

Seelachs im Anschnitt Pfd. **16** ₰
Cabliau
Filet ohne Haut und Gräten Pfg. **28** ₰
Grüne groß Pfd. **11** ₰ 5 Pfd. **50** ₰
Heringe klein Pfd. **12** ₰ 5 Pfd. **55** ₰
Bratschellfisch, Scholle groß u. klein, Rotzunge, Goldbarsch, Goldbarschfilet, Schellfisch mit u. ohne Kopf zu billigsten Tagespreisen.

Räucherwaren täglich frisch
II. Makrelbücklinge Pfd. **20** ₰
Geräuchert. Seelachs ½ Pfd. **20** ₰
Geräuch. Goldbarsch ½ Pfd. **30** ₰
Feinste echte **Sprotten** Kiste **25** ₰ und **35** ₰
Ger. Seeal ohne Haut, ger. Heringe, Flußaale, Flußbarsch, billigste Tagespreise. Große Auswahl in **Fischmarinaden, Fischkonserven und port. Oelsardinen**

Reichsverbilligungsscheine nehmen wir in Zahlung



Hutfilterstr. 16, T. Domsh. 23644-45
Kl. Allee, Ecke Westerstr.
Steffensweg 120
V. d. Steintor 97, Ecke Berlinerstr.

Zur Konfirmation

Tapeten

richtig aussuchen. Die schönen Klingeberg-Tapeten kosten nicht viel, schon gute Tapeten für 30, 40, 50, 60 Pfg. usw. machen wohnlich und behaglich. Die größte Auswahl bei kleinsten Preisen

Teppich-Klingeberg

Hutfilterstraße 6-8 D 22111

Preise herabgesetzt

KONSERVEN

	1 Pfd.-D.	2 Pfd.-D.
Spargel-Abschnitte	—.80	—.85
Brechsparg., dünn m/K.	—.55	—.95
do. mittelf. m/K.	—.70	1.25
Stangenspargel an v.	—.60	1.05
Sellerie, für Salat, weiß		—.50
Pfifferlinge	—.55	—.90
Gemüse-Erbsen, zart.		—.50
Jg. Erbsen, mittelfein.		—.70
Gemischtes Gemüse.		—.68
Jg. Brechbohnen		—.37
do. ohne Fäden		—.46
Jg. Schnittbohnen		—.37
do. l. ohne Fäden		—.46
Jg. Wachsbrechbohnen		—.37
Große Bohnen, zart.		—.70
Braunkohl, sandfrei		—.34
Spinat, sandfrei		—.37
Kohlrabi in Sch., zart		—.37
Fahlbohnen		—.50
Azia-Gurken, mild-sauer		—.50
Mockturtle-Suppe	—.65	
Ochsenschwanzsuppe	—.80	1.50
Apfelmus, tafelfertig		—.50
Ananas in Sch., gezuck.		1.—
Erdbeeren in Zucker		—.90
Erdbeer-Konfitüre, 2 Pfd.-Eimer		1.05
Himbeer-Konfitüre „		1.05
Vierfrucht-Marmelade „		—.85

Fachgeschäft für Konserven

Carl Logemann

Molken-tr. 11 / Domsheide 244 84

Laden rechts

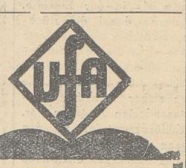
Schauspielhaus

Heute, 8 Uhr: Serie G/15
Konflikt
Schauspiel von Max Alsberg

Sonnabend, abends 8 Uhr:
Ist das nicht nett von Colette?
Musikalisches Lustspiel v. Rosen

Sonntag, 4 Uhr: Ganz kl. Preise
Romeo und Julia
mit Tony van Eyck

Sonntag, 8 Uhr:
Konflikt



METROPOL
3½, 6, 8½

Des außergewöhnlichen Erfolges wegen verlängert!
LILIAN HARVEY
Conrad Veidt - Mady Christians
die große Star-Besetzung
in dem Prunkfilm der UFA
Ich und die Kaiserin
mit **Heinz Rühmann, Jul. Falkenstein**

Jugendliche haben zu den Nachmittags-Vorstellung. i. 80 u. 70 Pfg. Zutritt.

KAISER + PALAST
5, 8¼ 8¼

Manfred von Brauchitsch
der Avus-Sieger
des letzten Jahres
in seinem ersten Tonfilm
KAMPF
mit Evelin Holt, Kurt Vespermann u. v. a.
Ein Film in 100-PS-Tempo von Liebe, Autos u. Motoren

APOLLO + HANSA
8¼ 8¼

Ein Großfilm, der in Bremen größte Beachtung finden wird!
HEINRICH GEORGE in
Das Meer ruft
mit Erika Helmke, Hans Mierendorf u. v. a.

Metropol

Sonntag, 12. März
11.15 Uhr vorm.
Einlaß 10.45 Uhr vorm.
Einmalige Frühvorstellung
des großen deutschen Marine-Films
Deutschlands Flotte im Mittelmeer

Dieser Film ist ein Denkmal in der Geschichte der deutschen Flotte

Jeder Deutsche sollte diesen Film gesehen haben

Wir begleiten die Deutsche Flotte auf ihren Besuchen im Ausland. In prächtigen, eindrucksvollen Bildern sehen wir:
Vigo / Kriegsmäßiges Kohlen / Alicante

Stiergefecht zu Ehren der Flotte
Palmenwald von Elche
Schleppmanöver Messina
Besuch des Königs von Italien
Besichtigung durch d. Flottenchef
Venedig, Faschistenparade
Corin mit Schloß Achillerion
Evolutionieren der Flotte
Mannöver, alle Boote raus!
Flottenparade aus Anlaß der Skagerrakfeier
Bordfest — Kalbers chießen der Kreuzer und Linienschiffe
Torpedoboot-Durchbrüche

! Numerierte Plätze !
75 Pf. bis 2.— ℳ Jugendliche 50 u. 70 Pf.
Vorverkauf an der Theaterkasse

Es dämmert!

Die Taktik der Warenhäuser ist erkannt. Jeder vernünftige Mensch bezeichnet sie als
Kopp-Buden
denen die Gesundheit ihrer Mitmenschen keinen Pfifferling bedeutet, wenn es an ihren Geldbeutel geht. Deshalb muß jeder wissen, was beim **Karstadt-Standal** alles aus Tageslicht kam. Sonderabdruck hierüber gratis ab 11. 3. Durch ihr Blendwerk locken sie die
urteilslose Masse
an und scheren sie wie eine Hammel-Herde. Heute muß es heißen: Kaufe nur beim Fachmann. Da kommt kein Warenhaus mit.
Das gilt ganz besonders vom
„Wein"
Die Weinpflege ist ein äußerst schwieriges Kapitel. Deshalb kommen Sie unverbindlich zu mir und sehen sich meine Preise an. Ich habe unzählige Sorten auf Lager, bestens gepflegt, ganz billig.
Spirituosen u. Liköre
sehr große Auswahl besond. billig u. a.
Alter Klarer ½ Fl. 1.30 1-Lit.-Fl. 1.75
Feiner alter weiß. Korn / brannt wein weiß od. gelb Fl. 1.50
reiner deutscher **Weinbrand** Flasche 2.60
Deutscher Weinbr.-Verschn. Fl. 1.85
Ia Jamaica-Rum-Verschnitte
38 Vol. ½ Fl. 1.10 Fl. 1.97
40 Vol. ½ Fl. 1.15 Fl. 2.08
45 Vol. ½ Fl. 1.30 Fl. 2.35
50 Vol. ½ Fl. 1.40 Fl. 2.64
Alle nicht aufgef. Sorten sehr preisw.
Carl Beck, Weinhandlung, Spirituos. u. Liköre
Am Dobben 47
schräg gegenüber Einhornapotheke
Haus zur Bremer Flagge
Lieferung frei Haus.
Verkauf direkt an Private
Bahn- u. Postversand prompt. Durchgehend geöffnet 9–7 Uhr, auch Sonnabends.
Fernruf Domsheide 272 86



1 Waggon
soeben eingetroffen
Bremens größte Kinderwagenschau
Alleinverkauf der berühmten Opel- und Schmetzerwagen

Kinderwagen 55.- 45.- 29.-
Faltwagen 45.- 38.- 26.-
Sportwagen 39.- 32.- 28.-
Opelinos 14.50 12.50 10.50

Riesen-Auswahl **Baby-Artike** enorm billig

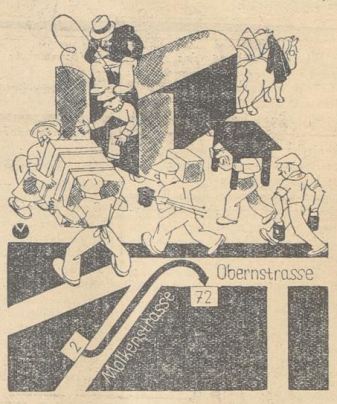
Hemdchen	-.35	-.25	-.19
Jäckchen	-.68	-.50	-.38
Mulltücher	-.50	-.38	-.28
Luren	-.85	-.68	-.50
Gummihöschen	-.50	-.38	-.28

Babykörbe mit Gummirädern **5.90**
Babykörbe farbig garniert ... **17.50**
Kinderbettstellen 70X140 .. **14.50**

Bettenhaus
Wührmann
Brillecke
Filiale Neustadt neben St. Paulikirche

Billiger!
Bauernschwarzbrot 9 Pfd. 1.-
Bauerngraubrot 6 Pfd. 1.-
Vollkorn im Stein ackofen gebacken
Felix Gervais
Ostertorsteinweg 68/69 - Domsheide 278 29

GELD
von RM. 100.— bis RM. 3000.— 3%
(b. RM. 500.— RM. 6,25 mtl. rückzahlbar)
Hanseatische Spar- u. Darlehns-Ges. m. b. H.
Bez. Dir. Bremen: Karl Gruel, Oberhelrstr. 5



Was geht da vor . . ?

Na, das ist doch bald stadtbekannt, daß Photo-Simons jetzt sein Tätigkeitsfeld in die Obernstraße verlegt.

Ab morgen sehen wir die alten Bekannten in ihrer neuen Umgebung, um dem Gros ihrer treuen Anhänger noch näher und noch besser erreichbar zu sein.

Der jetzt schon ausgezeichnete Leistungsstandard der Firma Photo-Simons wird natürlich nicht auf seinem gegenwärtigen Stand verharren, sondern Herr Simons wird sich bemühen, seinen Kunden immer noch mehr zu bieten in der Auswahl von Apparaten nebst Zubehör und vor allen Dingen im Entwickeln, Kopieren und Vergrößern Ihrer Aufnahmen.

Besuchen Sie mich recht bald in meinem neuen Heim. Sie werden begeistert sein über dessen zweckmäßige Einfachheit.

PHOTO-SIMONS
jetzt Obernstraße 72

Warmbier
das bewährte Mittel gegen Grippe aus „Köstritzer Schwarzbier"

Nachstehend das Rezept:
1 Liter Köstritzer Schwarzbier 1 Stückchen Zimt, etwas dünn geschälte Zitronenschale und nach Geschmack Zucker. Man bringt das Bier zum Kochen, quirlt indessen zwei Eidotter (bevorzugen Sie hierbei deutsche Frischeier) in ¼ Liter Milch und gießt unter beständigen Umquirlen das kochende Bier allmählich zu.

Nach überstandener Grippe hilft Genesenden zur Genesung und Stärkung der rühmlichst bekannte

Köstritzer Schwarzbier
Generalvertrieb: H. Bedröge
Wegesende 22—24 / Auf Domsheide 297 22

Frische Suppen- u. Brathühner, Ia Masthähnchen, Enten, Puter und Gänse. Auf Wunsch alles bratfertig. Jede Woche frische Landwurst aus eig. Landschlacht. Ia Oldenbg. Landbutter Pfd. RM 1.—
Wild- und Geflügelhandlung
Otto Oewerdieck
nur V. d. Steintor **174** - Hansa **430 97**
gegenüb. Lübeckerstr., Hallestelle St. Jürgenstr.

Dacharbeiten v. Fachm., preisw. u. gut. **H. Rauschenberg** Helgolanderstr. 84

Zu verkaufen

Nähmaschinen erstkl. neuzeitliche Ausst., direkt. Vers. Gebr. Masch. von 20 Mk. an. **Millies**, Dobben 38

Ein gutes **Sofa** billig. Wittenbergerstr. 12

Tüchtiger **Friseurgehilfe** gesucht
Fritz Krumbach
Lilienthal

Zu vermieten

Freundl. möbliertes Zimmer **Fehrfeld 34** (Laden)

Zimmer m. 2 Betten **Bürenstr, 6**

Verlangte

Ei fahren. Säuglingspflegerin, die auch Erziehung v. 2 schulpflicht. Kind. übern. z. 1.5. ges. Vorzust. 9-11 od. 4-5. Näher. Geschäftsst. d. BNZ

Vereinsabzeichen



Fuhrgeschäft
Pg. Nothdurft
fährt alles?
Spez.: **Umzüge**
Grenzstraße 208
Tel. Weser 8102

Hier wirbt der Fleischermeister!

Fleisch- und Wurstwaren nach süddeutscher Art
Heinz Sixt, Schlachterei
Kl. Helle 41
Fernruf: Weser 847 59
Jeden Sonnabend Münchener Weißwürste auf Bestellung

Ochsen-, Kalb- und Schweinefleisch
ff. Aufschnitt zu soliden Preisen
Fleischermeister
Otto Conradt
FALKENSTRASSE 35a
Fernruf Weser 853 38

Kauft nicht im Warenhaus

Wir geben hierdurch bekannt, daß der
Zinssatz für Hypothekendarlehen
mit Wirkung vom 1. April d. Js. ab von 7 4/9 auf
6½ % p. a.
ermäßigt wird.
DIE SPARKASSE IN BREMEN Gegr. 1825

Inseriert in der BNZ